Proletarier aller Länder vereinigt euch! Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch!

Kommunistische Volkszeitung

Kommunismus und Klassenkampf – Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Westdeutschland (KBW)

Quellenhefte zum Revolutionären Volksbildungsprogramm

10. Lohnsumme und Lohnsummenverteilung

S20 2200

1. Revolutionen sind der Motor der Geschichte. · a) Die französische Revolution · b) Die 48er Revolution in Deutschland · c) Die Pariser Kommune · d) Die Oktoberrevolution · e) Die chinesische Revolution

2. Kolonisierung des amerikanischen Kontinents. Unterwerfung des Südens durch den Norden. Das US-Völkergefängnis. · a) Der Goldhunger treibt die untergehenden Feudalreiche um die Welt. Dahinter steckt die Handelsbourgeoisie. Spanien und Portugal erste Kolonialmächte in Amerika. · b) Der Norden wird unter Führung der Bourgeoisie kolonisiert. Holland, England aber auch Frankreich kolonisieren Nordamerika. Die Bauern und Kleinbürger tragen den Unabhängigkeitskampf gegen England. Entstehung der Yankee-Bourgeoisie. · c) Mit dem Vordringen des Kapitalismus wird die indianische Bevölkerung ausgerottet. Reservate der Indianer. Siedlungsgebiete der Afro-Amerikaner nach der Aufhebung der Sklaverei. · d) Unterwerfung Süd-Amerikas durch die USA. Endgültiger Vernichtungskrieg gegen die indianischen Bauern. Zerkleinerung Mexikos und Beschlagnahmung der mexikanischen Arbeitskraft. · e) Der Kampf der unterdrückten Völker Südamerikas, der nordamerikanischen Indianer und der Afro-Amerikaner für Unabhängigkeit und nationale Befreiung wird zu einer Reserve des Kampfes der Arbeiterklasse für die proletarische Revolution in den USA. Unterhöhlung der Fundamente der US-Supermacht. Risse im Gebälk.

3. Das russische Reich ist von den Zaren zusammengeraubt worden. Die neuen Zaren sitzen auf einem Pulverfaß. · a) Die ersten Opfer der Zarenherrschaft und ihres Expansionismus waren die russischen Bauern. 16. und 17. Jahrhundert. Das Bauernland wird in Grundherrenland verwandelt und die Bauern werden durch Schollenbindung zu Leibeigenen, andere werden direkt zu Sklaven. Wüstung und Neusiedlungsbewegung. Neue Vorwände für die Ausdehnung der Zarenherrschaft. · b) Als obersten Grundherren und Händler drängt es den Zaren an die Ostseehäfen. Eroberungsbemühungen und schließlich Eroberung Livlands, Estlands und Finnlands. Später dann Litauens und großer Teile Polens. · c) Im Süden lockt das Schwarze Meer und der Zugang zum Mittelmeer. Der Panslavismus, ein zaristisches Instrument der Expansion auf dem Balkan. · d) Im Osten winken der Pazifik und die Reichtümer Chinas. Unterwerfung Zentralasiens und Vorstoß in den Fernen Osten. Die Niederlage gegen Japan leitet den Untergang des Zarismus ein. Revolution von 1905. · e) Die UdSSR führt den Kampf gegen den großrussischen Chauvinismus und schafft den Rahmen für das Zusammenleben der befreiten Völker. Die Sozialimperialisten restaurieren das zaristische Völkergefängnis. Nur das herrschende Proletariat konnte das Bündnis der Völker der UdSSR und ihre Einheit sichern. Die Ängste der neuen Zaren vor dem „Neuerwachen des Nationalismus".

4. Das Christentum. Aus den religiösen Hoffnungen der „Mühseligen und Beladenen" der römischen Sklavenhaltergesellschaft wurden die irdischen Waffen der Ausbeuter und Unterdrücker. Das moderne Proletariat hat wirksame theoretische Waffen. · a) Die „Mühseligen und Beladenen" des römischen Reiches konnten ihre Hoffnungen nur ins Jenseits verlegen. Von dort sollte allerhand kommen und für dort versprach das Christentum allerhand. · b) Im Schmelztiegel der römischen Sklavenhalterherrschaft konnte das Christentum zur „Weltreligion" werden. · c) Die Sklavenhalter ergreifen das Christentum zwecks Verewigung der Sklaverei. Byzanz. Aber ihre Herrschaft war nicht zu halten. · d) Christliche Hierarchie und christliche Gleichmacherei. Die christlichen Feudalherren und die christlichen Bauern hatten nicht unter der gleichen religiösen Dunstglocke Platz. Katholizismus und Protestantismus. Vor allem aber diente der Protestantismus der aufkommenden Bourgeoisie. · e) Das moderne Proletariat braucht für seine Hoffnungen kein Jenseits. Seine Hoffnungen keimen im Diesseits. Marxistische Religionskritik.

5. Der Islam. Seine Entstehung im Kampf gegen die Sklavenhalterherrschaft des byzantinischen Reiches und seine Renaissance im Kampf gegen den Imperialismus. · a) Der Islam zog seine Kraft aus dem Kampf gegen Byzanz, die Hochburg der Sklavenhalter. Er einigte die arabischen Beduinen im Kampf gegen die Sklavenhalter. · b) Der Erfolg der arabischen Eroberungsfeldzüge zeigt die Überlegenheit der freien Beduinenheere über die Heere der Sklavenhalter. Mit den Eroberungen entwickelt sich Sklaverei und Feudalismus. Die demokratischen Elemente des Islam werden durch die aristokratischen überdeckt. · c) Die Osmanen werden die Führer des Islam. Eroberung Konstantinopels. Das osmanische Reich. · d) Das osmanische Reich kommt unter den Druck der kapitalistischen Staaten, die sich in Europa heranbilden. Es wird zerstückelt. · e) Die islamischen Völker werden durch den Imperialismus unterdrückt. Weil die islamischen Völker unterdrückt sind, wird der Islam zu einer Waffe der unterdrückten Völker. Die proletarische Kritik des Islam ist jedoch fällig.

6. Deutsche Geschichte: 6.01. Die Eroberungszüge des Deutschherrenordens gegen die Völker des Ostens · a) Die „Kreuzzüge" – unter feudaler Verkleidung beginnt die kapitalistische Produktionsweise ihren Zug um den Erdball mit Schwert und Feuer. · b) Die „Wendenkreuzzüge" – die Handelsbourgeoisie Norddeutschlands sucht einen eigenen Weg zu den Reichtümern des Ostens. · c) „Nach Nowgorod! Nach Nowgorod!" – Die hansische Handelsbourgeoisie geht zum Sturmangriff über – Byzanz ist das Endziel der Kreuzfahrt. · d) Wenn nicht über die Düna, dann über die Weichsel! Die Pruzzen sind im Weg, die Pruzzen müssen weichen. · e) Zusammenrottung der hansischen Handelsbourgeoisie zum kriegerischen Städtebund – Blockade, Kriege und weitere Ostfeldzüge zur Hebung des Geschäfts. · f) Die deutsche Ostkolonisation – eine schwere Hypothek für die Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung.

6.02. Die deutschen Bauernkriege. Revolutionäres Wetterleuchten gegen Feudalismus und Reaktion · a) Die ökonomische und politische Lage im Spätmittelalter. Rechtsverhältnisse der Bauern in den verschiedenen Landstrichen. Beschwerden, Artikel, Verträge, Chroniken, Reden zum Bauernkrieg · b) Der Befreiungskampf der Dithmarscher Bauern von 1507. · c) Die Forderungen und Kämpfe der Bauern in Süddeutschland 1525. · d) Das Bündnis von Stadt und Land und der Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Bauern. Luther und Münzer. · e) Die Ergebnisse des Bauernkrieges und die weitere Fortsetzung der Kämpfe. Die Kämpfe der Salpeter. Die bürgerlichen Schulbücher wollen die Kämpfe der Bauern im Nachhinein nochmal unterdrücken.

6.03. Der Dreißigjährige Krieg und die Vernichtung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Der Feudalismus verfault und siecht weiter. In Deutschland fehlt der Bourgeoisie der Hebel des Königtums. · a) Das deutsche Kaisertum – ein Instrument der politischen, sozialen und kirchlichen Reaktion. · b) Die inneren Widersprüche des Reiches. Die Bourgeoisie sucht nach politischen Hebeln der Entwicklung des Kapitalismus. · c) Mit Schweden und Frankreich greifen zwei moderne Staaten in den Krieg ein. · d) Habsburg wird geschlagen und nach Osten gedrängt. · e) Der preußische Kolonialistenstaat gewinnt an Einfluß. Die Entwicklung bleibt zersplittert. Die Kräfte des Volkes liegen nieder. Die Entwicklung der Produktivkräfte ist gehemmt und die Revolution auch.

6.04. Die Unterdrückertätigkeit Friedrichs des Großen und Preußens Rolle im Kampf um die Einheit der Nation. Feudalismus und Bourgeoisie beginnen sich zu verschwägern. · a) Der preußisch-österreichische Gegensatz. Zwei Kolonialistencliquen prügeln sich um Deutschland. · b) „Friedrich der Große" – ein halber Agent des Zaren. Aber auch für England tätig. · c) Die Bourgeoisie entwickelt sich, wenn überhaupt, unter Staatsaufsicht. Heereslieferanten für die Kolonialistencliquen. Die Bauern werden immer ärmer. · d) Schaffung einer großen zwangsgehobenen, zusammengeraubten Armee. Ihre Überlegenheit dauerte nicht lang. · e) Zentralisierung des Staatsapparates. Entstehung einer eng mit dem Junkertum verbundenen Bürokratenschicht. Preußischer Amtsadel.

6.05. Die französische Revolution rüttelt die deutsche Nation wach. In den Kriegen gegen die napoleonische Besatzung wird sie ideologisch und politisch erneut in Ketten gelegt. · a) Mit der Revolution setzt sich die französische Nation an die Spitze des europäischen Fortschritts. Das sehen viele Deutsche so und betrachten die Revolution als ihre eigene Sache. · b) Deutsche Jakobiner und deutsche Jakobinerrepubliken. Das Bündnis mit der Revolution fortschrittlich und national. · c) Die napoleonischen Truppen, Produkt der französischen Revolution, zerschlagen die preußischen Truppen auf einen Schlag. · d) Die preußischen Reformen. Preußischer Weg der Agrarreform – Weg der feudalen Reaktion. · e) Am Sieg der „Befreiungskriege" hat das deutsche Volk lange zu tragen. Oberherrschaft des Zaren und Festigung der Kolonialistencliquen Preußens und Habsburgs.

6.06. 1848. Bürgerliche Revolution und bürgerliche Reaktion. Statt mit den Bauern gegen den Feudalismus geht die deutsche Bourgeoisie mit den Feudalen gegen die Bauernmassen und das Proletariat. · a) Die ökonomische und soziale Entwicklung vor 1848. Die Bourgeoisie will den Einheitsstaat, egal wie. Bauern und Proletariat wollen Demokratie. Die Vorhut des Proletariats faßt den Übergang zur proletarischen Revolution ins Auge. · b) Wie in Paris sind auch in Berlin die Arbeiter und Handwerker die treibenden Kräfte des Aufruhrs. · c) Die Kämpfe in Westfalen und im Rheingebiet. · d) Die Frankfurter Nationalversammlung. Trotz des Drucks der Volksmassen zu keiner revolutionären Tat fähig. · e) Pfälzisch-badischer Feldzug. Ein Nachhutgefecht. Alles in allem haben Preußen und die Junker gewonnen. Die Bourgeoisie braucht man nicht mehr unter die revolutionären Klassen zu rechnen. Die Arbeiterklasse muß die Bauern führen.

6.07. Der deutsch-französische Krieg und die Reichsgründung. · a) Der Charakter des Krieges und die revolutionäre Politik und Taktik der Sozialdemokratie. · b) Reichsgründung auf den Trümmern der Kommune und unter Vorherrschaft der preußischen Kolonialistenclique. · c) Schaffung eines inneren Marktes. Treibhausmäßige Entwicklung des Kapitalismus. · d) Unterdrückung der Arbeiterbewegung. Sozialistengesetze und Kampf dagegen. · e) Kolonialpolitik auch in Übersee.

6.08. Die Epoche des Imperialismus. Ungleichmäßige Entwicklung der imperialistischen Hauptmächte. Der deutsche Imperialismus greift nach der Weltherrschaft. Unvermeidlichkeit des Krieges. · a) Der deutsche Imperialismus arbeitet auf eine Neuaufteilung der Welt hin. Flottenpolitik. · b) Im Innern des Reiches seitens der Bourgeoisie Reaktion auf der ganzen Linie. Die Arbeiterbewegung führt erste Massenstreiks. Kämpfe gegen das preußische Wahlrecht. · c) In der SPD macht sich Reformismus und Revisionismus breit. Keine revolutionäre Linie zur Kolonialpolitik. · d) Die imperialistischen Allianzen bei Ausbruch des I. Weltkrieges. Hauptsächlich umstrittene Einflußsphären. Balkan, Türkei und die britischen Kolonialmärkte. · e) Der Verrat der deutschen Sozialdemokratie und der unvollständige Bruch der Linken mit Reformismus und Revisionismus. Kritik Lenins an der deutschen Sozialdemokratie und an der Inkonsequenz der Linken.

6.09. Mit dem Faschismus schlägt die deutsche Finanzbourgeoisie die Arbeiterbewegung nieder und greift erneut nach der Weltherrschaft. · a) Die Ergebnisse der Novemberrevolution sind äußerst dürftig. Aber mit Gründung der KPD entfaltet sich die revolutionäre Arbeiterbewegung und führt einige große Kämpfe. · b) Die Finanzbourgeoisie kann sich mit Existenz und Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung nicht abfinden. Ihre Pläne sind ganz anders: kapitalistische Rationalisierung und Expansion. · c) Mit dem Faschismus sammelt die Finanzbourgeoisie Hilfstruppen gegen die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung bleibt durch Reformismus und SPD gespalten und entscheidend geschwächt. · d) Der Faschismus am Ruder ist die zügellose Herrschaft der Finanzbourgeoisie, Zwangsmobilisierung der Arbeitskraft für den Weltmarkt und den Weltkrieg. KZs – eine Ausgeburt des totalen Kriegs um die Weltherrschaft. · e) Die Widersprüche unter den Imperialisten und die gemeinsame Feindschaft der Im-

Lohnsumme und Lohnsummenverteilung

Spalten Festgeldforderungen?

In den Lohnbewegungen der letzten Jahre wurde der Ruf der Arbeiter nach „Lohnerhöhungen für alle in Mark und Pfennig gleich" immer stärker. Jedoch ist es nur in seltenen Fällen gelungen, der wütenden Antihetze der Kapitalisten und der Spalterei der Sozialdemokratie zu widerstehen und Festgeldabschlüsse durchzusetzen. Obgleich jeder klassenbewußte Arbeiter lacht, wenn die Gegenseite behauptet, Festgeldforderungen würden sehr viele benachteiligen, wird es sich also verlohnen, nachzusuchen, ob und welche Anhaltspunkte für Spalterei aus den Festgeldforderungen selber entwickelt werden können.

Zur Kalkulation dieses Problems stützen wir uns auf eine Verteilung einer Belegschaft nach Lohngruppen, die die IG Metall Bezirksleitung Stuttgart in der Flugschrift „Unsere Forderung" vom 25.1.1978 verbreitet hat. Der gleichen Flugschrift ist auch die Gehaltsgruppenverteilung der Angestellten entnommen, auf die wir uns bei dieser Rechnung ebenfalls stützen müssen.

I. Wir errechnen eine Monatslohnsumme für die Arbeiter in Höhe von 4,1843 Millionen DM/Monat. Da wir von einer Belegschaft aus 2380 ausgehen, sind das 1758,09 DM pro Arbeiter und Monat.

Dieser Durchschnitt ist insofern eine leere Zahl, als überhaupt nicht zutrifft, daß etwa die *meisten* Arbeiter in der Nähe dieses Durchschnittes verdienen würden. Die tatsächliche Verteilung der Lohnsumme ist ganz unregelmäßig.

Um zu sehen, wie weit die Spalterei der Kapitalisten gediehen ist, nützt es, diese unregelmäßig verteilten Löhne in einer regelmäßigen Skala zu erfassen. Ergebnis dieser Berechnung ist das Spaltungsgebirge im Bild 01, bezeichnet I.

Um nun zu sehen, wie auf dieses Lohn- und Spaltungsgefüge verschiedene strukturierte Lohnerhöhungen wirken, haben wir eine extreme Rechnung durchgeführt. Die Lohnsummenverteilung im Bild 01, bezeichnet mit II, stellt eine Erhöhung der Gesamtlohnsumme um 15 x 5%, also um einen Faktor $1{,}05^{15}$ gleich 20789 gleich 107,89% dar.

Die Lohnsummenverteilung im Bild 01, bezeichnet mit III, stellt hingegen dar, wie sich das Spaltungsgefüge veränderte, wenn die gleiche Erhöhung der Gesamtlohnsumme in Beträgen, für jeden Arbeiter in Mark und Pfennig gleich, ausgezahlt würde.

Vergleich der Fälle I, II, III ergibt: Die Festgeldabschlüsse würden jenen Teil der Belegschaft, der unterhalb des rechnerischen Durchschnittslohnes verdient, zusammenschließen, und jenen Teil, der oberhalb des Durchschnittslohnes verdient, benachteiligen. Dies wird dann unvermeidlich eintreten, wenn man davon ausgeht, daß die Gesamtlohnsumme, die dem Kapitalisten abgepreßt wird, in beiden Fällen um den gleichen Betrag steigt.

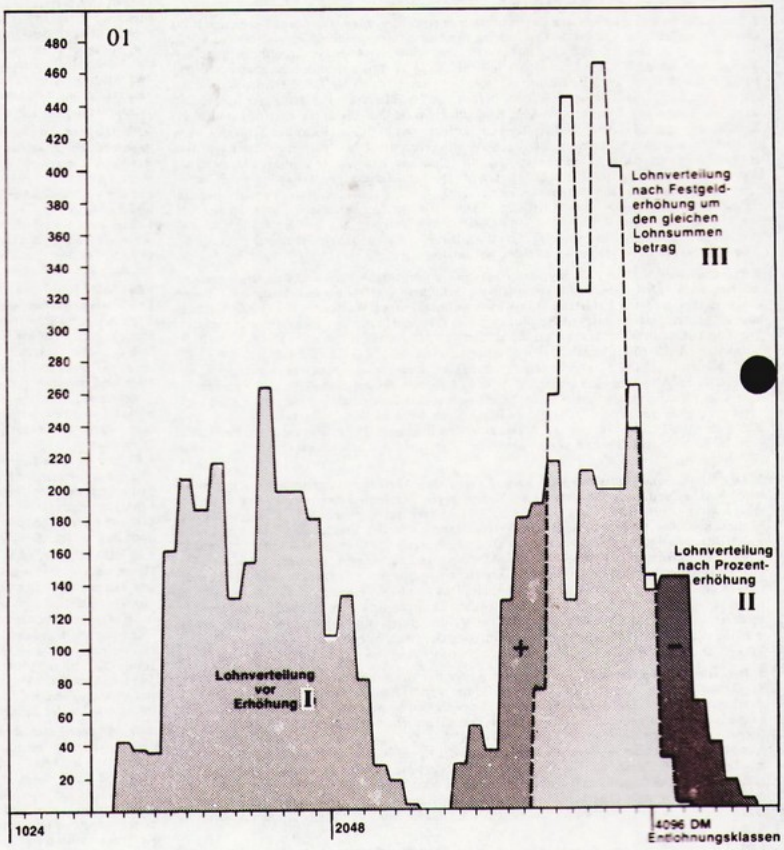
Man könnte natürlich sagen, daß man auf dem Wege der Festgeldforderungen und Abschlüsse dem Kapitalisten höhere Gesamtbeträge abjagen kann. Aber was würde das nützen. Ist der Kapitalist so weich, daß er statt 5% auf die Gesamtlohnsumme 6% zu zahlen willig wird, so wird er diese 6% nicht in Festgeld anbieten, das er verabscheut, sondern in Prozenten, und dann wird es erhebliche Teile der Belegschaft geben, die davon einen Vorteil, bei Festgeld aber einen Nachteil hätten.

Diese ganze Rechnung Nr. 01 führt uns zu dem Ergebnis, daß Festgeldforderungen schwer durchzuhalten sind. Da wir aber wissen, daß die Arbeiter Festgeldforderungen wünschen, können wir uns mit diesem Rechenergebnis, das – man muß das klar sehen – *gegen* Festgeldforderungen spricht, nicht zufriedengeben. Da die Lohnsumme, die ein konkreter Kapitalist auf Grund des Tarifabschlusses *tatsächlich* zahlen muß, nicht der Gesamtlohnsumme nur für die Arbeiter entspricht, sondern Angestellte und AT-Angestellte einschließt, müssen wir die Wirkung für diesen Fall auch berechnen.

II. Wir schlagen zu den 2380 Arbeitern 920 Angestellte hinzu, verteilt in Anlehnung an die von der IG Metall veröffentlichte Gehaltsgruppenverteilung, so daß die Gesamtbelegschaft jetzt 3300 Personen ausmacht. Die Gesamtlohnsumme, die der Kapitalist zu zahlen hat, steigt von vorher 4,1843 Millionen DM auf jetzt 6,815 Millionen DM. Der rechnerische Durchschnittslohn, der vorher 1758,09 DM betragen hat, beträgt jetzt 2065,15 DM, also um einen Faktor 1,1747 oder 17,47% mehr.

Die gleiche Rechnung wie im Bild 01 dargestellt, stellt sich jetzt im Bild 02 folgendermaßen dar: Benachteiligt werden durch die Festgeldabschlüsse nur noch jene, deren Tarife ein gewisses Maß an Treuepräme erhalten. Der Vorteil der Festgeldabschlüsse wird für alle, die tatsächlich arbeiten allgemein.

III. Es ergibt sich: Von der Struktur her *spalten* Festgeldforderungen ebenso unvermeidlich am oberen Ende der Entlohnungsskala, wie sie am unteren Ende zusam-



menschließen. Wenn man in der Praxis so vorgeht, daß man beim Aufstellen von Lohnforderungen die Gesamtlohnsumme nimmt, die ein Kapitalist für Arbeiter, Angestellte und AT-Angestellte pro Monat auswirft, wenn man sodann abschätzt, welche Gesamterhöhung dieser Gesamtlohnsumme dem Kapitalisten abgezwungen werden kann, und wenn man diesen Betrag dann durch die Anzahl der Beschäftigten dieses Kapitals teilt, dann hat man die korrekte Vergleichszahl von Festgeldforderung und Prozenterhöhung. Rechnet man nur die Arbeiterlohngruppen, so wird in Folge des niedrigen Durchschnitts die Festgeldforderung, die sich mit der Prozentforderung vergleichen muß, zu niedrig sein und infolgedessen spalten. Rechnet man die Angestellten hinzu, wird das schon besser, aber noch nicht ausreichend. Erst die vollständige Einrechnung der AT-Angestellten führt zu einer korrekterweise vergleichbaren Festgeldforderung.

Dabei wird mit Sicherheit der ganze Flügel der Angestellten, die in unserer Rechnung, wo die AT-Angestellten fehlen, noch benachteiligt wird, zumindest kaum noch benachteiligt sein, und nur eine Handvoll ausgebuffter Antreiber wird schlechter dastehen.

Das aber macht nichts aus, sondern ist gerade gut.

– * –

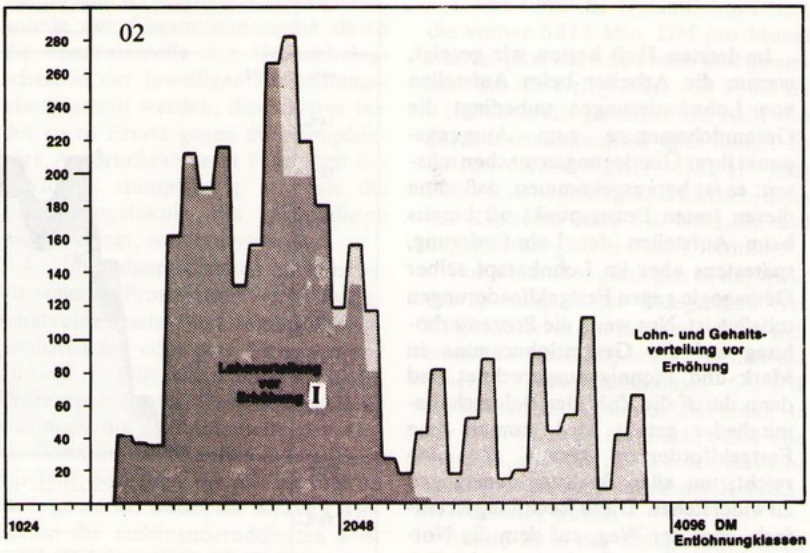
Zur Durchführung der Berechnung: Die Entlohnungsklassen sind gebildet durch Unterteilung der Reihe 2 4 8 16 32 64 128 256 512 1024 2048 4096 usw., also der Potenzen von 2 in je 20 gleiche Teilabschnitte, d.h. eine Entlohnungsklasse reicht immer, um den Faktor 1,0353 bzw. 3,53% weit. Wir schlagen vor, dies Zahlensystem allgemein zu verwenden. Braucht man kleinere oder größere Entlohnungsklassen, so soll man statt wie hier der 20ten Wurzel aus 2 die 2,5te, die 5te, die 10te Wurzel nehmen. Die Berechnung der Lohnverteilung ist ziemlich aufwendig, ohne besseren Taschenrechner eine ausgesprochene Knochenarbeit.

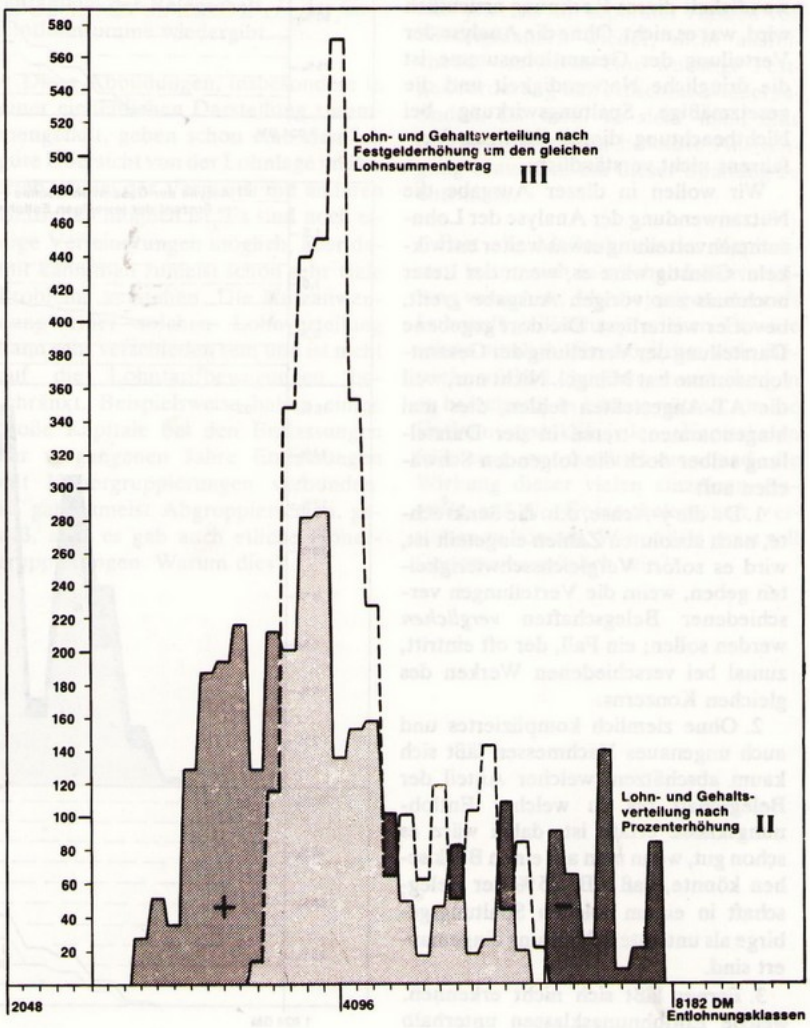
Für die in den Bildern 01 und 02 dargestellten Rechnungen haben wir angenommen, daß der Kapitalist, der laut Tarifvertrag gezwungen ist, auf die Lohnsumme 16% „Leistungsprämie" auszuwerfen, dem aber freigestellt ist, wieviel er dem *einzelnen* Arbeiter zahlt, je einem Fünftel 14%, 15%, 16%, 17%, 18% zahlt. Für die Angestellten haben wir die gleiche Annahme gemacht.

Da nun die ziemliche Unmasse tariflich möglicher Löhne auf die feststehende Skala verteilt wird, kommt es zu gewissen Ungenauigkeiten. Der Umriß der Verteilungen ist gewissen Zufälligkeiten unterworfen. So müßten zum Beispiel im Bild 01 und 02 die Verteilungen I und II je deckungsgleich sein, jeder sieht, sie sind es nicht.

Aber die Struktur kommt doch deutlich genug heraus, und die Abweichung, die wir in bezug auf die Gesamtlohnsumme mitgerechnet haben, beträgt ungefähr 1 Promille. Das langt für diese Berechnung wirklich aus.

Die Berechnung wurde durchgeführt mit einem Taschenrechner Texas Instruments TI 59. Wenn einem unserer Leser bei Stöbern eine Liste in die Hände fällt, die von einem bestimmten Betrieb *alle* gezahlten Löhne, einschließlich der AT-Angestellten enthält, so soll er ruhig schicken, das wäre sehr nützlich.





Lohnsumme und Lohnsummenverteilung (II)

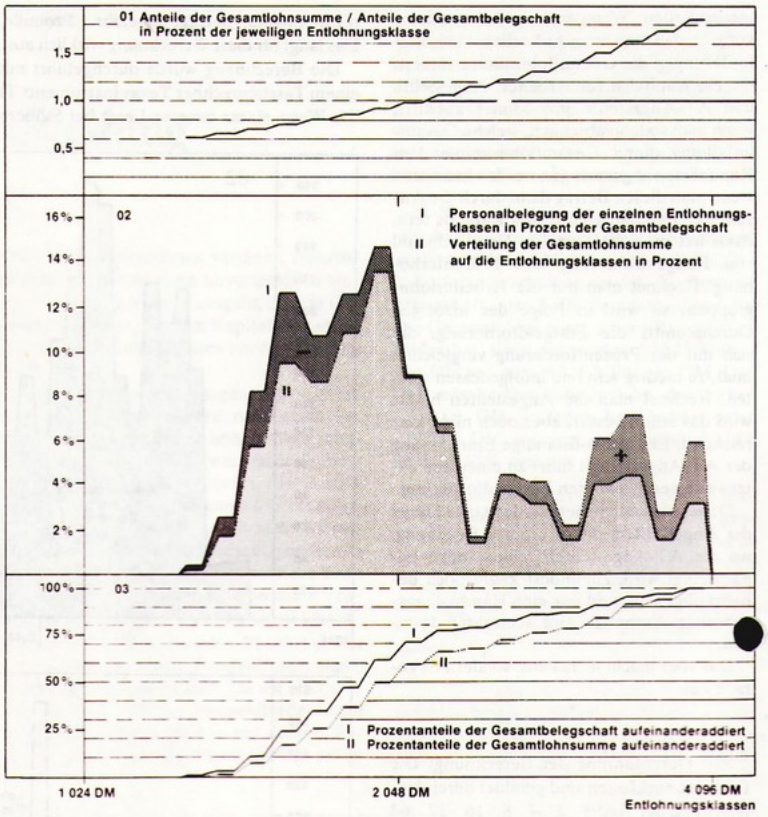
Im letzten Heft hatten wir gezeigt, warum die Arbeiter beim Aufstellen von Lohnforderungen unbedingt die Gesamtlohnsumme zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen machen müssen; es ist herausgekommen, daß ohne diesen festen Bezugspunkt oft bereits beim Aufstellen der Lohnforderung, spätestens aber im Lohnkampf selber Demagogie gegen Festgeldforderungen möglich ist. Nur wenn die Prozenterhöhung auf die Gesamtlohnsumme in Mark und Pfennig ausgerechnet und dann durch die Zahl der Belegschaftsmitglieder geteilt wird, kommt eine Festgeldforderung heraus, die ausreicht, um allen Spaltungsdemagogen zu widerstehen. Diese Rechnung ist einfach, aber der Weg, auf dem die Notwendigkeit dieser Rechnung ersichtlich wird, war es nicht. Ohne die Analyse der Verteilung der Gesamtlohnsumme ist die dringliche Notwendigkeit und die gesetzmäßige Spaltungswirkung bei Nichtbeachtung dieses richtigen Verfahrens nicht verständlich.

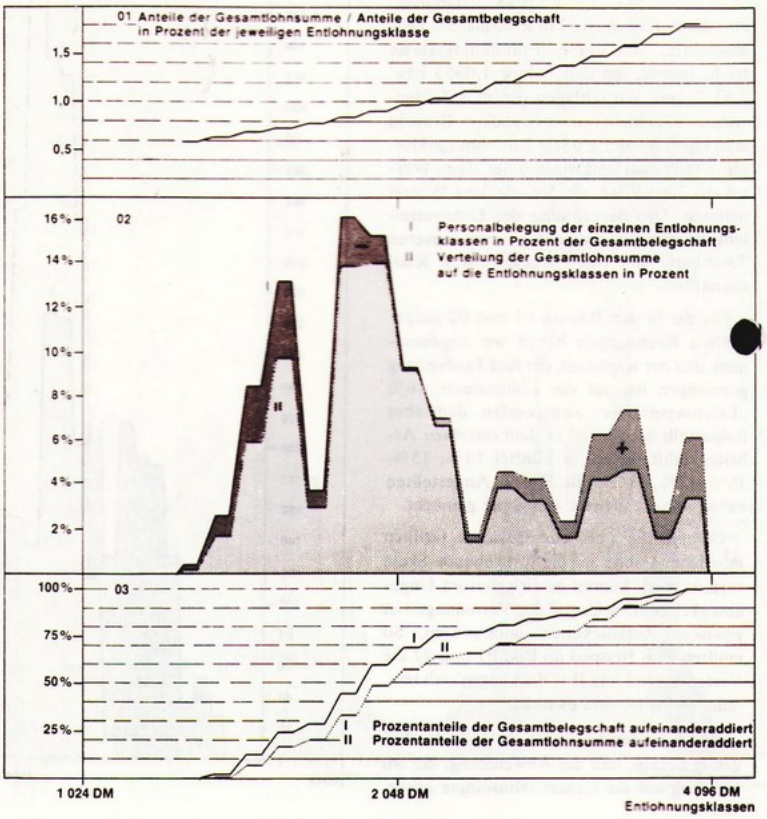
Wir wollen in dieser Ausgabe die Nutzanwendung der Analyse der Lohnsummenverteilung etwas weiter entwickeln. Günstig wäre es, wenn der Leser nochmals zur vorigen Ausgabe greift, bevor er weiterliest. Die dort gegebene Darstellung der Verteilung der Gesamtlohnsumme hat Mängel. Nicht nur, weil die AT-Angestellten fehlen, dies mal hingenommen, treten in der Darstellung selber doch die folgenden Schwächen auf:

1. Da die y-Achse, d.h. die Senkrechte, nach absoluten Zahlen eingeteilt ist, wird es sofort Vergleichsschwierigkeiten geben, wenn die Verteilungen verschiedener Belegschaften *verglichen* werden sollen; ein Fall, der oft eintritt, zumal bei verschiedenen Werken des gleichen Konzerns.

2. Ohne ziemlich kompliziertes und auch ungenaues Nachmessen läßt sich kaum abschätzen, welcher Anteil der Belegschaft bis zu welcher Entlohnungsklasse erfaßt ist; dabei wäre es schon gut, wenn man auf einen Blick sehen könnte, daß z.B. 25% der Belegschaft in einem solchen Spaltungsgebirge als unterste Schichtung eingemauert sind.

3. Ferner läßt sich nicht erkennen, welche Entlohnungsklassen unterhalb





des Durchschnittslohnes liegen und welche höher, und schon gleich gar nicht läßt sich sehen, um wieviel darunter oder darüber.

4. Schließlich ist die Verteilung streng genommen gar nicht die Verteilung der Lohnsumme, sondern bloß die Verteilung der Gesamtbelegschaft nach Entlohnungsklassen.

Dies alles zusammengenommen sind ziemlich ärgerliche Mängel; es würde also einigen zusätzlichen Aufwand schon lohnen, wenn man sie ausräumen kann. In den auf der folgenden Seite abgebildeten Schaubildern ist der Vorschlag enthalten, wie diesen Mängeln abgeholfen werden soll. Es handelt sich um die gleiche Belegschaft, nach Materialien der IG Metall konstruiert, die uns schon beim letzten Male als Beispielgeber gedient hat, bloß daß wir diesmal mit Lohnklassen nicht der zwanzigsten Wurzel aus zwei, sondern der zehnten Wurzel aus zwei entnommen rechnen, so daß die Verteilung etwas gröber wird. Wo liegen nun die Unterschiede?

1. Die Personalbelegung der einzelnen Entlohnungsklassen, dargestellt durch die Umrißkurve I im Bild 02, ist nicht mehr in absoluten Zahlen gefaßt, sondern in Prozentanteilen der Gesamtbelegschaft. Dies würde das Lohngefüge dieser Belegschaft bereits auf einen Blick ziemlich vergleichbar mit dem Lohngefüge anderer Belegschaften machen.

2. Ferner ist die Darstellung mit der Umrißkurve II, ebenfalls im Bild 02, um die Verteilung der tatsächlichen Gesamtlohnsumme ergänzt, es ist dargestellt, welchen Anteil der Gesamtlohnsumme der Kapitalist für jede einzelne Entlohnungsklasse ausgeben muß; der Nutzeffekt dabei ist, daß man klar sieht, in welchen Entlohnungsklassen unter Durchschnitt verdient wird, wie stark diese Entlohnungsklassen belegt sind und man schätzen kann, wieviel die Ungerechtigkeit in der Summe ungefähr ausmacht.

3. Da aber das Schätzen von einer Division doch schwer fällt, nützt es, wenn, wie im Bild 01 geschehen, die Prozentanteile der Gesamtlohnsumme durch die Prozentanteile der Gesamtbelegschaft in der jeweiligen Entlohnungsklasse geteilt werden; diese Kurve bildet einen Ersatz gegen die stumpfsinnige Ausdrucksweise in Prozenten des Ecklohns, stumpfsinnig, weil sie die Entlohnungstaktik des Kapitalisten nicht klarlegt, sondern verhüllt.

4. Um sodann schätzen zu können, für welchen Prozentanteil einer Belegschaft eine bestimmte Drohung des Kapitalisten arg oder eine Versprechung lockend ist, hilft, wenn man sowohl die Prozentanteile der Gesamtbelegschaft wie auch die Prozentanteile der Gesamtlohnsumme aufeinanderaddiert darstellt; so haben wir das im Bild 03 auch gemacht, wobei die Kurve I wiederum die aufeinanderaddierten Prozentanteile der Belegschaft, II der Gesamtlohnsumme wiedergibt.

Diese Abbildungen, insbesondere in einer einheitlichen Darstellung zusammengefaßt, geben schon eine ziemlich gute Übersicht von der Lohnlage im Betrieb, zumal der Vergleich mit anderen Betrieben möglich ist. Es sind noch einige Verfeinerungen möglich, aber damit kann man zumeist schon sehr viele Probleme verstehen. Die Nutzanwendung einer solchen Lohnverteilung kann sehr verschieden sein und ist nicht auf die Lohntarifbewegungen beschränkt. Beispielsweise haben einige große Kapitale bei den Entlassungen der vergangenen Jahre Entlassungen mit Höhergruppierungen verbunden. Es gab zumeist Abgruppierungen, gewiß, aber es gab auch etliche Höhergruppierungen. Warum dies?

Wir haben von den 3 300 Leuten, die in unserem Beispiel für den Kapitalisten arbeiten, 160 als entlassen gerechnet und 140 eine Lohngruppe höher gruppiert. Was ist der Effekt?

1. Die tarifliche Gesamtlohnsumme, die vorher 6815 Mio. DM pro Monat war, ist jetzt auf 6590 Mio. DM gesunken. Da die Belegschaft von 3300 auf 3160 ebenfalls gesunken ist, stellt sich der Durchschnittslohn aber höher. Er ist von vorher 2065,15 DM auf jetzt 2085,60 DM gestiegen, erklärlich, denn der Kapitalist hatte 140 entlassen und ungefähr die gleiche Zahl „befördert".

Vor allem aber gestiegen ist der *Grad* der *Spaltung* dieser Belegschaft. Die Ungleichheit in der Entlohnung hat sich erheblich verstärkt, vorher erhielt die unserste Entlohnungsklasse 60,68% des Durchschnittslohnes, jetzt erhält sie nur noch 60,27%, erheblich, wenn man beachtet, daß dies durch eine nicht sehr umfangreiche Maßnahme des Kapitalisten erreicht wurde.

Runde 29% der Belegschaft finden sich jetzt als ein separater Haufen von Niedriglöhnern wieder, nicht ausreichend, um durch eine wuchtige Festgeldforderung den Anschluß wiederzufinden. Es wird, so sieht man, eine *enorme* und enorm bewußte Anstrengung brauchen, um dieser Spaltung zu entrinnen.

Fast alle Maßnahmen der Kapitalisten lassen sich in solcher Lohnverteilung verstehen, d.h. diejenigen, die aufs Lohngefüge überhaupt wirken. Es wäre schon nützlich, für möglichst viele Betriebe solche Lohnsummenverteilungen zu berechnen, es könnte nützen, um die Entlohnungstaktik der Kapitalisten frühzeitig zu durchschauen und die Wirkung dieser vielen einzelnen Angriffe auf die Gesamtbelegschaft verstehen zu können. Wie anders sonst soll Gegenwehr möglich sein?

Lohnsumme und Lohnsummenverteilung (III)

Zur Beurteilung der Lohnhöhe ist der reine Vergleich mit anderen Löhnen wenig nützlich, zumindest nicht der Vergleich der nackten Geldsummen. Der Umfang des Arbeitslohnes wird vom Arbeiter gemessen an der längeren oder kürzeren Reihe von Reproduktionsmitteln, in die dieser Arbeitslohn umgesetzt werden muß. Wenngleich unbestreitbar ist, daß der Arbeiter seinen Lohn in eine je nach Lohnhöhe kürzere oder längere Reihe von Reproduktionsmitteln umsetzt, so ist damit lange nicht gesagt, daß diese Reihe von Reproduktionsmitteln auch ausreicht, das Bedürfnis des Arbeiters nach Erneuerung seiner Arbeits- und Lebenskraft zu decken.

Daß die Bedürfnisse, die aus dem Lohn gedeckt werden, samt und sonders notwendige Bedürfnisse sind, kann von den Kapitalisten und ihrem Ideologenschwarm immer wieder bestritten werden, weil die Unterdeckung dieser Bedürfnisse nicht zum sofortigen Tod des Arbeiters führt, sondern bloß zu seiner beschleunigten Abnutzung, seinem gesundheitlichen Verfall und endlich seinem früher eintretenden Tode. Ökonomisch ergibt sich daraus die folgende Perversion: Weil der Arbeiter für den Verlust, für die Unterdeckung an Reproduktionsmitteln, nicht sofort mit dem Leben bezahlt, sondern, wie oben schon gesagt, mit früher Abnutzung, gesundheitlichem Verfall und früherem Tode, kann er auf diese späten aber unerbittlich zu zahlenden Kosten von einem Lohn, der seine Reproduktionsaufwendungen *nicht deckt*, auch noch etwas *sparen*. Solange die Kapitalisten den Lohn nicht auf einen Standard drücken können, der den Ruin des Arbeiters binnen weniger Jahre bewirkt, tritt die lange Reihe der Mängel des Arbeiterhaushaltes nicht klar hervor. Es scheint immer etwas Geld dazusein und es scheint auch immer so, daß man etwas sparsamer leben könnte. Gleichzeitig lehrt die generationenüberspringende Lebenserfahrung seiner Klasse den Arbeiter, daß er für diese Verluste wird in einer bitteren Münze zahlen müssen; er selber, seine Frau, seine Kinder. Deswegen ist es eine ganz alltägliche Sache, daß der Arbeiter, wenn er seinen Lohn betrachtet, nicht nur die Geldsumme anschaut und mit anderen Löhnen vergleicht und auch nicht nur die Kette von Reproduktionsmitteln, die er braucht. Man zieht zumeist einen gewissen Betrag fürs minimale Leben ab und schaut dann, „was übrigbleibt". „Da bleibt nichts übrig" ist eine sprichwörtliche Beschreibung eines Hungerlohnes. Denn es müßte „etwas", es müßte nach Abzug des Minimums fürs tägliche Leben sogar *ziemlich viel* „übrig" bleiben, wenn die Reproduktionskosten des Arbeiters und seiner Familie gedeckt werden sollen.

Weil das so ist, spielen auf der anderen Seite sehr kleine Geldbeträge, die auf die Lohnsumme berechnet für den Kapitalisten fast nichts ausmachen, eine sehr bedeutende Rolle. Denn ob das Geld „übrig" ist, um dem Kind Frischobst zu kaufen, das macht einen großen Unterschied, obgleich es in Geld nicht so sehr viel ausmachen mag. 10 oder 20 DM netto im Monat sind also ziemlich viel Geld. Der Kapitalist kann und wird also versuchen, mit solchem Geld, das für die Arbeiter viel, für ihn aber wenig ist, zu spalten.

Die Belegschaft, mit deren Lohnsumme und Lohnsummenverteilung wir die ganze Zeit schon rechnen, bestand aus 3 300 Leuten, und die Lohnsumme, die der Kapitalist nach Tarifen von 1977 zu zahlen hatte, belief sich auf 6 815 Mio. DM im Monat. Die amtliche Statistik gibt für das Jahr 1976 als Verbrauch des Haushaltstyps I (2-Personen-Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen) 922,63 DM pro Monat an. Diese beziehen sich offenbar auf den Nettolohn. Wir legen für unsere Rechnung fest: 1 244 DM „brutto" wären so ungefähr als ein Minimum der Existenz im Jahr 1977 anzusehen.

Wenn nun die 3 300 Leute unserer Belegschaft sich für einen Monat entschlossen hätten, nach dem Modus „Haushaltstyp I" zu leben, so wären von den 6 185 Mio. DM, die der Kapitalist ausgeworfen hat, runde 2,8 Mio. übrig geblieben, die allerdings noch hätten versteuert und versichert werden müssen.

Uns interessiert nun: Wie hätte sich dieser Überschuß *verteilt?* Denn immerhin, die Tarife waren so, daß etliche von den 3 300 ziemlich nahe an dies Minimum herangekommen sind, während andere weit darüber lagen.

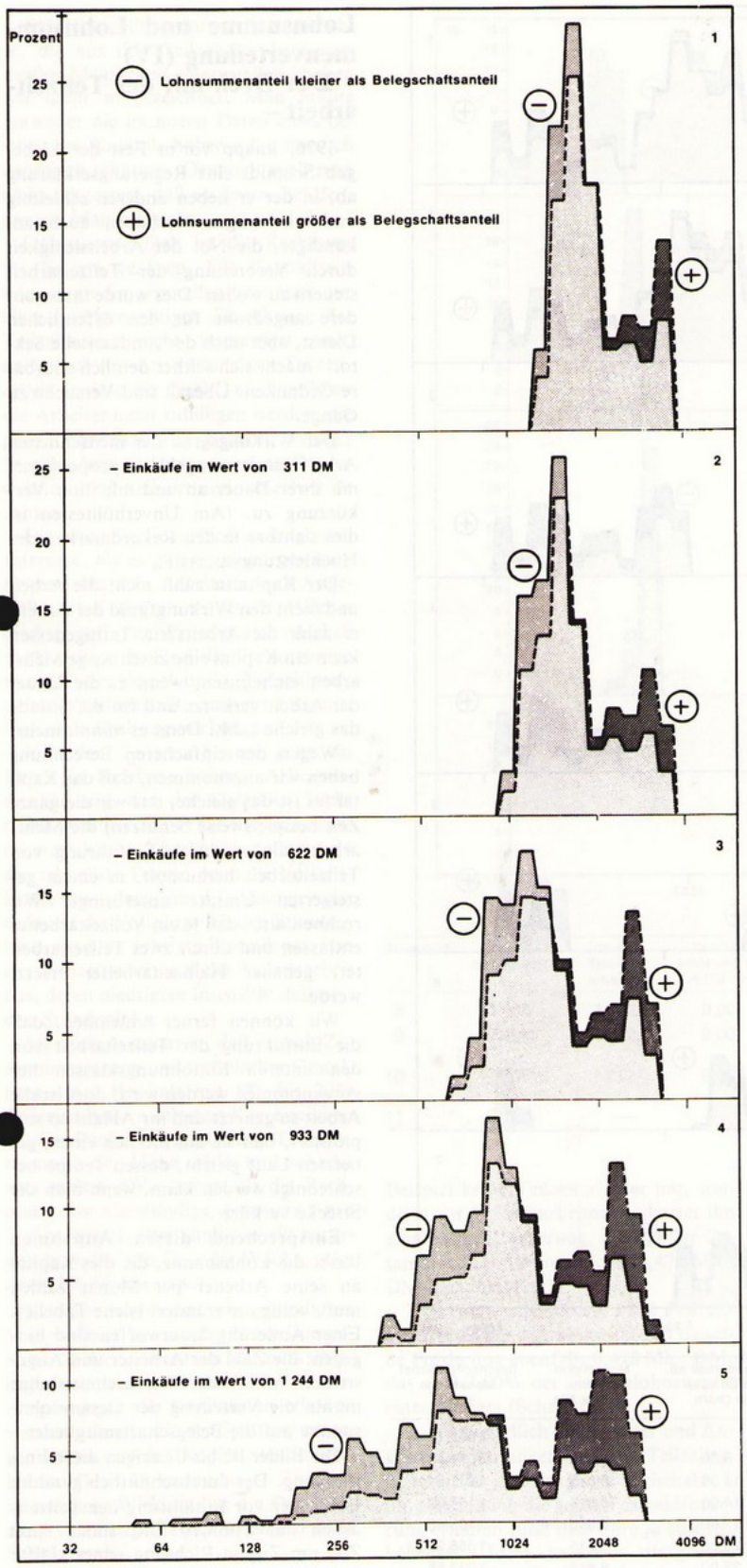
Die Schaubildserie 1, 2, 3, 4, 5 zeigt die Verteilung des „überschießenden" Betrags, dessen, „was übrig bleibt". Der Ausgangspunkt ist die Lohnsummenverteilung, ohne daß etwas abgezogen wird. Da wir die Lohnklassen ziemlich breit gewählt haben (fünfte Wurzel aus 2 gleich F 1,1486), erscheint im Bild 1 nur die große Spaltung zwischen den höchstverdienenden Tarifangestellten und der Belegschaft. Die Interessen der Belegschaft scheinen sehr einheitlich zu sein und ihre Spaltung durch das Entlohnungssystem gering. Indem wir aber in den Bildern 2, 3, 4, 5 portionsweise die unvermeidlichen Lebensunterhaltskosten abziehen, entsteht eine Verteilung dessen, „was übrig bleibt", und es ergibt sich: Die Spaltung wird so gesehen immer krasser! Verdient im Schaubild 1 die höchste Entlohnungsklasse das 1,74fache des Durchschnittes und die unterste das 0,66fache, so verteilt sich „das, was übrig bleibt", schon im Falle von 2 (wo wir bloß ein Viertel des Minimums abgezogen haben) mit dem 3,3fachen in der höchsten und dem 0,003fachen in der untersten Entlohnungsklasse.

Wir haben in den Schaubildern 6 und 7 für die beiden Extreme aufgemalt, sowohl wie sich der Anteil an der Gesamtlohnsumme in immer krasseren Gegensatz zum Anteil an der Gesamtbelegschaft entwickelt, als auch, wie der „Durchschnittslohn" dieser Belegschaft in der ökonomischen Praxis des Arbeiterhaushaltes eine ganz und gar sinnentleerte Größe ist.

Man versteht, es sind Beträge von ein paar Mark im *Monat* für die untersten Entlohnungsklassen bereits deutlich spürbar, insbesondere, wenn die Bewegung des Lohnstandards nach unten geht. Notwendiges fällt weg. – Übrigens kann man die Bilder auch in der Reihenfolge 5, 4, 3, 2, 1 betrachten. Dann hat man die Wirkung, die Festgeldforderungen in dieser Betrachtungsweise ausüben. Man versteht, warum diese Festgeldforderungen so populär sind. Was man auch noch sehen kann: Schier unverrückbar fest auf der Skala stehen die allerhöchsten Entlohnungsklassen, nicht ernstlich zu berühren durch Abzug der minimalen täglichen Reproduktionskosten des Arbeiterhaushaltes. In ihren Händen drückt der „Überschuß" nicht eine höhnische Fiktion aus; in ihren Händen bleibt bares Geld kleben. Auf der rechnerisch ganz einheitlich dahingleitenden Lohnskala haben sie einen Grenzwert überschritten, der den ökonomischen Charakter ihres Lohnes ändert.

***

In der graphischen Darstellung wird davon ausgegangen, daß Einkäufe, die sich auf einen Bruttolohn von runden 1 244 DM tätigen ließen, ein Minimum des Lebensunterhaltes, der Reproduktion von einem Tag auf den anderen, gedeckt hätten. Um von dem Resultat einen Nutzen zu haben, ist es sinnvoll, daß man sich zu den steigenden Abzügen für getätigte unvermeidlich notwendige Einkäufe die konkreten Güter vorstellt, die eingekauft werden mußten. Damit das leichter fällt, haben wir neben die graphischen Darstellungen einen Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch gestellt; er gibt die „Verwendung der ausgabefähigen Einkommen" des „Vier-Personen-Arbeiternehmerhaushalts mit mittlerem Einkommen" an. Es versteht sich, daß diese Ausgaben höher sind als die Einnahmen, die für den großen Teil unserer Belegschaft anfallen. In der Praxis schaut es so aus, daß entweder schlimm gewohnt wird oder schlecht gegessen oder die Kleidung oder Sonstiges gestrichen wird von diesem „mittleren Standard". Man kann aber ruhig davon ausgehen, daß jeder einzelne dieser Posten für seine Sparte ein Minimum bildet. Um so krasser müssen dann die Einschränkungen auf anderen Einkaufssektoren werden, und um so schroffer wirkt die Spaltung.



Verwendung des ausgabefähigen Einkommens eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen des Haushaltsvorstandes (in DM)

Nahrungs- und Genußmittel	583,13
Nahrungsmittel	499,34
dar.: tierischen Ursprungs	231,63
pflanzlichen Ursprungs	160,91
Genußmittel	83,79
Kleidung, Schuhe	176,61
Oberbekleidung	102,57
Sonstige Bekleidung	37,79
Schuhe	36,25
Wohnungsmieten u.ä.	306,88
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	102,46
Elektrizität	43,87
Gas	13,76
Kohlen und sonstige feste Brennstoffe	4,37
Flüssige Brennstoffe (ohne Kraftstoffe)	15,20
Zentralheizung und Warmwasser	25,25
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	184,27
dar.: Möbel	51,36
Teppiche und sonstiger Fußbodenbelag, Matratzen	12,28
Sonstige Heimtextilien, Haushaltswäsche	17,31
Heiz- und Kochgeräte, Beleuchtungskörper	8,11
Elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte	13,22
Nichtelektrische Haushaltsmaschinen und -geräte	20,51
Rein.- und Pflegemittel, sonst. Verbrauchsgüter f. d. Haushaltsf.	24,93
Dienstleistungen für die Haushaltsführung	9,07
Blumen, Waren u. Dienstl. f.d. Gartenpflege und Nutztierhaltung	17,63
Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke, Nachrichtenüberm.	280,21
Aufwendungen für eigene Kraftfahrzeuge u.ä.	221,57
Kraftfahrzeuge und Fahrräder	110,91
Kraftstoffe	62,12
Sonstige Ge- und Verbrauchsgüter für eigene Kraftfahrzeuge u.ä.	14,19
Dienstl. für eigene Kraftfahrzeuge u.ä., fremde Reparaturen u. Änd.	34,34
Fremde Verkehrsleistungen	28,32
Nachrichtenübermittlung	30,32
Waren und Dienstleistungen für die Körper- und Gesundheitspflege	58,35
Waren und Dienstleistungen für die Körperpflege	41,15
dar.: Dienstleistungen für die Körperpflege	13,41
Waren und Dienstleistungen für die Gesundheitspflege	17,19
dar.: Dienstleistungen für die Gesundheitspflege	7,31
Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke	185,44
dar.: Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte	33,53
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	25,82
Kosten für Theater, Kino und Sportveranstaltungen	8,96
Pers. Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	83,41
dar.: Uhren und echter Schmuck	4,96
Dienstleistungen des Beherbungsgewerbes	41,82
Pauschalreisen	19,73
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	**1 960,74**
Kraftfahrzeugsteuer, sonstige Steuern	12,17
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung	21,53
Rentenversicherung	2,26
Prämien f. priv. Kranken-, Unfall-, Kraftfahrt- und Schadenvers. u.ä.	42,52
Beiträge an Verbände, Vereine u.ä.	12,33
Zinsen auf Konsumentenkredite, Geldgeschenke, -spenden, sonstige Übertragungen	32,46
Übrige Ausgaben	**123,37**
Ausgaben f.d. Priv. Verbrauch u. Übr. Ausgaben insgesamt	**2 084,01**

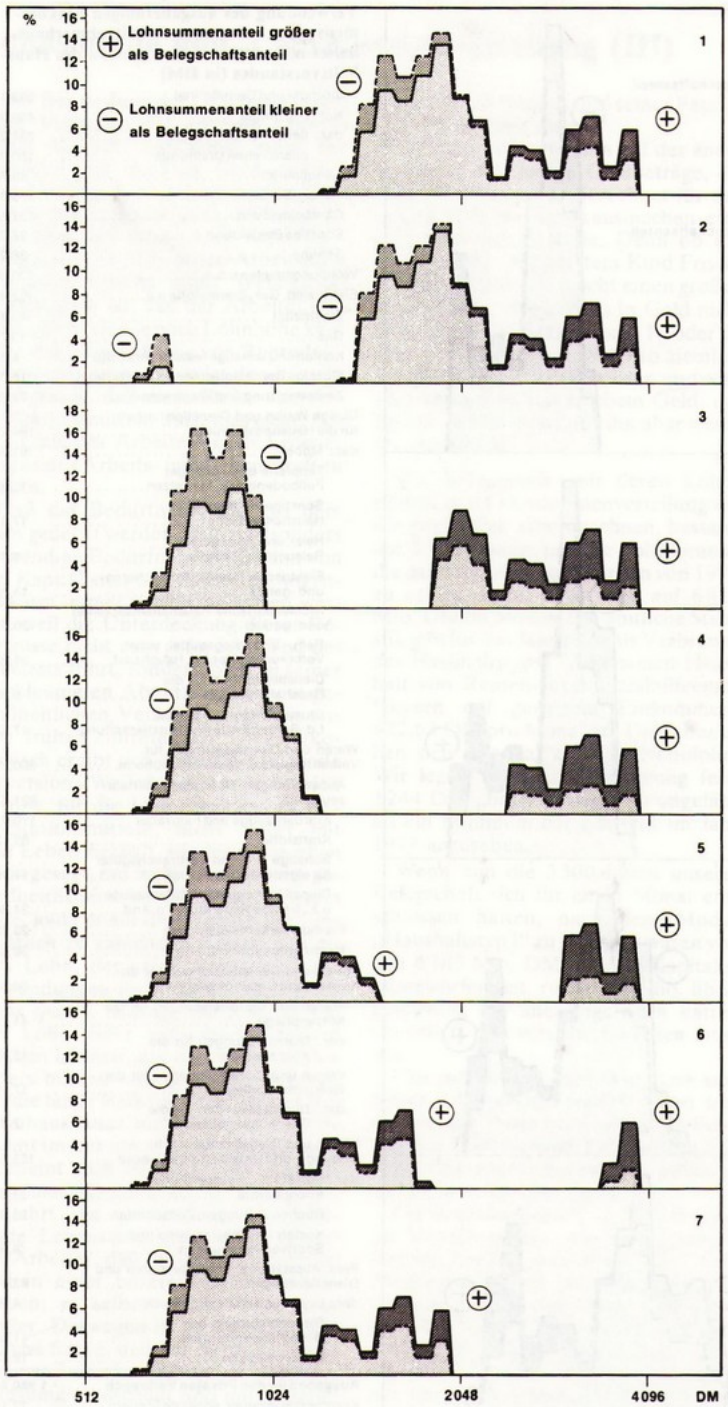


Schaubild	Gesamtbelegschaft	davon Teilzeitarbeiter	Teilzeitarbeit ab ab Endlohn in DM/h	Monatslohnsumme in Mio. DM	durchschnittlicher Monatslohn in DM
1	3300	—	—	6,815	2065,10
2	3388	176	8,00	6,815	2011,46
3	5118	3636	11,00	6,815	1331,54
4	5890	5180	14,00	6,815	1157,02
5	6165	5730	17,00	6,815	1105,40
6	6452	6304	20,00	6,815	1056,23
7	6600	6600	23,00	6,815	1032,55

Lohnsumme und Lohnsummenverteilung (IV)
– Der Dreh mit der Teilzeitarbeit –

1976, knapp vor'm Fest der Liebe, gab Schmidt eine Regierungserklärung ab, in der er neben anderen schleimig undurchsichtigen Vorhaben auch ankündigte, die Not der Arbeitslosigkeit durch Verbreitung der Teilzeitarbeit steuern zu wollen. Dies wurde insbesondere angedroht für den öffentlichen Dienst, aber auch der „industrielle Sektor" macht sich seither deutlich spürbare Gedanken. Überall sind Versuche zu Gange.

Der Wirkungsgrad der menschlichen Arbeit nimmt umgekehrt proportional mit ihrer Dauer ab und mit ihrer Verkürzung zu. (Am Unverhülltesten ist dies sichtbar in den Rekordmarken des Hochleistungssports.)

Der Kapitalist zahlt nicht die Arbeit und nicht den Wirkungsgrad der Arbeit; er zahlt die Arbeitszeit. Infolgedessen kann ein Kapital eine zuschüssige Mehrarbeit einheimsen, wenn es die Dauer der Arbeit verkürzt und für die Stunde das gleiche zahlt. Denn es *nimmt* mehr.

Wegen der einfacheren Berechnung haben wir angenommen, daß das Kapital (es ist das gleiche, das wir die ganze Zeit beispielsweise benutzen) die Mehrarbeit, die es durch Einführung von Teilzeitarbeit herausholt, in einem gesteigerten Umsatz unterbringt. Wir rechnen also, daß je ein Vollzeitarbeiter entlassen und durch zwei Teilzeitarbeiter, genauer Halbzeitarbeiter ersetzt werde.

Wir können ferner annehmen, daß die Einführung der Teilzeitarbeit von den unteren Entlohnungsklassen her vorgenommen werden wird, dort ist die Arbeit so gehetzt und ihr Ablauf so stupidisiert, daß sie am meisten einem gehetzten Lauf gleicht, dessen Tempo beschleunigt werden kann, wenn man die Strecke verkürzt.

Entsprechend diesen Annahmen bleibt die Lohnsumme, die dies Kapital an seine Arbeiter per Monat zahlen muß, völlig unverändert (siehe Tabelle). Einer Änderung unterworfen sind hingegen: die Zahl der Arbeiter und Angestellten; mithin der Durchschnittslohn; mithin die Verteilung der Gesamtlohnsumme auf die Belegschaftsmitglieder.

Die Bilder 01 bis 07 zeigen diese Entwicklung. Der durchschnittlich gezahlte Lohn, der vor Einführung der Teilzeitarbeit auf 2065,10 DM stand, sinkt Zug um Zug in Richtung seiner Hälfte ab.

Eine Darstellungsform, die vermöchte, die aus den Teilzeitlern herausgepreßte Mehrarbeit darzustellen, haben wir nicht mitgezeichnet. Man müßte entweder die intimsten Daten eines bestimmten Kapitals haben oder ziemlich hergeholt schätzen. Dennoch muß man nicht vergessen, daß es *darum* bei dem ganzen Manöver geht.

Selbstverständlich ist die Rechnung ins Extrem gezogen. Die Kapitalisten können an der generellen oder auch nur allzu hochprozentigen Einführung der Teilzeitarbeit nicht interessiert sein; naht doch mit Ausweitung der Teilzeitarbeit sowieso der Punkt, an dem ihnen die Arbeiter nicht zubilligen werden, die ganze Arbeitskraft binnen weniger Stunden kaputtzuhetzen und die Reproduktion bloß halbiert und schlechter zu zahlen.

Die ganze Sache ist bloß so lange von Interesse, als es glückt, einen gewissen Prozentsatz von Arbeitern und Angestellten auf Teilzeit zu setzen. Allzu niedrig soll der Prozentsatz nämlich auch nicht sein. Sind die Proportionen von „Vollzeitlern" und „Teilzeitlern" „richtig" eingestellt, entsteht folgende maximale Spaltungswirkung:

Von den Teilzeitarbeitern geht ein Druck in Richtung höherer Arbeitsintensität aus, den der Kapitalist leicht durch Akkord und Prämienwesen organisieren kann. Überhaupt definiert ja das schnellste Tempo dann die Vollzeitkräfte zu „langsamen". Andererseits definiert die Vollzeitarbeit den Stundenlohn, und so geht ein Lohndruck von der Vollzeitarbeit auf die Teilzeitarbeit aus; deren niedrigere Intensität definiert den Stundenlohn.

Man würde schätzen, daß je nach Zusammensetzung und technischer Gestaltung eines Kapitals mit 5% bis 20% Teilzeitarbeitern allerhand zu erreichen ist. Die Perfidie ist, daß diese Teilzeiterei unter der Hand wirkt und schadet und spaltet. (Wir haben für die Rechnung eine vierstündige Arbeitszeit pro Tag angesetzt, aber ähnliches gilt natürlich auch für drei Tage die Woche, oder zehn den Monat usw.)

Es liegt sehr nahe, ein gesetzliches Verbot dieser besonderen Sorte Lumperei zu fordern. Aber man soll auch überlegen, ob nicht wirtschaftliche Forderungen gegen die Kapitalisten erhoben werden müssen, die der Spalterei entgegenwirken und den Kapitalisten immerhin das Geschäft versauern. — Ziemlich interessante Wirkung hat die Durchsetzung von Festgeldabschlüssen auf diese Schweinerei.

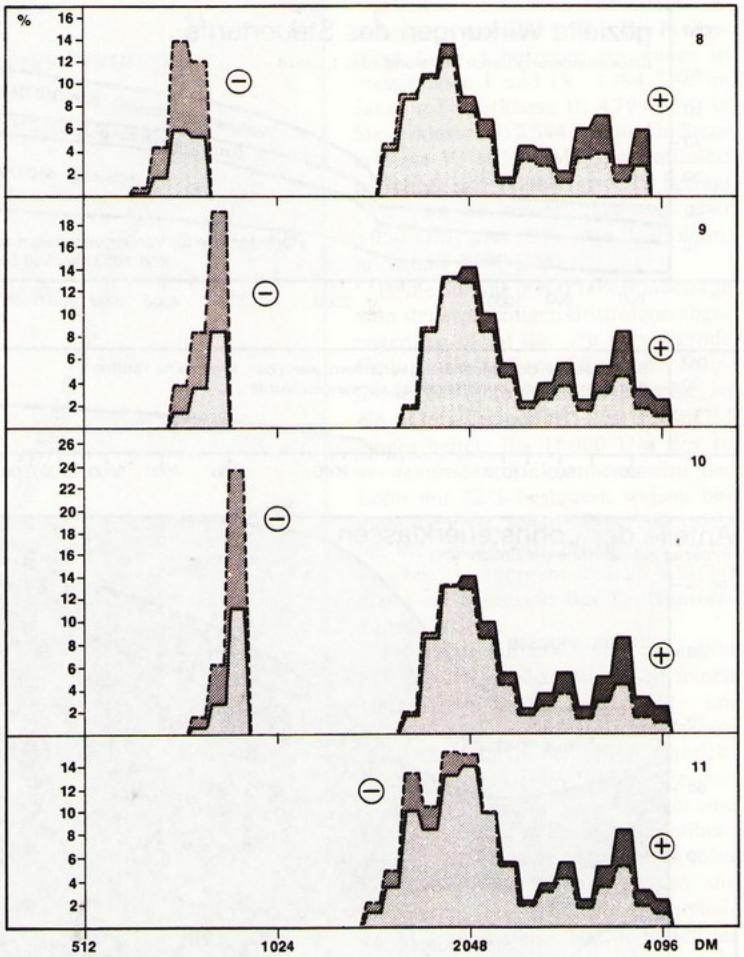


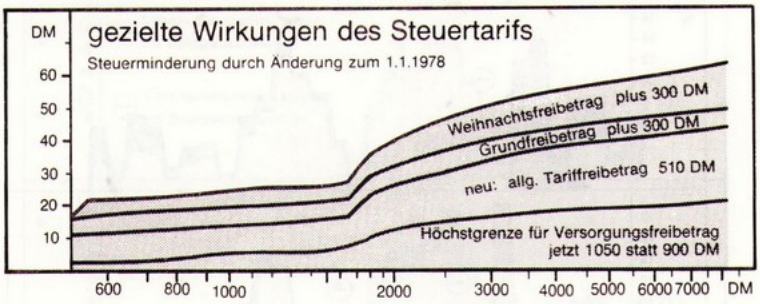
Schaubild	Gesamtbelegschaft	davon Teilzeitarbeiter	Teilzeiterhöhung ab in DM / h	Festgeld um 7% der Gesamtlohnsumme	Monatslohn nach Erhöhung in Mio DM	durschnittlicher Monatslohn in DM
8	3906	1212	9,00	—	6,815	1743,82
9	3906	1212	9,00	proportional für Teilzeitarbeiter	7,293	1867,02
10	3906	1212	9,00	voll für Teilzeitarbeiter	7,379	1889,26
11	3300	—	—	ohne Teilzeit	7,293	2209,87

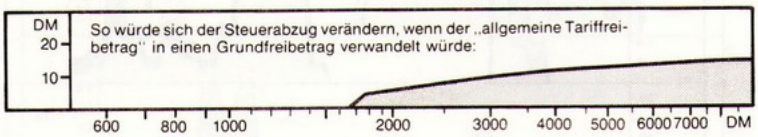
1. Wenn der Kapitalist in unserem Beispiel keine Teilzeitarbeiter hat, sondern nur Vollzeitarbeiter, so kostet ihn eine Festgeldforderung, die 7% der Gesamtlohnsumme entspricht, 0,478 Mio. DM (Schaubild 11).

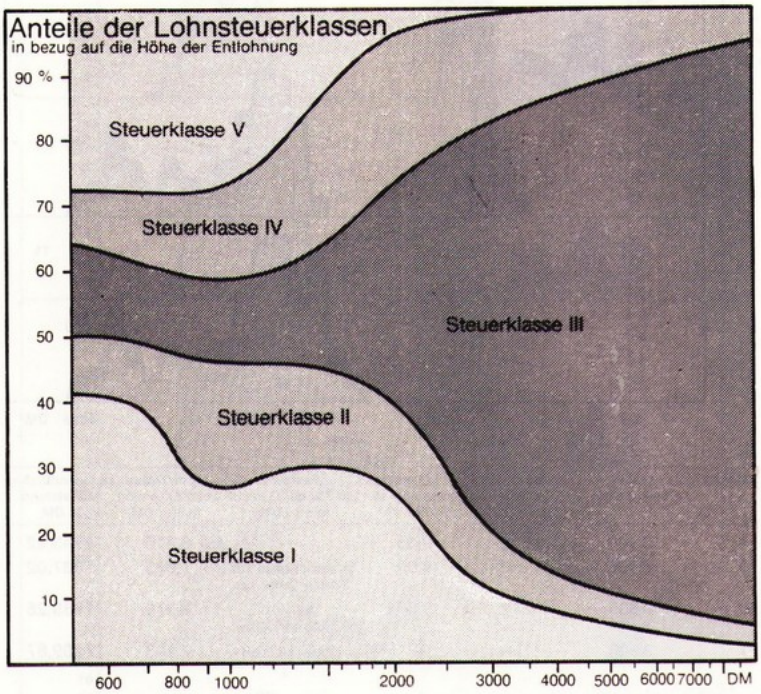
2. Wenn der Kapitalist 1212 Teilzeitarbeiter anwendet, so kostet ihn dieselbe Forderung ebenfalls 0,478 Mio. DM, das sind 7,00% der Gesamtlohnsumme eines Monats (Schaubild 9).

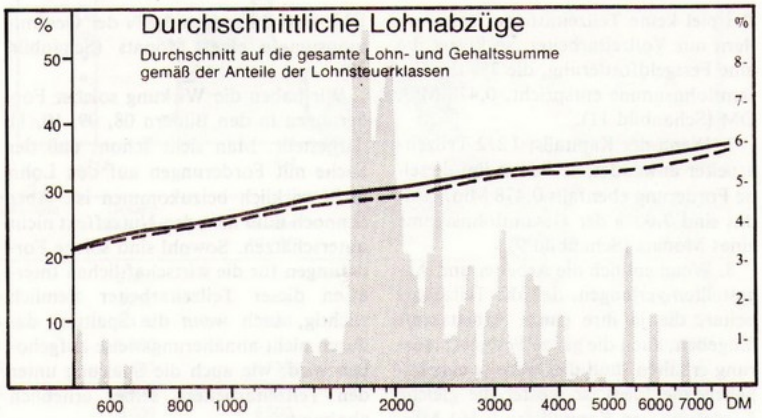
3. Wenn endlich die Arbeiter und Angestellten verlangen, daß die Teilzeitarbeiter, die ja ihre ganze Arbeitskraft hingeben, auch die ganze Festgeldforderung erhalten (und dies wäre ja eine naheliegende Idee), so kostet die gleiche Forderung den Kapitalisten 0,564 Mio. DM, und das wären 8,3% der Gesamtlohnsumme eines Monats (Schaubild 10).

Wir haben die Wirkung solcher Forderungen in den Bildern 08, 09, 10, 11 dargestellt. Man sieht schon, daß der Sache mit Forderungen auf den Lohn nicht wirklich beizukommen ist. Aber dennoch muß man den Nutzeffekt nicht unterschätzen. Sowohl sind solche Forderungen für die wirtschaftlichen Interessen dieser Teilzeitarbeiter ziemlich wichtig, auch *wenn* die Spaltung dadurch nicht annäherungsweise aufgehoben wird, wie auch die Spaltung unter den Teilzeitarbeitern selber erheblich abnimmt.









Lohnsumme und Lohnsummenverteilung V

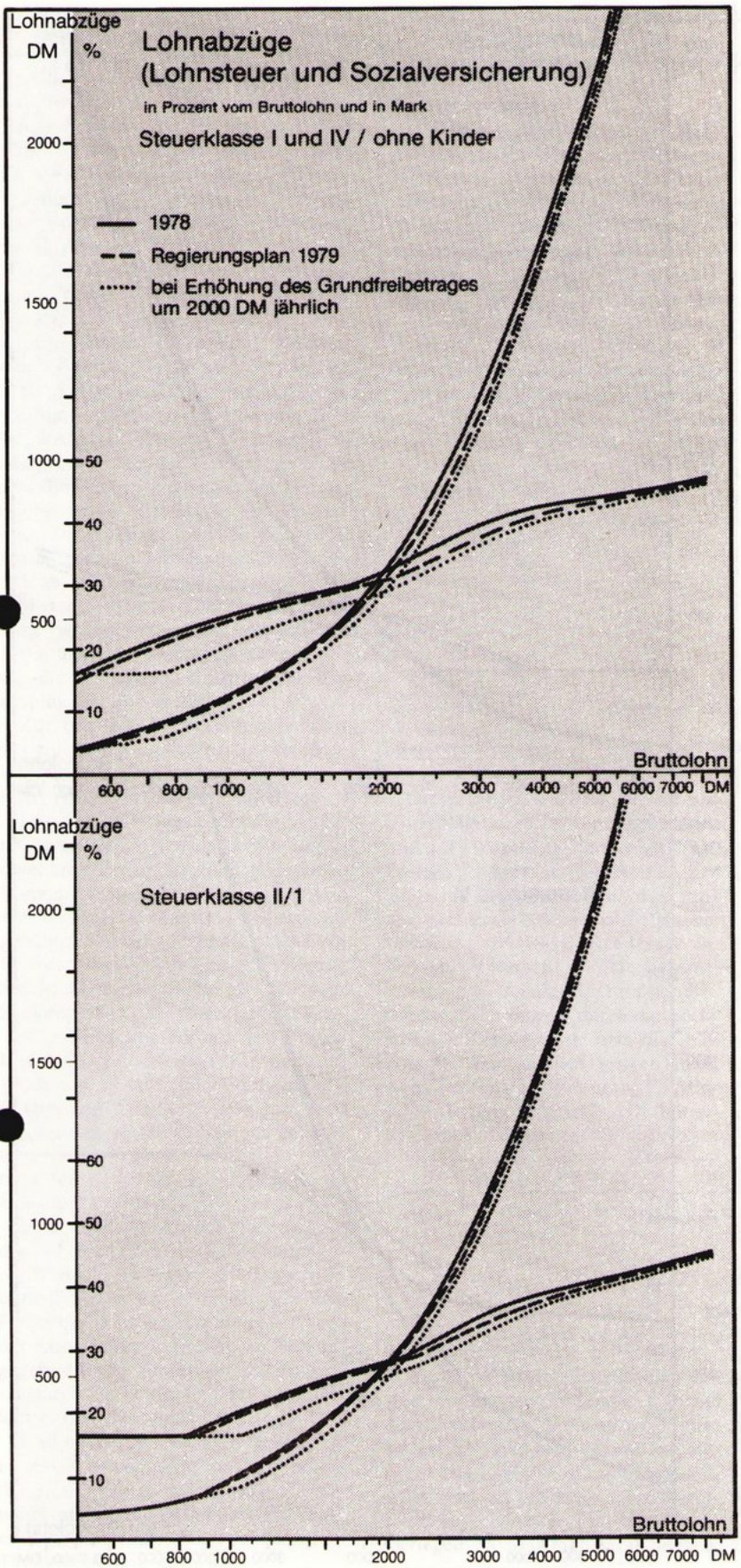
An sich ist es eine wenig erfreuliche Tätigkeit, den winkeladvokatisch verschlungenen Niederungen der Steuergesetze nachzusteigen. Man kann aber den Gang der Verteilung der der Bourgeoisklasse abgetrotzten Lohnsumme nicht bis dahin verfolgen, wo sie endlich zum Umtausch in Reproduktionsmittel zur Verfügung steht, unterzieht man sich dieser Tortur nicht. Der Zweck der auf diesen Seiten vorgestellten Schaubilder ist, die Gesamtwirkung der Lohnsteuer sowie der Abzüge für die gesetzliche Renten-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung darzustellen. In der Kommunistischen Volkszeitung sowie in früheren Ausgaben dieser Zeitschrift haben wir vor allem die Besteuerung einer Lohn*erhöhung* und die *Änderung* des Nettolohnes bei Steueränderung dargestellt. Dies hat auch seine Berechtigung, aber um die Sache vollständiger zu begreifen, muß man die bestehende Gesamtbesteuerung des Lohnes kennen.

Die Feinheiten der Freibeträge

Zunächst seien einige der Stellschrauben des Steuergesetzes erläutert. Im Schaubild sind sie dargestellt am Beispiel der zu Jahresbeginn in Kraft getretenen Steueränderung; sie bietet sich wegen ihrer ausgeklügelten Vielfalt geradezu an.

Man muß zunächst unterscheiden steuerfreie Lohnteile und den steuerpflichtigen Lohn, wie dies auf dem Lohnzettel ausgewiesen ist. Für die Besteuerung interessiert nur der steuerpflichtige Lohn. Alles, was jetzt mit ihm geschieht, ist in der Lohnsteuertabelle bereits „eingearbeitet", und wir untersuchen hier nur diesen Fall.

Es folgt die Abtrennung der *Steuerfreibeträge* vom steuerpflichtigen Lohn. Der Finanzminister gewährt 1. einen „Arbeitnehmer-Freibetrag", 2. einen „Werbungskosten-Pauschbetrag", 3. einen „Sonderausgaben-Pauschbetrag", 4. seit 1.1.1978 einen „allgemeinen Tariffreibetrag" und 5. eine „Vorsorge-Pauschale". Im einzelnen findet man das im Begleittext der Lohnsteuer-



tabellen oder im Text des Einkommensteuergesetzes unter § 38 c. Die Freibeträge 1 bis 4 betragen zusammen in Steuerklasse I und IV: 1794 DM im Jahr; in Steuerklasse II: 4794 DM; in Steuerklasse III: 2544 DM und in Steuerklasse V: 1050 DM. Ganz raffiniert errechnet sich Freibetrag 5. Er beträgt (9% vom Bruttolohn, höchstens aber 1050 DM) plus (9% vom Bruttolohn, höchstens 2100 DM).

Ist die Summe dieser fünf Freibeträge vom steuerpflichtigen Bruttolohn abgezogen, so bleibt das „zu versteuernde Einkommen". Hierauf findet die *Tarifformel* Anwendung. In diese Formel ist ein „Grundfreibetrag" von 3300 DM eingearbeitet. Bis 16000 DM des zu versteuernden Einkommens wird der Lohn mit 22% besteuert, sodann beginnt die erste, scharfe Progressionszone, die bei 48000 DM in eine flache Progression übergeht und ab 130000 bleibt der Steuersatz des Tarifs unverändert.

Ein Blick auf erwähntes Schaubild belehrt, daß es sich bei diesen feinen Unterscheidungen keineswegs um bloße Spitzfindigkeiten, sondern um politisches Instrumentarium handelt. Eine Erhöhung eines Freibetrages bedeutet der Geldsumme nach immer eine höhere „Steuerentlastung" für höhere Einkommen; und zwar ab Beginn der Progressionszone. Denn steigen die Freibeträge, so sinkt das „zu versteuernde Einkommen". Und je höher der auf den letzten Teil dieses „zu versteuernden Einkommens" angewendete Steuersatz war, um so höher die „Ersparnis".

Besonders drastisch zeigt sich dies bei einer Erhöhung der Höchstgrenze der „Vorsorgepauschale". Sie bringt natürlich nur dort etwas, wo der Höchstbetrag zuvor überschritten war. (Daß für die niedrigen Löhne auch noch ein bißchen etwas herausgekommen ist, liegt daran, daß außerdem die 9%, die in die Berechnung der Vorsorge-Pauschale eingehen, von zuvor 8% erhöht wurden.)

Anders wirkt sich eine Erhöhung des „Grundfreibetrages" aus, sie mindert die Steuer für alle Entlohnungsklassen um *denselben* Geldbetrag, weil damit lediglich ein Teil des Lohnes – sozusagen der am unteren Ende – der Besteuerung mit 22% entzogen wird, während die Besteuerung aller anderen Lohnteile unverändert bleibt. Daher also die Vorliebe der sozialliberalen Regierung für Erhöhung – wenn schon unvermeidlich – der Freibeträge statt des Grundfreibetrages. Am Beispiel des „allge-

meinen Tariffreibetrages" haben wir aufgezeichnet, wie die Steuer steigen würde, würde dieser ersetzt durch eine entsprechende Erhöhung des Grundfreibetrages.

Die weitere Zerklüftung der Lohnsumme durch die Zuteilung in Steuerklassen

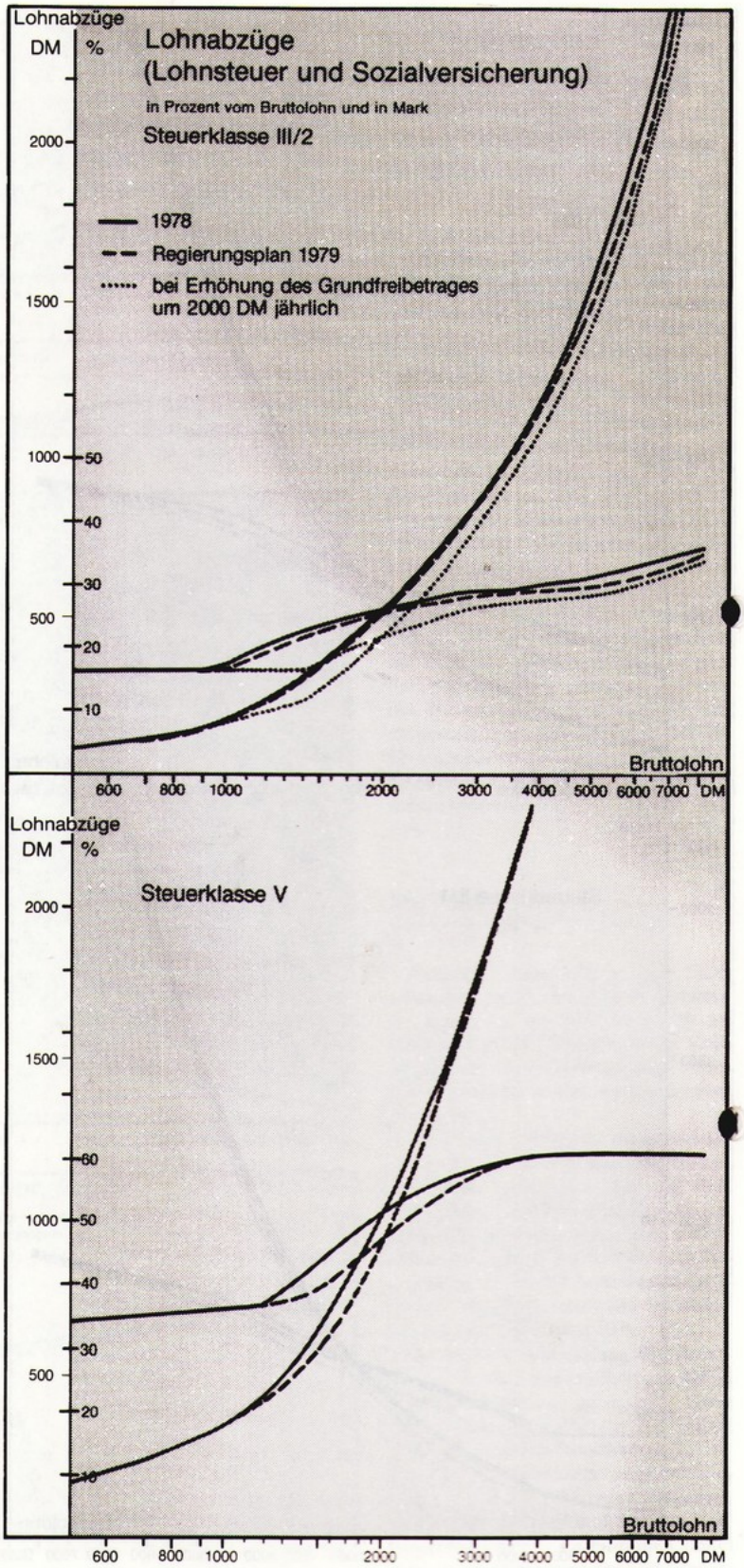
Bisher noch kaum beachtet sind die Wirkungen auf die Lohnsumme durch die Zuteilung der Lohnabhängigen in *verschiedene Steuerklassen.* Für die Zuteilung gilt im Groben folgendes: Ledige sind in Steuerklasse I, wenn sie ein Kind haben oder über 50 Jahre alt sind, in Steuerklasse II; Verheiratete, bei denen nur einer für einen Kapitalisten arbeitet, sind in Steuerklasse III; verkaufen beide ihre Arbeitskraft, so sind sie entweder Steuerklasse IV zugeteilt oder einer in III und einer in V.

Im Jahre 1974, der letzten verfügbaren Lohnsteuerstatistik, waren von 25,3 Mio. Lohnsteuerpflichtigen in Steuerklasse I: 6,0 Mio. (23,7%), in Steuerklasse II: 2,9 Mio. (11,6%), in Steuerklasse III: 9,7 Mio. (38,2%), davon 2,6 Mio. (10,3%) in Verbindung mit V, in Steuerklasse IV waren 4,1 Mio. (16,2%) zugeteilt, in Steuerklasse V: 2,6 Mio. (10,3%). Die Anteile werden sich inzwischen verschoben haben, als Anhaltspunkte sind sie aber ausreichend.

Ganz unterschiedlich – und dies ist das eigentlich Bedeutsame – sind die Anteile der Steuerklassen je nach der Höhe der Entlohnung. Je höher die Entlohnung, um so größer die Vorherrschaft der Steuerklasse III. (Das Schaubild ist auf die Lohnverhältnisse 1978 hochgerechnet.) Auch die Durchschnittslöhne, errechnet aus der Statistik für 1974, zeigen dies:

Steuerklasse	durchschn. Lohn
I	1140 DM
II	1237 DM
III	2078 DM
III/V	1415 DM
IV/IV	1658 DM

Wie wundervoll es sich doch trifft: die Steuerklasse III hat den mit Abstand niedrigsten Steuersatz, die niedrigste und die am weitesten nach oben geschobene Progression, dafür aber den größten Nutzen aus der jetzigen Steuerreform. Dies veranlassen die Gesetzesmacher durch Verdoppelung der Freibeträge und indem sie vorschreiben, die Tarifformel auf das *halbe* zu versteuernde Einkommen anzuwenden und



hernach die so errechnete Steuer zu verdoppeln. Um diese „Förderung der Familie" in Anspruch nehmen zu können, ist ein hohes Einkommen Bedingung. In den Familien der Arbeiter müssen – mit Ausnahme höchstens kurzer Unterbrechungen – Mann und Frau arbeiten, und sie geraten dann in die Fänge der Progression von Steuerklasse IV/IV oder von III/V. Im letzteren Fall stellt die Unverschämtheit der Steuerklasse V exakt dar, was dem Arbeiter an Steuergerechtigkeit widerfährt, wenn die Frau ebenfalls ihre Arbeitskraft an einen Kapitalisten verkaufen muß. Die Steuerklasse III ist ein Element der Bestechung und der wüsten Spaltung. Ihre Begünstigung für hohe Entlohnung bringt es mit sich, daß die Sprünge in der Zunahme des Steuersatzes im *Durchschnitt aller Steuerklassen* fast verschwinden. Schaut man die Kurve genau an, so entdeckt man, daß die Zunahme des Steuersatzes bis etwa 2000 DM steiler ist als darüber. Man erkennt eine weitere, sorgsam ausgedachte Heimtücke der Steuergesetze, mit denen die Bourgeoisie die Arbeiterklasse ausplündert und unterdrückt.

Zur besseren Illustration haben wir der Kurve des durchschnittlichen Steuersatzes eine Lohnverteilung der Siemens AG, Braunschweig, unterlegt.

Diese Bemerkungen und die Schautafeln sollten dazu dienen, um sozialdemokratische und sozialdemagogische Winkelzüge zwecks Verteidigung und Ausbau der Besteuerung des Lohnes gebührend zu behandeln. Es ist auch ein Leichtes, die Wirkung einer Erhöhung der Mehrwertsteuer bei gleichzeitiger Senkung der Lohnsteuer darzustellen.

Alle Beschäftigung mit den Einzelheiten der Lohnbesteuerung muß der Forderung nach 1500 DM steuerfrei, Bestreitung der öffentlichen Ausgaben soweit diese durch Steuern gedeckt werden – ausschließlich durch Besteuerung von Einkommen, Vermögen und Erbschaft nützen.

Jede konkrete Forderung muß auf dieser Linie liegen, die Einzelheiten ihrer Wirkung muß man berücksichtigen, ohne daß man sich einfangen läßt. Die Frage der Besteuerung ist eine Frage der Klasseninteressen, und wir sind dagegen, daß der bürgerliche Staatsapparat durch Steuerkürzung des Arbeiterlohnes finanziert wird.

Und nebenbei, welch ein Segen wird es sein, wenn die jetzt für Anwendung der Steuergesetze beschlagnahmte Arbeitskraft von dieser in höchstem Maße erniedrigten und verschwenderischen Tätigkeit befreit sein wird.

Lohnsummenrechnung für Siemens AG ergibt: 1% gleich rund 22,5 DM

Die Lohn- und Gehaltstarife in der metallverarbeitenden Industrie laufen mit dem 31. Dezember aus, der Tarifvertrag mit der VW AG läuft einen Monat später ab. Hohe Zeit also, einige praktische Fragen der Lohnbewegung für die Lohnbewegung zu klären. Für die folgenden Berechnungen haben wir uns auf gesammelte Daten über die Siemens AG gestützt; da diese Firma groß ist und sich selber gern für vorbildlich ausgibt, kann dies auch angehen. In der Rechnung sind einbegriffen die Gelder, die an die Betriebsführung gezahlt werden. Nicht eingerechnet sind die Beiträge im Bruttolohn, die durch die abgepreßten Überstunden, durch die aufgezwungene Nachtarbeit anfallen. Nicht eingerechnet sind die Zahlungen als Urlaubsgeld und als Weihnachtsgeld. Gerechnet ist nur der tarifliche Lohn zur normalen Zeit, mit tariflicher Akkordleistung und tariflich gesicherter Prämie. Es kommt heraus, daß die „Mitarbeiter" einen „Durchschnittstariflohn" von 2261 DM haben.

Von dieser Größe ausgehend ergeben sich die folgenden Richtwerte zur Umrechnung der verschiedenen Forderungsarten:

Forderung auf den persönlichen Lohn	=	1,00%	=	22,61 DM	=	0,5%	+	11,31 DM	=	1%	mind.	22,61DM
Wirkung auf die Gesamtlohnsumme in Prozenten	=	1,00%	=	1,00%	=			1,00%	=		1,18%	
Forderung auf den persönlichen Lohn	=	5,00%	=	113,05 DM	=	2,5%	+	56,52 DM	=	5%	mind.	113,05DM
Wirkung auf die Gesamtlohnsumme in Prozenten	=	5,00%	=	5,00%	=			5,00%	=		5,89%	
Forderung auf den persönlichen Lohn	=	10,00%	=	226,10 DM	=	5,0%	+	113,50 DM	=	10%	mind.	226,10DM
Wirkung auf die Gesamtlohnsumme in Prozenten	=	10,00%	=	10,00%	=			10,00%	=		11,78%	

Diese Tabelle soll ermöglichen, auf Vorschläge nach Prozentforderungen und auf Prozentangebote die richtige Festgeldantwort zu geben. Sie gibt weiterhin Aufschluß über den Prozentwert einer Sockel- und Prozentforderung, und sie deutet ferner an, daß das „Volumen", d.i. die Gesamtlohnsumme, in Folge der rasanten Belastung insbesondere durch die höchsten Tarifangestellten und die AT-Angestellten ziemlich steigen muß, wenn eine Festgeldforderung als Mindestforderung aufgestellt, d.h. mit einer Prozentforderung, die nach oben wirkt, kombiniert wird. Für den Fall einer solchen Forderung oder eines solchen Angebotes muß man relativ komplizierte Rechnungen zur Bewertung durchführen. Der Mindestbetrag kann zwar einer Festgeldforderung gleichgestellt werden, aber die Kapitalisten werden in solchen Fällen zweifellos mit einer Hetze von wegen des hohen „Volumens" anfangen. Damit man sieht, was die Siemens AG in einem solchen Falle zur Beruhigung ihrer Betriebsführung (in % der Gesamtlohnsumme) ausgeben müßte, die folgende Tabelle:

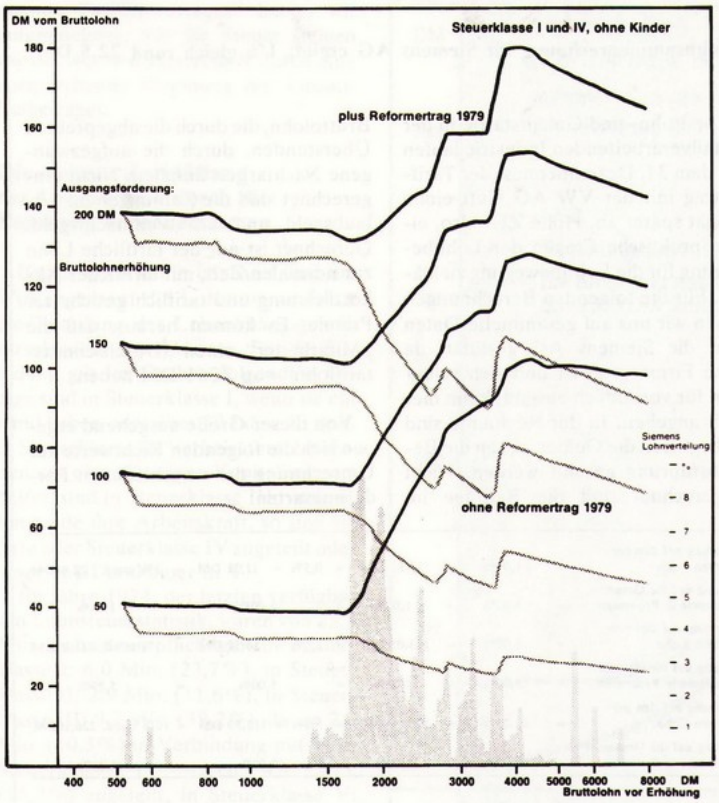
%	mind. 100DM	120 DM	140 DM	160 DM	180 DM	200 DM
4%	5,02%	5,72%	6,50%	7,32%	8,14%	8,96%
5%	5,51%	6,11%	6,78%	7,53%	8,33%	9,15%
6%	6,15%	6,61%	7,21%	7,86%	8,58%	9,35%
7%	7,01%	7,23%	7,27%	8,30%	8,95%	9,64%
8%	8,00%	8,03%	8,32%	8,82%	9,40%	10,40%
9%	9,00%	9,00%	9,07%	9,42%	9,92%	10,50%

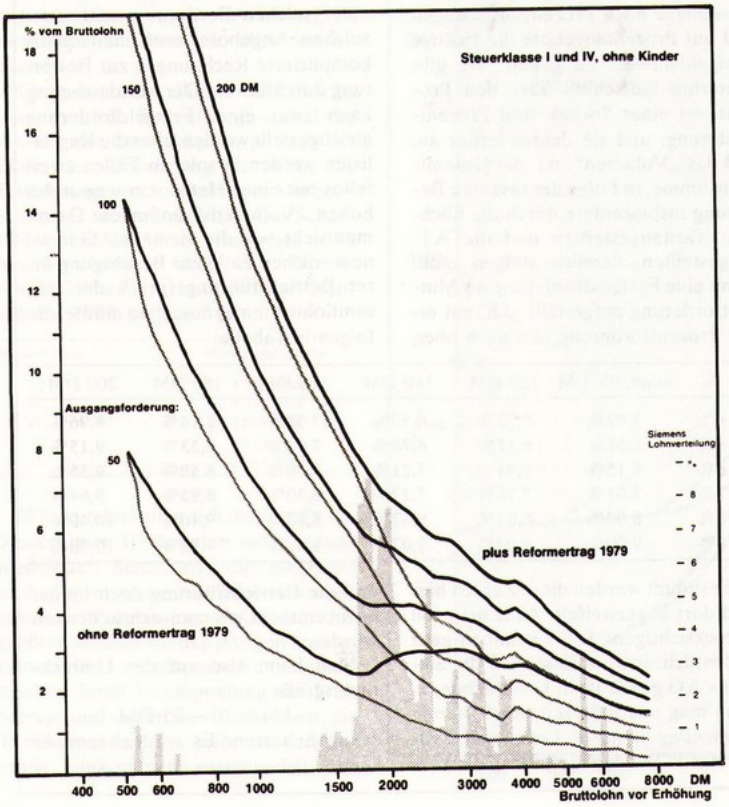
Bestimmt werden diese Zahlen hier und dort angezweifelt. Aber man soll berücksichtigen: 1. Sie stimmen ganz ordentlich, man weiß ja, daß die Siemens AG *genau* ist in Lohnsachen. 2. Man mag uns jederzeit durch *Veröffentlichung weiterer Lohndaten* „widerlegen". 3. Man muß daran denken, daß die Betriebsführung doch immer *mehr* einsackt, als man sich so denken würde.

Man kann also auf der Umrechnungsgröße

1% = 20 – 25 DM

schon beharren. Es wird eher *mehr* sein.





Lohnsumme und Lohnsummenverteilung VI

Kombinierte Wirkung von „kleiner Steuerreform" und Bruttolohnerhöhung auf den Nettolohn

Durch das System der Lohnabzüge hat sich die Regierung Schmidt/Genscher die Möglichkeit verschafft, Steuerplünderung und Versicherungsbetrug *gegen* den Lohnkampf auszuspielen. Sie kann den Eindruck von einer „Besserung der Lage" verschaffen, indem sie den progressiven Zugriff etwas abmildert. Hinzu kommt, daß eine selektive Wirkung auf je verschiedene Gebiete der Entlohnungsskala erzielt werden kann. Die Bemühungen der Arbeiter und Angestellten, im Lohnkampf Forderungen aufzustellen, die ihre Einheit im Kampf stärken und so zu einem besseren Ergebnis führen, können auf diese Weise untergraben werden. Mit den folgenden Rechnungen wird die kombinierte Wirkung betrachtet, die z.B. in der metallverarbeitenden Industrie auf die Nettolöhne und -gehälter entsteht, wenn mit dem Monat Januar neue Tarife gezahlt werden müssen *und* die „kleine Steuerreform" in Kraft tritt. Die Rechnung ist durchgeführt für die Steuerklassen I und IV, die sich gleichen. Zum besseren Verständnis ist die Lohnsummenverteilung für die Siemens AG unterlegt, man kann schätzen, wo der Spaltungseffekt wirksam wird.

Im Bild 1 ist ausgegangen von Festgelderhöhungen im Umfang von 50 DM, 100 DM, 150 DM und 200 DM. Auf der – waagerechten – X-Achse sind die bekannten Entlohnungsklassen im logarithmischen Maßstab aufgetragen. Auf der – senkrechten – Y-Achse sind die DM-Ergebnisse aufgetragen, die bei Durchsetzung einer solchen Forderung entstünden. Zu den Nettoerträgen der Festgeldforderungen sind die Erträge der Steuerreform addiert. Es ergibt sich im Extrem: Die besser verdienenden Angestellten werden bereits mit 50 DM und Reformertrag ein Ergebnis haben, das sonst nur mit 200 DM Festbetrag erreichbar wäre. Es ergibt sich allgemein: Es ist in diesem Jahr gar nicht möglich, eine so hohe Festgeldforderung aufzustellen, daß das kombinierte Ergebnis ungefähr „für alle in Mark und Pfennig gleich" ausfiele. Wenn nicht eine politische Front für die Anhebung des Freibetrages errichtet wird, so wird das unvermeidliche, unausweichliche Ergebnis sein: Eine Desinteressierung der besser verdienenden Arbeiter und Angestellten an dieser Lohnbewegung und im Effekt eine stärkere Differenzierung der Nettolöhne.

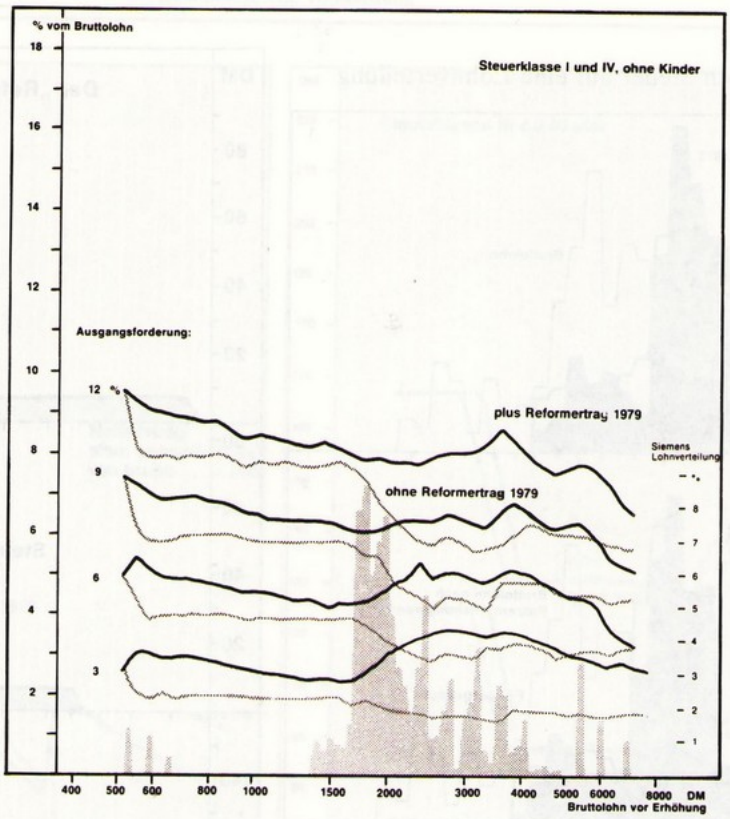
Im Bild 2 ist der gleiche Sachverhalt etwas anders dargestellt. Die Y-Achse ist hier eingeteilt nach *Prozenten* des jeweiligen Bruttolohnes. Diese Einteilung drückt den Interessenstandpunkt eines Betrachters aus, der die geltende Lohnsummenverteilung für „richtig" oder immerhin günstig findet. Für einen solchen Betrachter stellt sich eine Festgelderhöhung nicht als *gleich* dar, sondern als *ungleich,* weil der Anteil, den sie am Bruttolohn ausmacht, eben *sinkt.* In diesem System betrachtet wäre die „kleine Steuerreform" nur bei niedrigen Festgeldabschlüssen gerade eben und bei höheren bereits nicht mehr ausreichend, die „Ungerechtigkeit", die durch Festgelderhöhungen entsteht, *auszugleichen.*

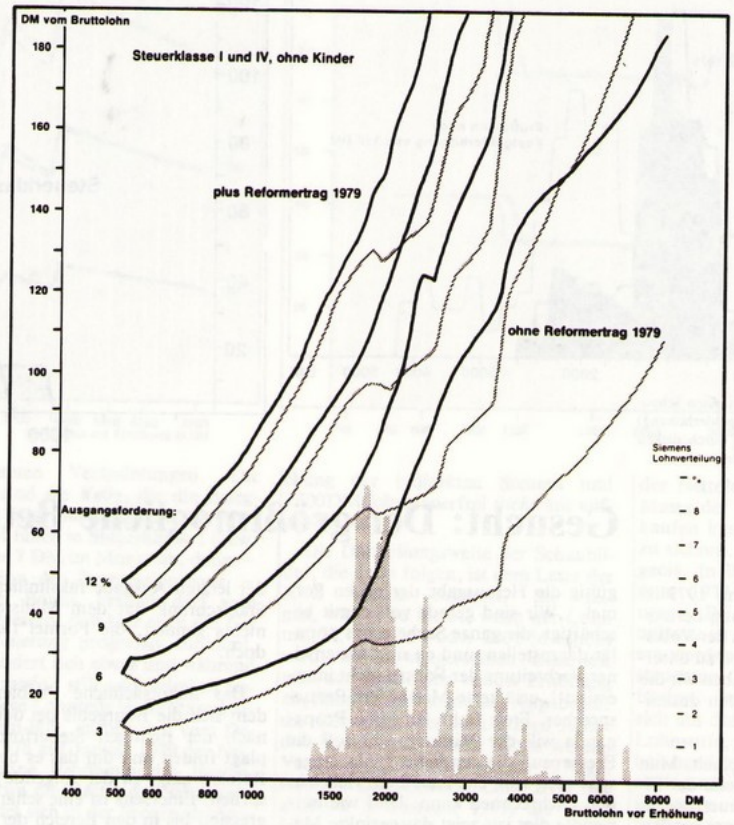
Im Bild 3 haben wir erfaßt, wie sich die gleichen Probleme darstellen, wenn nicht in Festgeld abgeschlossen wird, sondern in Prozenten. Die äußerst ungleiche Verteilung des Forderungsertrages, durch die die höheren und höchsten Entlohnungsklassen wegen Spaltungsinteressen der Kapitalisten begünstigt werden, stellen sich immer noch als „Benachteiligung der Leistung" dar. Die „kleine Steuerreform" bringt nach dieser ideologisch verzerrten Darstellung kaum mehr als einen „Ausgleich", eine „Begradigung".

Die Tatsachen allerdings kommen im Bild 4 zum Vorschein. Dort ist auf der Y-Achse wieder mit DM-Beträgen gerechnet. Die Prozentforderung gibt bereits eine explosive Spaltung. Diese enorme Spaltung wird durch den Ertrag der „kleinen Steuerreform" noch erheblich verschärft.

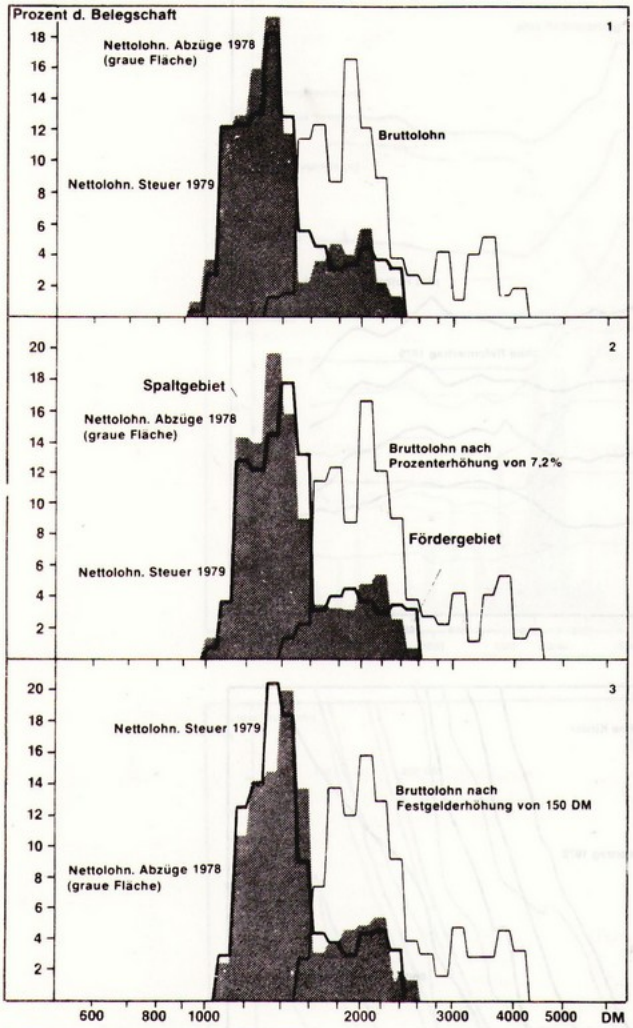
Es ergeben sich zwei taktische Konsequenzen für die beginnende Lohnbewegung: 1. Es muß eine Festgeldforderung aufgestellt werden. 2. Der wirtschaftliche Kampf muß mit dem politischen Kampf verbunden werden; eine politische Front für die Anhebung des Freibetrages muß aufgebaut werden.

Weiter ergibt sich ein ideologisches Problem: Durch das bloße Dasein des Systems der Lohnsummenverteilung und der Aufspaltung der Lohnsumme in ziemlich verschiedene Entlohnungsklassen, durch die täglich millionenfache Reproduktion dieses willkürlichen Systems als gesellschaftliche Tatsache, durch die permanente Propaganda der Bourgeoisie, die diese Aufspaltung der Lohnsumme als quasi natürlich hindreht, gewinnt der skurile Umriß der Verteilung der Gesamtlohnsumme den Schein einer Gesetzmäßigkeit. Deswegen drückt die – etwas ungewöhnliche – Darstellung, in der die Ergebnisse in Prozenten des Bruttolohnes ausgedrückt werden, eine politische Tatsache aus. Der Schein von „Gerechtigkeit", „Vernunft" usw., den die Prozenterhöhungen haben, wird also nicht „von selber" fallen, sondern muß zerstört werden.

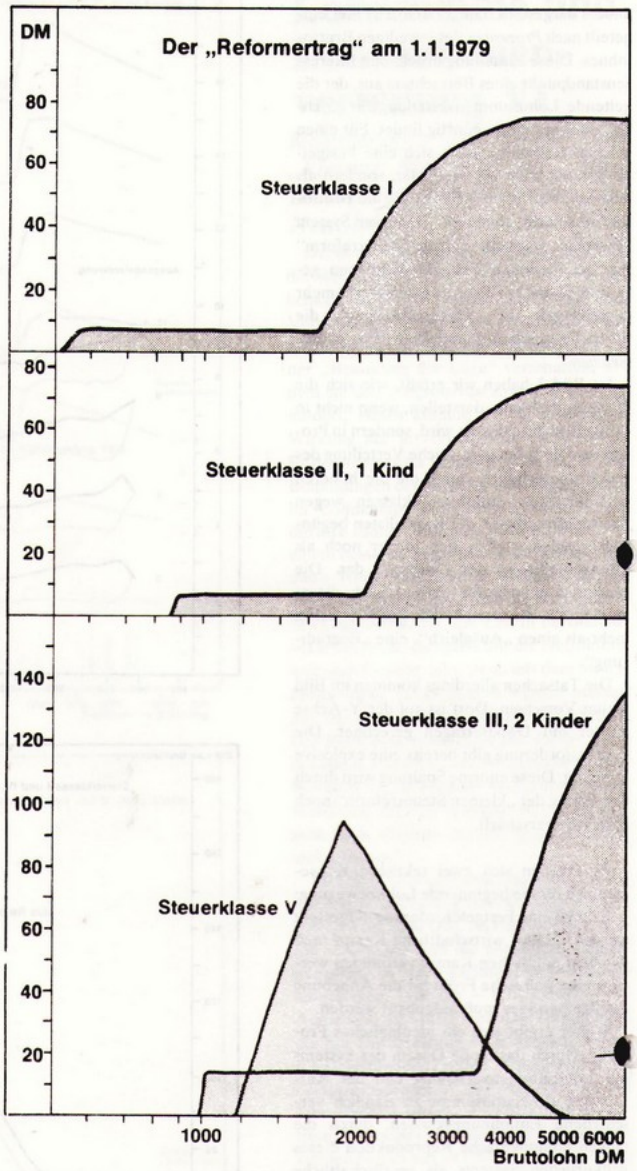




Wirkung der neuen Steuer auf eine Lohnverteilung



Berichtigung zu KVZ 32: Beim untersten Schaubild zur Lohnverteilung (nach Festgelderhöhung) ist die gerasterte Fläche mit der durch dicken Strich markierten Fläche vertauscht.



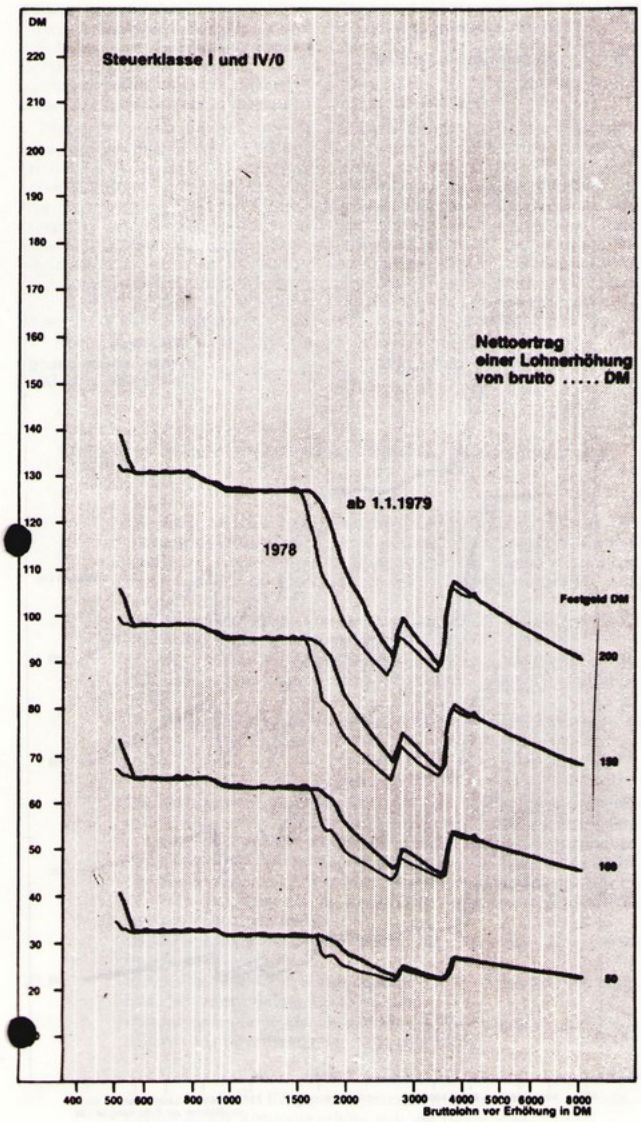
Gesucht: Der größtmögliche Betrug

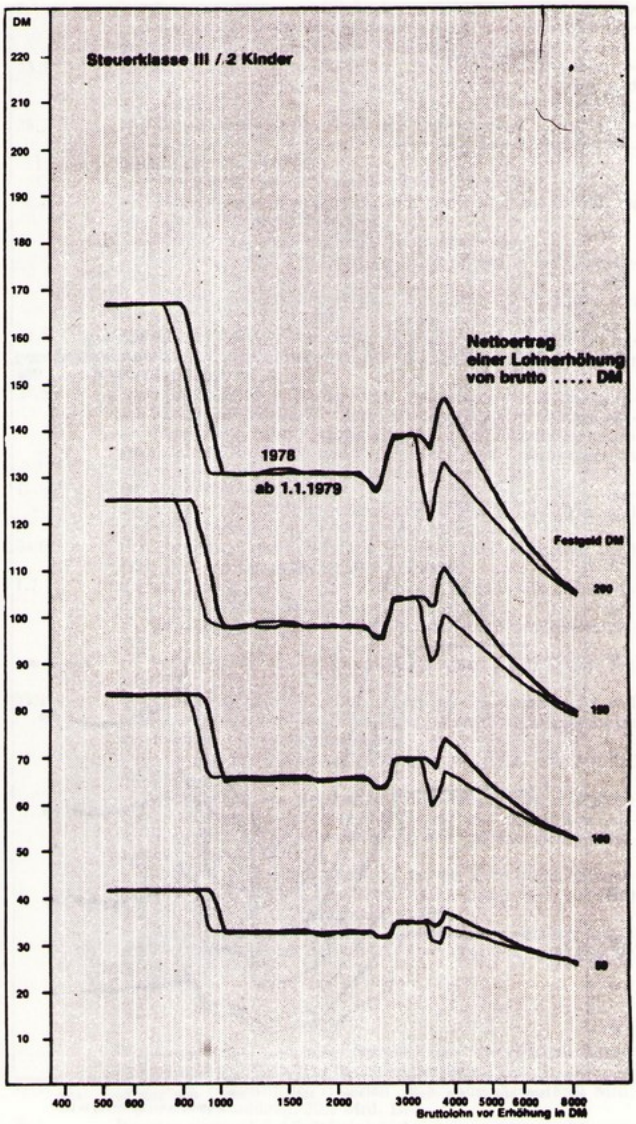
z.frb. Die Lohnsteuerreform 1979 ist ein Projekt gezielter Spaltung der Arbeiterklasse und des Betrugs der Volksmassen. Um das im einzelnen zu untersuchen und zu erläutern, haben wir die Schaubilder auf diesen Seiten zusammengestellt.

Der Dieb liebt die Dunkelheit. Man weiß daher zu würdigen, wenn der Finanzminister die neue Steuerformel, mit der nach Auskunft eines seiner Beamten bereits die neuen Lohnsteuertabellen gerechnet werden, so gut hüten läßt wie der Kaiser von Gottes Gnaden den Reichsapfel. Amtlich und arrogant verweigerte die Pressestelle des Finanzministers letzten Mittwoch nach Rücksprache mit der Spitze des Hauses endgültig die Herausgabe der neuen Formel. „Wir sind gerade voll damit beschäftigt, die ganze Sache etwas populär darzustellen, und da sind wir an einer Verbreitung der Formel nicht interessiert", erläuterte Matthöfers Pressesprecher. Freie Bahn für seine Propaganda will der Minister, erst soll die Presse auf die amtliche Linie eingeschworen sein, ehe man dann vielleicht mal nachrechnen kann. Und wie notwendig dies ist, zeigt das gezinkte Material, das bisher verbreitet wurde. So ist in der Tabelle des Finanzministers, die die Reform „popularisieren" soll, die Besteuerung durchweg um ca. 150 DM *niedriger* angegeben als sie nach der Lohnsteuertabelle *tatsächlich* abgezogen wird. (Die Tabelle haben wir in der letzten Ausgabe faksimiliert.) Der Stahlschrank hat dem Minister auch nichts genutzt, die Formel fand sich doch.

Das hauptsächliche Problem, mit dem sich die Bourgeois bei der Suche nach der richtigen Steuerformel geplagt finden und um das es bei dieser Reform ging, ist der folgende Widerspruch: Einerseits ist eine scharfe Progression bis in den Bereich der mittleren Arbeiterlöhne hinein für die Steuereintreiber unverzichtbar, weil ohne diese Falle die Lohnplünderung nicht geht; andererseits gleicht diese Art Besteuerung Spaltungen im Lohngefüge aus. Man erkennt diesen Vorgang in den Schaubildern oben.

Der dünn gezeichnete Umriß gibt ein Bild von der Verteilung einer Belegschaft in der Metallbranche nach Bruttolohn (wir haben diese Lohnverteilung mehrfach in Kommunismus und Klassenkampf verwendet). Nach unten gedrückt (im Bild nach links), aber auch zusammengerückt findet sich die Verteilung der Belegschaft nach ihrem Nettolohn, berechnet mit Steuerklasse I. Einmal mit jetzigem Steuerrecht und zum anderen nach geplantem Steuerrecht 1979. Bild 2 zeigt die Belegschaft nach einer Lohnerhöhung von 7,2% und Bild 3 nach einer Festgelderhöhung, die der Lohn*summe* der Prozenterhöhung entspricht, ca. 151 DM. Die Prozenterhöhung spaltet und zerklüftet, netto allerdings ist die Verteilung



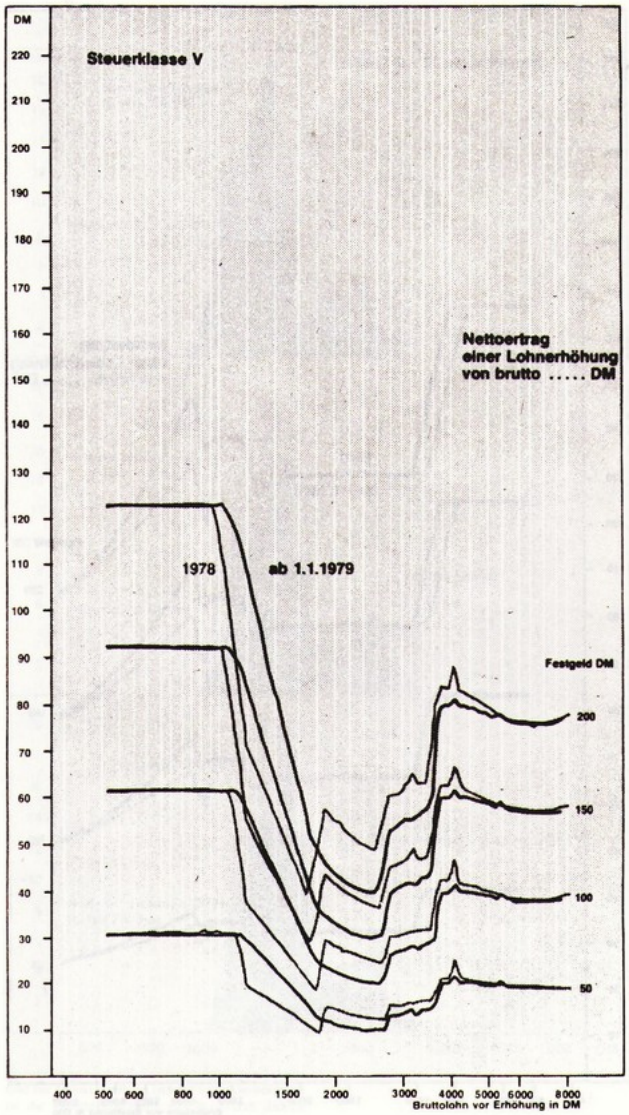


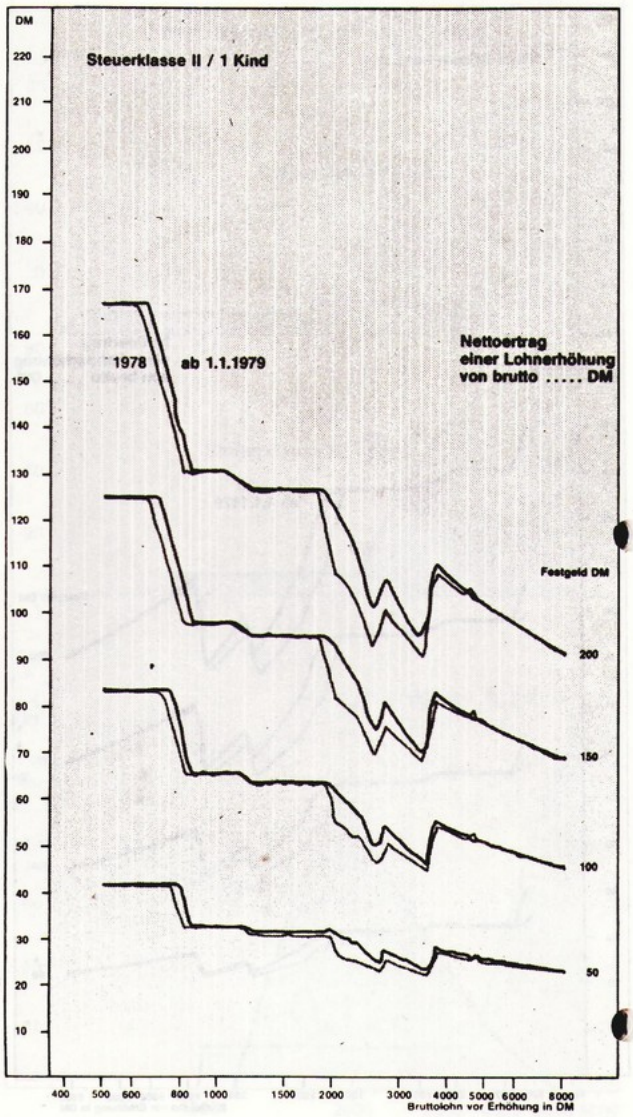
wiederum geschlossener. Wie wirkt nun hier die neue Steuer? Der Arbeiterkörper droht in der Mitte aufgespalten zu werden, die unteren Lohngruppen werden weggedrückt, so wie es der Politik der Lohnsenkung und Verelendung entspricht. Der obere Auswuchs des Körpers gewinnt mit der neuen Steuer an Gewicht und lastet schwerer auf der Belegschaft. Ganz oben sammelt sich reines Schmiergeld. Diese Wirkungen der Steuerreform zeigen sich auch bei Festgeld, zugeschnitten aber ist sie auf Prozente.

Neben diesen Schaubildern zur Wirkung der neuen Steuer auf eine Lohnverteilung findet sich im selben Maßstab für den Lohn die Darstellung des Betrages, der durch die Steuerändeerung am 1. Januar netto mehr ausgezahlt wird. Dies bildet die Gesetzmäßigkeit für die in der Lohnverteilung beobachteten Veränderungen. Die Kurven sind die Keile, die die Belegschaften oben aufdividieren. Bis etwa 1700 DM fallen in Steuerklasse I (bzw. IV) ganze 7 DM im Monat ab, dann – mit Beginn der Progressionszone – steigt der Bonus. Freilich darf man nicht vergessen, daß hier auch die *Gesamtbesteuerung* progressiv zunimmt, aber es ändert sich etwas und während die Progression still und heimlich immer größere Lohnteile in die Staatskasse wandern läßt, erhöht sich vom Dezember 1978 auf Januar 1979 der Nettolohn ohne Erhöhung des Bruttolohns. Etwa die Hälfte der Steuerzahler befindet sich in der Progressionszone, sie bekommt einen Bonus, aber in Wirklichkeit dient er nur dazu, die unverschämte Progression der letzten Jahre zu erhalten. Die ganze Sache ist berechnet auf den Tarifkampf im Frühjahr. Man sollte daraus den Schluß ziehen, wie schädlich es ist, im Tarifkampf die Forderung nach Streichung der indirekten Steuern und 1500DM lohnsteuerfrei *nicht* mit aufzunehmen.

Die Darstellungsweise der Schaubilder, die dann folgen, ist dem Leser der KVZ bereits bekannt. Sie zeigen, was netto bleibt, wenn der Lohn um 50, 100, 150 oder 200DM erhöht wird. Auf der waagerechten Achse liest man den Bruttolohn vor der Erhöhung ab, dann entsprechend der Angabe auf der Kurve auf der senkrechten Achse den Nettoertrag. Dabei haben wir die Versicherungsbeiträge wie für 1978 gerechnet. Die schwarze Linie zeigt das geplante Steuerrecht 1979, die graue Linie gilt für 1978. Leichte Milderung und Verschiebung der Progression nach hinten soll die Antreiberei fördern.

Zwar ist der Bruttolohn Orientierungspunkt für Lohnvergleiche, objektiv und über längere Dauer aber wirkt der Nettolohn. Er bestimmt über die Masse der Produkte, die der Arbeiter kaufen kann, um seine Reproduktion zu sichern. Das wissen auch die Bourgeois. In ihrem Tarifbericht vom Januar 1977 schreibt die Bundesregierung: „Bei Einführung der Proportionalzone ist außerdem darauf hingewiesen worden, daß die proportionale Besteuerung die Leistungsbereitschaft fördert. (wörtlich: ‚Gerade wenn es sich um das Aufsteigen in eine höhere Lohnstufe, vor allem aber um Mehrarbeit handelt, können sich günstige psychologische Folgen ergeben.')" Bei der Beratung der Steuerreform 1975 schrieb der Finanzausschuß des Bundestages in seinem Bericht, „daß innerhalb der Proportionalzone der Leistungsanreiz stärker gewahrt bleibt als es bei einer durchgehenden Progression der Fall wäre..." Verzichten tun die Bourgeois auf die Progression natürlich nicht, um die *Optimierung des Betruges* streiten sie.





Ein Angriffsplan für 1979

Zusammen mit den Änderungen der Einkommen- und Lohnsteuer und der erneuten Erhöhung der Mehrwertsteuer von 12% (bzw. 6%) auf 13% (bzw. 6,5%) hat die Bundesregierung ein halbes Dutzend weiterer Maßnahmen sowie den Entwurf für den Haushalt 1979 und die Finanzplanung des Bundes für 1978 – 1982 beschlossen. Es handelt sich um ein umfassendes Programm, mit dem die Regierung in das kommende Jahr gehen will. Im einzelnen wurde folgendes beschlossen:

– Änderung des Tarifs der Einkommensteuer;
– bis zu 9000 DM Steuerabzug für Unterhaltszahlungen, das Geld muß vom Empfänger versteuert werden;
– der Sonderausgaben-Höchstbetrag (Vorwegabzug) wird von 1500 DM auf 2500 DM ab 1980 erhöht; dieser Freibetrag ist in der Lohnsteuertabelle nicht eingearbeitet;
– Erhöhung der Mehrwertsteuer ab 1. Juli 1979, die letzte Erhöhung war im Januar 1978;
– die Lohnsummensteuer, die die Kapitalisten in einem Teil der Gemeinden und Städte zahlen müssen, wird ganz abgeschafft; den betroffenen Gemeinden empfiehlt die Bundesregierung, „die Möglichkeit zur Ausschöpfung ihrer Steuerquellen angemessen zu nutzen";
– die Freibeträge der Gewerbeertragssteuer sollen von 24000 DM auf 36000 DM erhöht werden;
– das Kindergeld für das dritte und jedes weitere Kind wird um 45 DM auf 195 DM erhöht, für das zweite Kind um 20 auf 100 DM, das Kindergeld für das erste Kind wird wie schon beim letzten Mal nicht erhöht;
– Herabsetzung der Altersgrenze für Schwerbehinderte von 62 auf 60 Jahre;
– Mutterschaftsurlaub von sechs Monaten, während der 750 DM im Monat gezahlt werden;
– schließlich sollen die Minister prüfen, wie sie mit den Steuermitteln die „Gründung neuer selbständiger Existenzen" fördern können.

Alles in allem ein Programm, das auf der Linie liegt, die Volksmassen zu betrügen, zu spalten und einen größeren Lohnteil unter staatliche Verwaltung zu stellen, den Kapitalisten weitere Steuern zu ersparen und Gelder in den Rachen zu stecken. Es folgt ganz der Regierungserklärung, mit der diese Regierung angetreten ist und in der Helmut Schmidt zwei Stunden lang den Versuch unternommen hatte, die besitzlosen Volksmassen in so und soviel zig Gruppen verschiedener Interessen auseinanderzudividieren.

Finanziell wirkt sich das Programm nach Angaben der Bundesregierung und aus ihrer Blickrichtung folgendermaßen aus (in Mrd. DM):

	1979	1980
Einkommensteuer	–10,9	–14,1
Mehrwertsteuer	2,5	7,0
Kindergeld etc.	–2,0	–3,7
Lohnsummensteuer		–2,3
Gewerbesteuer		–0,7
Forschung etc.	–2,7	–2,6
Berlin Programm	–0,1	–0,1

Von 1976 auf 1977 hat die Lohnsteuer um 10,2 Mrd. DM zugenommen, die Mehrwertsteuer um 4,2 Mrd. DM, im ersten Vierteljahr 1978 sind die Lohnsteuerzahlungen um 10,2% gestiegen, die Mehrwertsteuer um 23,2% im Vergleich zum Vorjahr. Man kann also getrost davon ausgehen, daß der Steuernachlaß bei der Lohnsteuer noch nicht mal den Betrag ausmacht, den sich der Staatsapparat nur im Verlaufe dieses

Jahres bis zum Inkrafttreten der Steuerreform durch die Progression zusätzlich holen wird. Gleichzeitig wird die Verlagerung der Besteuerung auf die „investitionsfreundliche" Mehrwertsteuer in rasantem Tempo fortgesetzt.

Dieses Programm hat ganz die Zustimmung des Finanzkapitals. Matthöfer hat in einem Interview im Hessischen Rundfunk hervorgehoben, daß sich die Regierung „in voller Übereinstimmung mit dem Präsidenten der Bundesbank" befinde, „der dankenswerterweise an all diesen Beratungen teilgenommen hat und der uns gesagt hat, dies ist wirklich das Maximum dessen, was ihr machen könnt." Statt der noch vor einem Jahr geplanten Neuverschuldung von 27 Mrd. DM plant die Bundesregierung jetzt 36 Mrd. DM – die sichere Vorwegnahme neuer Steuerplünderungen, denn wie sonst sollten die Zinsen für diese Kredite gezahlt werden!

Dienstag vor den Kabinettsbeschlüssen hatte die Börse kurz vor einem Eklat gestanden. Die Finanzmakler waren über eine Bundesanleihe „aufs höchste verärgert". Die Zinsen erreichten Jahreshöchststand. Montag nach den Beschlüssen hat sich die Lage sofort wieder beruhigt, ein neues Darlehen fand wohlwollende Beachtung. Die Börse war's wieder mal zufrieden mit der sozialliberalen Regierung – und dort gehört sie auch hin.

(aus: Kommunistische Volkszeitung Nr.32/7. August 1978, Seite 14/15)

Daten zur Steuer- und Finanzpolitik der Bundesregierung

1975

1.1 Die große Reform der Einkommen- und Lohnsteuer und die Einführung des Kindergeldes treten in Kraft. Nach Angaben des ehemaligen Finanzministers H.Schmidt, der das Gesetz eingebracht hatte, ist damit die „Steuergerechtigkeit" für das kommende Jahrhundert hergestellt.

21.3. Der Bundestag beschließt den Haushalt 1975. Ausgaben: 155,1 Mrd. DM, Neuverschuldung 22,8 Mrd. DM.

27.8. Die Bundesregierung beschließt ein „Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen"; 5,75 Mrd. DM werden ausgegeben.

26.9. Der Bundestag beschließt den Nachtragshaushalt 1975 mit weiteren 15 Mrd. Verschuldung.

1976

1.1. Das Haushaltsstrukturgesetz tritt in Kraft. Die Löhne im öffentlichen Dienst werden gekürzt, der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung von 2 auf 3% erhöht, der Zwang, schlechter bezahlte Arbeit anzunehmen, verstärkt, der Darlehensanteil des Bafög erhöht.

21.1. Die Bundesregierung bringt einen Gesetzentwurf im Bundestag ein, der Verlustrücktrag für die Kapitalisten vorsieht und damit deren Einkommenssteuer senkt.

28.1. Bundesregierung beschließt erneut ein 300 Mio. DM ABM-Programm.

20.5. Bundestag beschließt Bundeshaushalt 1976. Ausgaben 164 Mrd. DM, Neuverschuldung 32,7 Mrd. DM.

[illegible].11. Bundesregierung beschließt 430-Mio.-ABM-Programm und Maßnahmen zur „Förderung der Arbeitsaufnahme".

1977

1.1 Die Reform der Körperschaftssteuer tritt in Kraft. Die Netto-Dividende der Konzerne erhöht sich um runde 50%.

1.1 Die Erhöhung der Tabaksteuer um 18% und der Branntweinsteuer um 20% tritt in Kraft.

2.3 Die Bundesregierung beschließt einen Gesetzentwurf zur Ausweitung der Abschreibungsbegünstigungen des § 7b Einkommenssteuergesetz und der Befreiung von der Grunderwerbssteuer.

23.3. Die Bundesregierung beschließt ein „Programm für Zukunftsinvestitionen". Es sieht Investitionsausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden in Höhe von 13,8 Mrd. DM bis einschließlich 1981 vor.

23.3. Die Bundesregierung beschließt den Entwurf eines „Steueränderungsgesetzes 1977", das zum 1. Januar 1978 wirksam werden soll. Wesentliche Maßnahmen:
- Erhöhung der Umsatzsteuer auf 13% bzw. 6.5%.
- Erhöhung des Kindergeldes für das zweite Kind auf 80 DM, für alle weiteren Kinder auf 150 DM.
- Verschiedene Änderungen der Einkommenssteuer.
- Einführung bzw. Erhöhung von Freibeträgen in der Gewerbesteuer.
- Senkung der Vermögenssteuer: für natürliche Personen von 0,7% auf 0,5%; für juristische Personen von 1,0% auf 0,7%.

25.5. Die Bundesregierung beschließt zusätzliche 0,6 Mrd. DM für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und 1600 zusätzliche Planstellen der Bundesanstalt für Arbeit.

27.5. Der Bundestag beschließt das Gesetz über steuerliche Begünstigungen bei der Herstellung oder Anschaffung bestimmter Wohngebäude. Wesentlicher Inhalt: Ausdehnung des § 7b Einkommenssteuergesetz auf Altbauerwerb und Fortfall der Grunderwerbssteuer bis zu gewissen Höchstgrenzen. Inkrafttreten am 1.1.1977.

16.6. Der Bundestag beschließt das „Steueränderungsgesetz 1977". Änderung gegenüber dem Regierungsentwurf: Die Umsatzsteuer wird ab 1.1.1978 lediglich auf 12% bzw. 6% angehoben.

24.6. Der Bundestag verabschiedet den Haushalt 1977. Ausgaben: 171,3 Mrd. DM, Neuverschuldung 20,7 Mrd. DM

1.7. Rentenkürzungsgesetz und Krankenversicherungsskostendämpfungsgesetz treten in Kraft. Wesentlicher Inhalt:
- Kürzungen in der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung.
- Verschiebung der Rentenerhöhung vom 1.7.1978 auf den 1.1.1979.

27.10. Der Bundestag beschließt das „Gesetz zur Steuerentlastung und Investitionsförderung". Es enthält in seiner endgültigen Fassung im wesentlichen folgende Maßnahmen:
- Erhöhung des Weihnachtsfreibetrages von bisher 100 DM auf 400 DM noch für 1977.
- Verbesserung der degressiven Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter sowie Wiedereinführung der degressiven Abschreibung für Wirtschaftsbauten und den frei finanzierten Mietwohnungsbau ab 1.9.1977.
- Erhöhung des Grundfreibetrages bei der Lohn- und Einkommenssteuer von 3000 DM auf 3300 DM für Ledige bzw. von 6000 DM auf 6600 DM für Verheiratete ab 1978.
- Einführung eines allgemeinen Tariffreibetrages bei der Lohn- und Einkommenssteuer von 510 DM für Ledige bzw. 1020 DM für Verheiratete ab 1978.

1978

11.1. Bundesregierung beschließt Novelle zum Entwicklungsländer-Steuergesetz zur Förderung des Kapitalexports.

27.1. Bundestag verabschiedet Haushalt 1978. Ausgaben: 188,7 Mrd. DM. Neuverschuldung: 30,8 Mrd. DM.

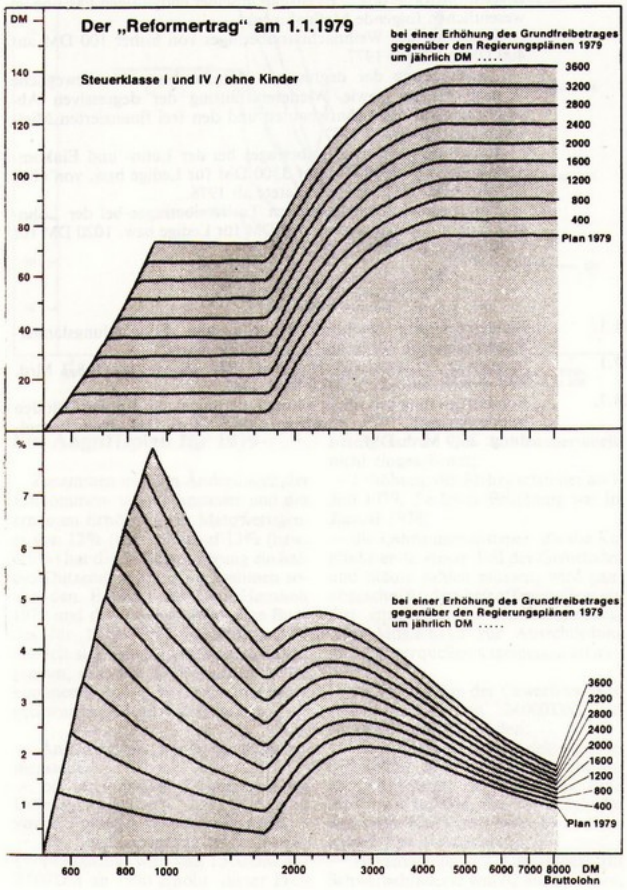
28.7. Bundesregierung beschließt Steueränderungen und Entwurf für den Bundeshaushalt 1979. Ausgaben 204,6 Mrd. DM, Neuverschuldung: 26,9 Mrd. DM.

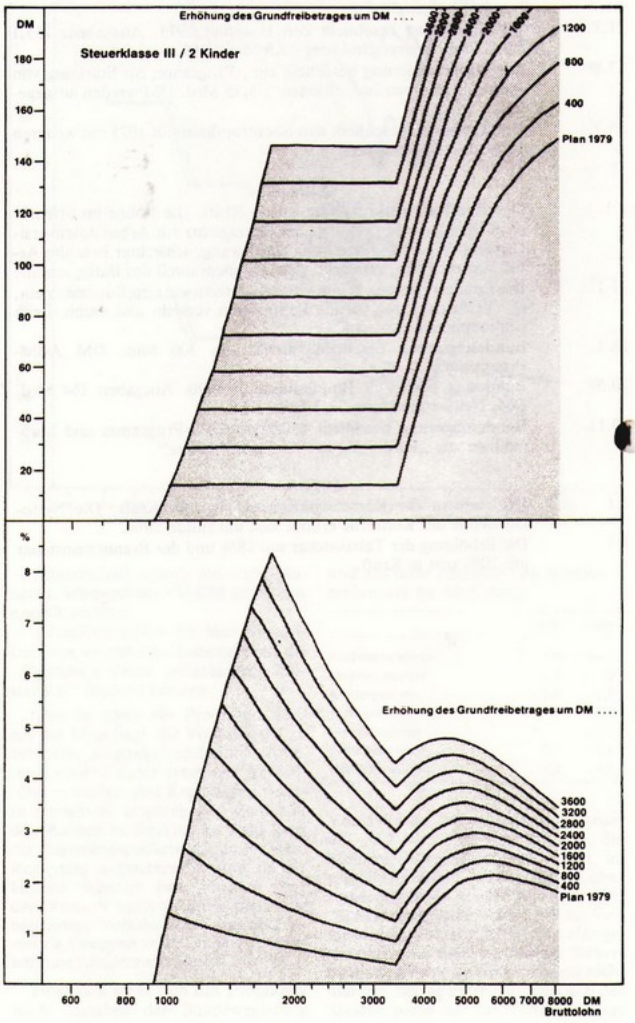
Matthöfer rechnet mit Änderung seines Steuerpakets
Ihm schwant etwas

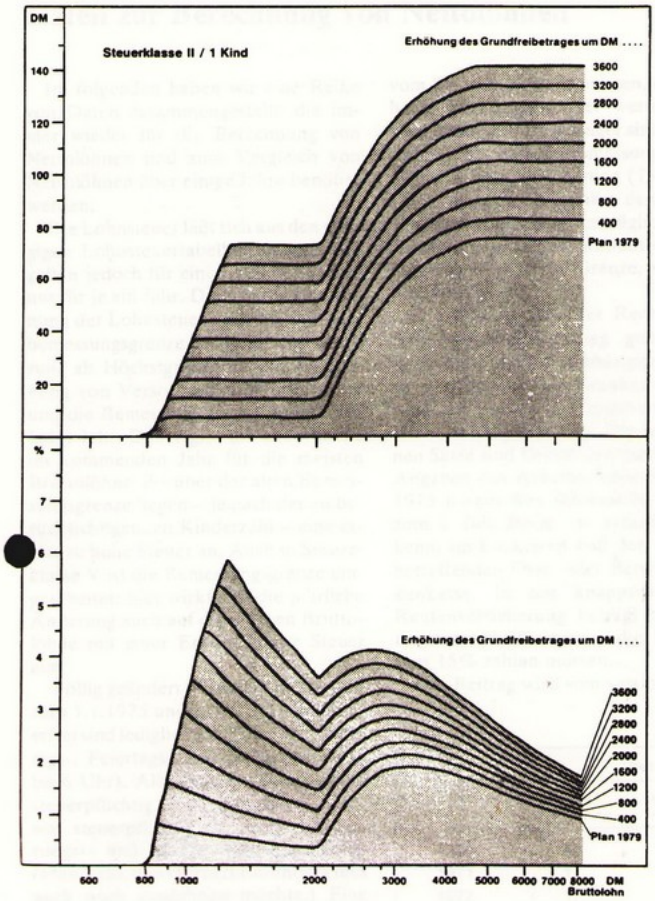
z.frb. Die Absicht, die die Sozialdemokratie mit ihren Steuerplänen verfolgt, läßt sich aus der Zeitlinie dieser Pläne entnehmen. Am 1. Januar tritt die Lohnsteuer-Änderung in Kraft. Wenn auch nicht viel und für die unteren Lohnklassen noch weniger als überhaupt, so wird doch der Nettolohn just zu einem Zeitpunkt angehoben, zu dem die Masse der Löhne tariflich noch nicht angehoben ist. Schon das jetzt inszenierte Gerede über „steuerliche Entlastung" hat eine klare Stoßrichtung gegen die notwendige Vorbereitung des Lohntarifkampfes. Im Januar soll dann diese Taktik durch ein „Steuergeschenk" abgerundet werden. Mit Hilfe dieses Betruges sollen ziemlich niedrige Tarifabschlüsse durchgesetzt werden. Sind diese abgeschlossen, so steigt die Mehrwertsteuer und den unteren Entlohnungsklassen wird hiermit mehrfach abgeknöpft, was aus politischen Gründen an anderer Stelle zugestanden wurde. Schließlich besteht der Plan, die Kfz-Steuer zu beseitigen und als „Ausgleich" die Steuer auf den Treibstoff – also auf den gefahrenen Kilometer – zu erhöhen. Und ist all dies geglückt, so wird es die Sozialdemokratie nicht versäumen, von der nunmehr notwendigen großen Verbesserung der parlamentarischen Basis für weitere Reformen zu predigen. So will sich die SPD durch die 80er Wahl schwindeln, um hernach freie Hand zu haben.

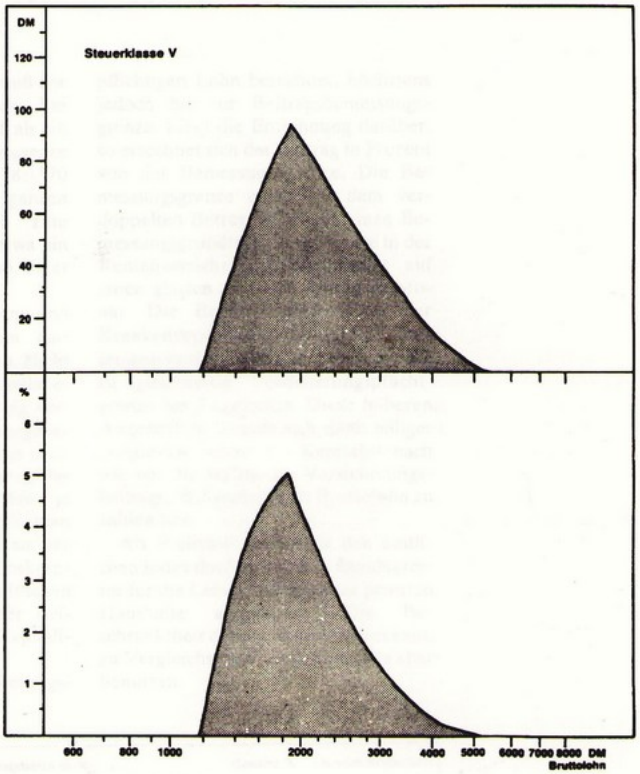
Man erinnere sich an Willy Brandt 1969. Zu seinen Verheißungen gehörte die Verdoppelung des Steuerfreibetrages und die Abschaffung der Progression für die Arbeiterlöhne. Der „Arbeitnehmerfreibetrag" wurde Januar 1975 auf 480DM im Jahr – verdoppelt, der Grundfreibetrag von 1680DM auf 3000DM erhöht. Dies war insgesamt so hinterhältig angelegt, daß der Steuerabzug seither auf neuen Rekordstand gestiegen ist. Ein Metallarbeiter mit mittlerem Lohn mußte im Jahr 1970 11,3% Steuern zahlen; 1978 zahlt er 13,4%. (In Steuerklasse I, die die Grundform der anderen bildet. In Steuerklasse V wirkt sich die Erhöhung des Grundfreibetrages gar nicht aus, alles fällt III zu.)

Der Ausgleich dieser zwei Prozent Verlust seit Willy Brandts Versprechung ist das Minimum, unter das bei der jetzigen Reform keiner kommen darf! Die Schaubilder zeigen, wie sich eine Erhöhung des Grundfreibetrages über die für 1979 zugestandenen 3690DM hinaus auswirkt. Aufgetragen ist der „Reformertrag" in DM und in Prozent des Bruttolohnes. Bei 2000DM zusätzlich, also Anhebung des Grundfreibetrages auf 5690DM (ca. 475DM monatlich) liegt man mit einer *Forderung*, die die Spaltungsabsichten der Regierung bekämpft, etwa richtig. Finanzminister Matthöfer hat nach den Regierungsabschlüssen im Süddeutschen Rundfunk mitgeteilt, er rechne mit einer Änderung des Steuerpakets „im Gesetzgebungsverfahren". Es sei daran erinnert, daß es Matthöfer war, der auf anderem Posten – als Energieminister – ebenfalls als Auslöser großer Massenbewegungen gewirkt hat. Weshalb sollte dies jetzt nicht auch der Fall sein?






DM
Steuerklasse II / 1 Kind
Erhöhung des Grundfreibetrages um DM ....
3600
3200
2800
2400
2000
1600
1200
800
400
Plan 1979
%
Erhöhung des Grundfreibetrages um DM ....
3600
3200
2800
2400
2000
1600
1200
800
400
Plan 1979
600 800 1000 2000 3000 4000 5000 6000 7000 8000 DM
Bruttolohn


DM
Steuerklasse V
%
600 800 1000 2000 3000 4000 5000 6000 7000 8000 DM
Bruttolohn

Daten zur Berechnung von Nettolöhnen

Im folgenden haben wir eine Reihe von Daten zusammengestellt, die immer wieder für die Berechnung von Nettolöhnen und zum Vergleich von Nettolöhnen über einige Jahre benötigt werden.

Die Lohnsteuer läßt sich aus den gängigen Lohnsteuertabellen ablesen. Sie gelten jedoch für einen Teil der Löhne nur für je ein Jahr. Denn in die Berechnung der Lohnsteuer geht die Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung als Höchstgrenze für die Anrechnung von Versorgungsfreibeträgen ein und die Bemessungsgrenze ändert sich jedes Jahr. Daher gibt die alte Tabelle im kommenden Jahr für die meisten Bruttolöhne, die über der alten Bemessungsgrenze liegen – je nach der zu berücksichtigenden Kinderzahl – eine etwas zu hohe Steuer an. Auch in Steuerklasse V ist die Bemessungsgrenze eingearbeitet; hier wirkt sich die jährliche Änderung auch auf die unteren Bruttolöhne mit einer Erhöhung der Steuer aus.

Völlig geändert wurde der Steuertarif zum 1.1.1975 und zum 1.1.1978. Steuerfrei sind lediglich Zuschläge zur Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit (20 bis 6 Uhr). Alle anderen Zulagen sind steuerpflichtig. Und grundsätzlich ist, was steuerpflichtig ist, auch versicherungs- und daher beitragspflichtig. (Man weiß, daß Herbert Ehrenberg dies auch noch ausdehnen möchte.) Eine Ausnahme bildet das Weihnachtsgeld, wovon lediglich 100 DM beitragsfrei sind.

Versicherungspflichtig sind alle Lohnabhängigen, die mit einem Kapitalisten einen Vertrag über den Verkauf ihrer Arbeitskraft geschlossen haben. Als versicherungsfreie Nebenbeschäftigung gilt eine Arbeit, die weniger als 3 Monate oder 75 Tage im Jahr dauert, oder deren Entlohnung in einem Monat weniger als ein Achtel der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung (1977: 425 DM), ab 1.7.1977 weniger als ein Fünftel des Durchschnittslohnes in der Rentenversicherung des vorvergangenen Jahres (1977: 370 DM; 1978: 390 DM), oder weniger als ein Fünftel des Gesamteinkommens beträgt.

Die Beitragssätze in der Tabelle geben den vollen Satz an; um den Abzug vom Bruttolohn zu errechnen, muß der halbe Satz angewendet werden. Bei Entlohnungen, die geringer sind, als ein Zehntel der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung (1978: 370 DM), muß der Kapitalist den ganzen Versicherungsbetrag zuzüglich zum Bruttolohn bezahlen. Kommt etwa ein Lehrling über diese Grenze, so ist er bös' betrogen.

Die Beitragssätze der Renten- und Arbeitslosenversicherung gelten einheitlich für alle Lohnabhängigen. Nicht so der Beitrag zur Krankenversicherung, der von jeder Versicherung verschieden festgelegt wird. Die angegebenen Sätze sind Durchschnittssätze nach Angaben des Arbeitsministeriums, bis 1973 jeweils fürs Jahresende, dann je zum 1. Juli. Besser ist natürlich, man kennt im konkreten Fall den Satz der betreffenden Orts- oder Betriebskrankenkasse. In der knappschaftlichen Rentenversicherung beträgt der Beitragssatz 23,5%, wovon die Kapitalisten 15% zahlen müssen.

Der Beitrag wird vom versicherungspflichtigen Lohn berechnet, höchstens jedoch bis zur Beitragsbemessungsgrenze. Liegt die Entlohnung darüber, so errechnet sich der Beitrag in Prozent von der Bemessungsgrenze. Die Bemessungsgrenze entspricht dem verdoppelten Betrag der allgemeinen Bemessungsgrundlage für die Rente in der Rentenversicherung, abgerundet auf einen glatten 100-DM-Betrag je Monat. Die Bemessungsgrenze in der Krankenversicherung beträgt 75% derjenigen in der Rentenversicherung. Sie ist gleichzeitig Versicherungspflichtgrenze für Angestellte. Diese höheren Angestellten können sich dann billiger versichern, wobei der Kapitalist nach wie vor die Hälfte des Versicherungsbeitrags als Zuschuß zum Bruttolohn zu zahlen hat.

Als Preisrate haben wir den amtlichen Index des Statistischen Bundesamtes für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte abgedruckt. Die Beschränktheit dieses Datums ist bekannt, zu Vergleichszwecken muß man es aber benutzen.

Jahr	Beitragssätze in %			Gesamt %	% vom Bruttolohn
	Rentenversicherung	Arbeitslosenversicherung	Krankenversicherung		
1970	17	1,3	8,1	26,4	13,2
1971	17	1,3	8,3	26,6	13,3
1972	17	1,7	9,4	28,1	14,05
1973	18	1,7	9,4	29,1	14,55
1974	18	1,7	9,5	29,2	14,6
1975	18	2,0	10,5	30,5	15,25
1976	18	3,0	11,3	32,3	16,15
1977	18	3,0	11,4	32,4	16,2
1978	18	3,0	(12)	33,0	16,5

Jahr	monatl. Beitragsbemessungsgrenze			monatl. Höchstbetrag in DM		
	Renten- und Arbeitslosenversicherung	Krankenversicherung	knappschaftl. Rentenversicherung	Renten- und Arbeitslosenversicherung	Krankenversicherung	jährliche Preissteigerung in %
1970	1800	1200	2100	164,70	49	3,4
1971	1900	1425	2300	173,85	59	5,3
1972	2100	1575	2500	192,15	74	5,5
1973	2300	1725	2800	226,55	81	6,9
1974	2500	1875	3100	246,25	89	7,0
1975	2800	2100	2400	280,00	110	6,0
1976	3100	2325	3800	325,50	131	4,5
1977	3400	2550	4200	357,00	145	3,9
1978	3700	2775	4600	388,50	166	3,9

Anhang: Einführung in die benötigte Mathematik

Wie erstellt man eine Lohnsummenverteilung?

0) Monatslohn als Grundlage

Notwendig für Berechnungen zur Wirkung verschiedener Maßnahmen der Bourgeoisie und zur Wirkung verschiedener Forderungen der Arbeiterklasse auf die Lebenslage und Einheitlichkeit des Proletariats ist die Kenntnis *aller* gezahlten Löhne eines Betriebes. Sind nur die Stundenlöhne und Zulagen bekannt, müssen die Monatslöhne errechnet werden. Dabei wird von einer durchschnittlichen monatlichen Arbeitszeit von 173 Stunden ausgegangen.

(Stundenlohn + Zulage) · 173 = Monatslohn

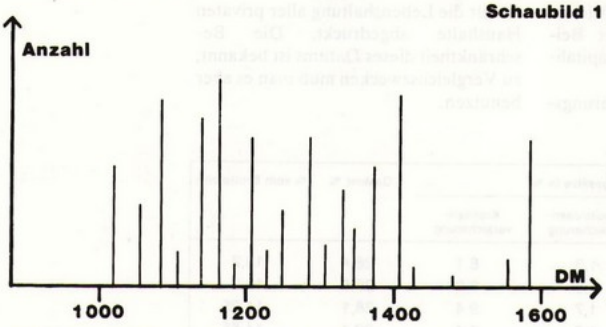
Man erstellt eine Tabelle, aus der ablesbar ist, wieviele Arbeiter/Angestellte welchen Monatslohn erhalten.

Die Tabelle ist nicht anschaulich und wenig aussagekräftig, sie muß zu einem Schaubild (Graphik) verarbeitet werden.

1) Lohnklassenbildung ist notwendig

Eine Graphik hat zwei Achsen, auf der x-Achse (horizontal) wird der Lohn abgetragen auf der y-Achse (vertikal) die dazugehörige Anzahl. Wird für die x-Achse eine gleichmäßige DM-Skala verwendet, also z.B. 100 DM entsprechen 1 cm und auf der y-Achse 5 Leuten entsprechen 1 cm, erhält man ein sogenanntes Balken- oder Säulendiagramm.

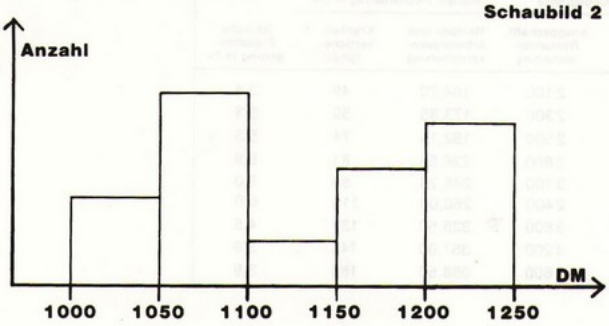
Schaubild 1



Dieses Säulendiagramm ist für unsere Zwecke ungeeignet, weder lassen sich die Haupttendenzen der Verteilung der Gesamtlohnsumme auf verschiedene Arbeitergruppen klar erkennen, noch lassen sich irgendwelche Wirkungen bestimmter Maßnahmen oder Forderungen ablesen. Man stelle sich nur vor, in dieses Säulendiagramm wäre die Lohnverteilung nach einer Festgelderhöhung mit (roten) Säulen eingezeichnet, man würde nichts mehr erkennen können.

Es ist daher notwendig, dicht beieinanderliegende Löhne zu einer Lohnklasse zusammenzufassen, z.B. 1000 bis 1050 DM. Alle in diesen Bereich fallenden Löhne werden gezählt und aufgetragen.

Schaubild 2



2) Ungleichmäßige Breite der Lohnklassen

Die Bestimmung der Breite der Lohnklassen, wobei hier unter Breite die Differenz der beiden Grenzen einer Lohnklasse verstanden wird, – in unserem Beispiel 1000 bis 1050 ist die Breite also 50 DM – ist für die Darstellung entscheidend. Die Lohnklassen sollen die qualitativen Unterschiede unterschiedlich hoher Löhne zum Ausdruck bringen. Erhält ein Arbeiter mit 1000 DM Lohn 50 DM mehr, so sind diese bitter notwendig für seine Reproduktion und er kann sie vielleicht verbessern. Dies soll in der Grafik durch Einordnung in eine neue Lohnklasse zum Ausdruck gebracht werden. Erhält ein Mitglied der Geschäftsleitung mit 12000 DM Gehalt 50 DM mehr, so ändert dies so wenig an seiner Lage und er bringt sie vielleicht zur Bank, um einen kleinen Anteil mehr an der Mehrwertauspressung zu haben. Dies soll nicht durch Einordnung in eine neue Lohnklasse zum Ausdruck gebracht werden. Erst wesentlich höhere Beträge als 50 DM sollen zur Einordnung in eine neue Lohnklasse führen, die dann auch eine qualitative Veränderung beinhalten.

Die Breite der Lohnklasse muß also zu den Löhnen ins Verhältnis gesetzt werden, je höher der Lohn, desto breiter die Lohnklasse.

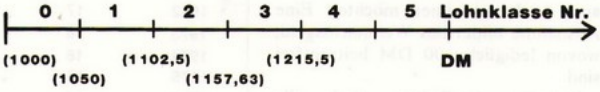
3) Nichtlineare DM-Skala der x-Achse, lineare Lohnklassen-Skala der x-Achse

Die Breite einer Lohnklasse soll also in einem bestimmten Verhältnis zur Höhe des Lohnes stehen, beispielsweise soll die Breite 5% der unteren Grenze einer Lohnskala betragen, z.B.

Lohnklasse			Lohnklasse	Breite der Lohnklasse		5% in DM
von		bis	Nr	von	bis	
1000	+ 5%	= 1050	0	1000	1050	50
1050	+ 5%	= 1102,5	1	1050	1102,5	52,5
1102,5	+ 5%	= 1157,63	2	1102,5	1157,63	55,13
1157,63	+ 5%	= 1215,5115	3	1157,63	1215,5	57,8815

Sinnvoll wird diese zunehmende Klassenbreite erst, wenn wir auf der x-Achse nicht mehr die DM-Beträge, sondern die Lohnklassen abtragen, also z.B. entspricht einer Lohnklasse 2 cm.

Schaubild 3



Die x-Achse ist jetzt gleichmäßig (linear) bezüglich der Lohnklassen, ungleichmäßig (nichtlinear) bezüglich der DM-Beträge.

Exkurs 1: Prozentaddierung als Multiplikation mit einem Faktor

Bei der Lohnklassenbildung 1000 + 5% müssen wir 5% von 1000 DM ausrechnen und zu den 1000 DM addieren, das ist leidig. Es geht auch einfacher. Verfolgen wir die Rechnung:

5% von 1000 errechnen sich zu: $1000 \cdot \frac{5}{100}$,

dazu addiert werden soll 1000, also:

$$\mathbf{1000 \cdot \frac{5}{100} + 1000}$$

$$= 1000 \cdot \left(\frac{5}{100} + 1 \right)$$

$$= 1000 \cdot \left(\frac{5}{100} + \frac{100}{100} \right)$$

$$= 1000 \cdot \frac{105}{100}$$

$$= \mathbf{1000 \cdot 1{,}05}$$

D.h. wir haben die Errechnung von 5% und Addition zu 1000 ersetzt durch Multiplikation mit dem Faktor 1,05. Die obige Tabelle ließe sich also schreiben:

Lohnklasse	
von	bis
1000,00 · 1,05	= 1050,00
1050,00 · 1,05	= 1102,50
1102,50 · 1,05	= 1157,63
1157,63 · 1,05	= 1215,5115
usw.	

Will man statt 5% nur 3% addieren, ergibt sich der Faktor 1,03, bei 10% der Faktor 1,10 usw.

4) die Fixpunkte der x-Achse sind Potenzen von 2

Unsere Lohnklassenbildung (·1,05) hat den Nachteil, daß man die x-Achse nicht mehr nach DM-Beträgen ablesen kann, weil die Beträge immer „krummere" Zahlen werden. Man braucht, um die Lohnhöhe in DM abschätzen zu können, bestimmte Fixpunkte. Der Abstand von Fixpunkt zu Fixpunkt ist bei unserer Darstellung immer gleich. Die Fixpunkte in den KuK's sind so gewählt, daß ein Fixpunkt immer den *doppelten* DM-Betrag des vorherigen Fixpunktes darstellt, also z.B. 1024 / 2048 / 4096 /.

Verfolgt man die Fixpunkte nach links, halbiert man also jedesmal, so erhält man:
1024 / 512 / ... / 16 / 8 / 4 / 2 / 1 /.

Schreiben wir diese Reihe nochmal auf, dann wird die Entwicklung ersichtlich, nämlich Verdopplung des vorigen Ergebnisses; die Reihe ergibt sich aus Vielfachen von 2:

$$\begin{aligned}
1 &= 1\\
2 &= 2\\
2\cdot 2 &= 4\\
2\cdot 2\cdot 2 &= 8\\
2\cdot 2\cdot 2\cdot 2 &= 16\\
2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2 &= 32\\
&\vdots\\
2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2 &= 1024\\
2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2\cdot 2 &= 2048
\end{aligned}$$

Die Schreibweise auf der linken Seite ist mühsam. Zur Abkürzung führt man eine Schreibweise ein, die man *Potenz* nennt.

$2^1 = 2$

$2^2 = 4$

$2^3 = 8$

$2^4 = 16$

$2^5 = 32$

$\vdots$

$2^{10} = 1024$

$2^{11} = 2048$

Beispiel: Potenzen von 2.

Die hochgestellte Zahl heißt der *Exponent*, die 2 heißt *Basis*, das Ganze *Potenz*.

Der Exponent gibt die Anzahl der 2en an, die mit sich selbst multipliziert das jeweilige Ergebnis bringen.

Bei $2^{10} = 1024$ zählt man z.B. genau 10 Zweien, bei $2^{11} = 2048$ zählt man 11 Zweien.

Als sinnvoll hat sich folgende Festlegung erwiesen: $2^0 = 1$, allgemein $x^0 = 1$.

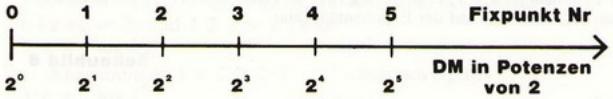
Die Zahlenfolge 1, 10, 100, 1000, 10000, 100000 läßt sich ebenfalls als Potenz darstellen,

$10^0 = 1, 10^1 = 10, 10^2 = 100, 10^3 = 1000, 10^4 = 10000$

etc.

Schreiben wir unsere Fixpunkte in der Form der Potenz und benutzen wir die Exponenten als Numerierung der Fixpunkte:

Schaubild 4



5) Lohnklassenverteilung auf die Fixpunkte 2^n, Wurzeln.

Auf der x-Achse sollen die Lohnklassen einheitlich, d.h., jeder Lohnklasse kommt die gleiche Länge auf der x-Achse zu, abgetragen werden. Zur besseren Abschätzung der DM-Beträge haben wir der x-Achse Fixpunkte unterlegt, die Potenzen von 2 sind.

Unterteilen wir die Abschnitte zwischen den Fixpunkten gleichmäßig in – sagen wir – 20 Schritte, so haben wir auf der x-Achse Lohnklassen abgetragen. (Vgl. Bilder in der KuK 5/78.) Das Problem ist, wir wissen nicht, welche DM-Beträge zu diesen Lohnklassen gehören, dies ist jedoch zur Einordnung der Löhne in Lohnklassen notwendig zu wissen.

Das zu lösende Problem ist: Errechnen wir, wie bisher, eine Lohnklasse aus der anderen, z.B. durch Multiplikation mit dem Faktor 1,05, so muß das Ganze zwischen die Fixpunkte „passen", d.h., nach 20maliger Multiplikation mit einem Faktor muß *genau* der nächste Fixpunkt herauskommen. Gesucht ist also ein Faktor z, der 20mal mit einem Fixpunkt (als Beispiel nehmen wir 1024) multipliziert, genau den nächsten Fixpunkt (2048) ergibt, also folgender Bedingung genügt:

$(\ldots(1024\cdot z)\cdot z)\cdot z)\cdot z)\cdot z)\cdot z)\cdot z)\cdot z\ldots\cdot z) = 2048$, anders geklammert

$1024\cdot(z\cdot z\cdot z\cdot z\cdot z\cdot z\cdot z\cdot z\ \ldots\cdot z) = 2048$, abgekürzt geschrieben:

$1024\cdot z^{20} = 2048$, also

$$z^{20} = \frac{2048}{1024}$$

$$z^{20} = 2$$

z nennt man die 20ste *Wurzel* aus 2, in Zeichen $\sqrt[20]{2} = 1{,}035264924$. Der gesuchte Faktor ist also $\sqrt[20]{2}$

Wird der Abstand zwischen den Fixpunkten nur in 10 oder 5 Lohnklassen eingeteilt, ergibt sich für die Faktoren

(10. Klasse) $z = \sqrt[10]{2}$

(5. Klasse) $z = \sqrt[5]{2}$

Errechnen wir die Werte der Einteilung zwischen 1024 und 4096, ergibt sich:

1024,00	2120,22
1060,11	2194,99
1097,50	2272,40
1136,20	2352,53
1176,27	2435,50
1217,75	2521,38
1260,69	2610,30
1305,15	2702,35
1351,18	2797,65
1398,83	2896,31
1448,15	2998,45
1499,22	3104,19
1552,09	3213,66
1606,83	3326,99
1663,49	3444,31
1722,16	3565,78
1782,89	3691,52
1845,76	3821,70
1901,85	3956,48
1978,24	**4096,00**
2048,00	

Soweit gekommen, läßt sich das Ausgangsmaterial des Betriebes zu einer *Lohnsummenverteilung* wie in KuK 5/78, S. 220, Nr. 01 verarbeiten, indem gezählt und aufgetragen wird, wieviele gezahlte Löhne in einer Lohnklasse liegen.

Dieses „Handverfahren" ist mühsam und zeitraubend. Zwecks Automatisierung muß ein programmierbarer Rechner eingesetzt werden. Dazu ist jedoch eine genauere mathematische Formulierung notwendig.

6) Exponentialfunktionen und Logarithmusfunktionen

Wir haben Monatslöhne; wir haben auf der x-Achse Fixpunkte und Lohnklassen. Errechnen wollen wir mit dem Rechner, in welche Lohnklasse ein bestimmter Lohn fällt.

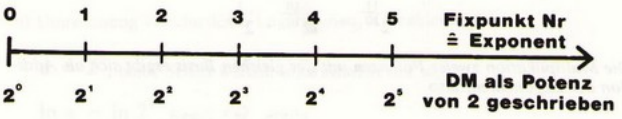
Zur Lösung des Problems ist es notwendig, sich etwas mit den Eigenschaften des von uns gewählten Maßstabes der x-Achse zu beschäftigen. Auf der x-Achse werden ja *gleichzeitig* verschiedene Sachen dargestellt.

1) Fixpunkte und Lohnklassen, die Darstellung ist linear, d.h. jeder Lohnklasse entspricht auf der x-Achse die gleiche Länge.

2) Die dazugehörigen DM-Werte als Potenz geschrieben, die Darstellung ist nicht linear. Es handelt sich um eine logarithmische Darstellung.

Betrachten wir nochmals unsere x-Achse:

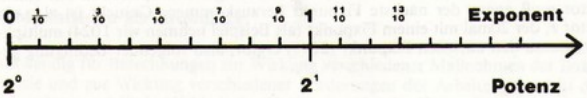
Schaubild 5



Die Nummer der Fixpunkte stimmt mit dem Exponenten der Potenz überein, wir haben also *auf der x-Achse linear (gleichmäßig) die Exponenten der Potenzen von 2 abgetragen.*

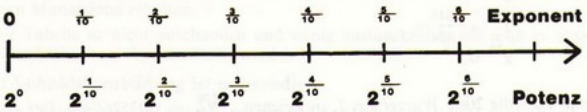
Die Strecken zwischen den Fixpunkten haben wir in Lohnklassen unterteilt, nehmen wir jetzt der Einfachheit halber an, wir hätten sie in 10 Lohnklassen eingeteilt. Es ergibt sich

Schaubild 6



Zu jeder dieser Einteilungen, die ja eine Unterteilung der Exponenten ist, gehört eine entsprechende Potenz, also

Schaubild 7



Aufgabe: a) können wir $2^{\frac{1}{10}}$ berechnen, eine andere Schreibweise dafür angeben?
b) Das gleiche für $2^{\frac{5}{10}}$, $2^{\frac{11}{10}}$
Lösung: a) Wie in Abschnitt 5 dargelegt errechnet sich eine Lohnklasse bei einer Einteilung in 10 Klassen mit dem Faktor $\sqrt[10]{2}$. Der erste Fixpunkt ist $2^0 = 1$ der nächste Schritt ergibt sich also zu:

$$1 \cdot \sqrt[10]{2} = \sqrt[10]{2}, \text{ d.h. } 2^{\frac{1}{10}} = \sqrt[10]{2}$$

Bei einer 20er Einteilung hätten wir $2^{\frac{1}{20}} = \sqrt[20]{2}$

Jede Wurzel läßt sich auf diese Weise als Potenz schreiben.

$$\sqrt[x]{a} = a^{\frac{1}{x}}$$

b) Entsprechend ist der 5te Abschnitt gegeben durch

$1 \cdot \sqrt[10]{2} \cdot \sqrt[10]{2} \cdot \sqrt[10]{2} \cdot \sqrt[10]{2} \cdot \sqrt[10]{2}$ abgekürzt geschrieben

$= 1 \cdot (\sqrt[10]{2})^5 = (\sqrt[10]{2})^5$,also ist $2^{\frac{5}{10}} = (\sqrt[10]{2})^5$,es war aber $\sqrt[10]{2} = 2^{\frac{1}{10}}$

dies in die Klammer eingesetzt, ergibt: $2^{\frac{5}{10}} = (2^{\frac{1}{10}})^5$

Bemerkung: einige Gesetzmäßigkeiten der Potenz:
Aus der Lösung dieser beiden Aufgaben lassen sich zwei Gesetzmäßigkeiten der Potenz ableiten. Aus Aufgabe b ergibt sich:

Die Potenz einer Potenz erhält man, indem man beide Exponenten miteinander multipliziert. Beispiel:

$$2^{\frac{5}{10}} = (2^{\frac{1}{10}})^5 = 2^{\frac{1}{10} \cdot 5} = 2^{\frac{5}{10}}$$

$$(2^3)^2 = (2 \cdot 2 \cdot 2)^2 = (2 \cdot 2 \cdot 2) \cdot (2 \cdot 2 \cdot 2) = 2^{3 \cdot 2} = 2^6$$

Aus Aufgabe a ergibt sich: $2^{\frac{11}{10}} = (\sqrt[10]{2})^{11}$

$2^{\frac{11}{10}}$ errechnet sich aber auch durch Multiplikation des Fixpunktes 2^1 mit dem Faktor $\sqrt[10]{2}$, also $2^{\frac{10}{10}} \cdot \sqrt[10]{2}$, $\sqrt[10]{2}$ können wir schreiben als $2^{\frac{1}{10}}$,

$2^{\frac{10}{10}} \cdot 2^{\frac{1}{10}}$, dies sollte gleich sein $2^{\frac{11}{10}}$, also

$$2^{\frac{11}{10}} = 2^{\frac{10}{10}} \cdot 2^{\frac{1}{10}}$$

Die Multiplikation zweier Potenzen mit der gleichen Basis ergibt sich als Addition der Exponenten, also

$$2^{\frac{11}{10}} = 2^{\frac{10}{10}} \; 2^{\frac{1}{10}} = 2^{(\frac{10}{10} + \frac{1}{10})}$$

$$2^3 \cdot 2^2 = (2 \cdot 2 \cdot 2) \cdot (2 \cdot 2) = (2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2) = 2^5 = 2^{3+2}$$

Diese beiden Eigenschaften der Potenz, daß Multiplikation als Addition der Exponenten auftaucht und Potenzierung als Multiplikation der Exponenten, liegen dem Rechenstab zugrunde.

Zurück zu unserer 10er Einteilung zwischen den Fixpunkten. Die $\frac{1}{10}$-Schritte könnten wir wieder in 10 Schritte unterteilen, hätten dann also $\frac{1}{100}$-Schritte, die der Potenz $2^{\frac{1}{100}} = \sqrt[100]{2}$ entsprechen würden. Es ist einleuchtend, daß jedem beliebigen Punkt b auf der x-Achse die Potenz 2^b entspricht, wobei 2^b nur eine andere (etwas ungewohnte) Schreibweise für eine bestimmte Zahl, für einen bestimmten Lohn ist, der hier a genannt wird, als $a = 2^b$, umgekehrt, jeder Lohn a läßt sich in der Form $\mathbf{a = 2^b}$ schreiben.

Diese Beziehung, *daß sich jeder Lohn a als Potenz von 2 darstellen läßt, heißt Exponentialfunktion zur Basis 2.*

Funktion in der Mathematik bedeutet, daß zwei Werte a und b voneinander abhängig sind, in diesem Fall dadurch, daß a als Potenz von 2 geschrieben wird und b der entsprechende Exponent ist, deshalb Exponentialfunktion.

Es gibt beliebig viele Exponentialfunktionen, z.B. läßt sich der Wert 100 auch darstellen als Potenz von 10, es ergibt sich $100 = 10^2$. Entsprechend können alle Zahlen in der Form einer Potenz von 10 geschrieben werden, diese Funktion heißt dann Exponentialfunktion zur Basis 10.

Die Frage, die uns aber interessiert ist, wie finden wir bei $a = 2^b$ das b heraus, z.B. bei $100 = 2^b$? b ist unbekannt und muß erst mal einen Namen bekommen, es heißt $b = {}^2\log 100$, gelesen: b ist gleich *Logarithmus zur Basis 2 von 10*, bei $a = 2^b$ heißt b also $b = {}^2\log a$.

Der Logarithmus ist also ein anderes Wort für einen *bestimmten* Exponenten, mit dem die Basis 2 potenziert werden muß, um a zu erhalten. Ähnlich war die Wurzel $\sqrt[10]{2}$ das Wort für diejenige Zahl, die 10mal mit sich selbst multipliziert, 2 ergibt.

Zu der Exponentialfunktion zur Basis 2: $a = 2^b$ gehört also der Logarithmus zur Basis 2, der genau b liefert.

Oben haben wir darauf hingewiesen, daß es mehrere Exponentialfunktionen gibt, z.B. die Exponentialfunktion zur Basis 10 (Beispiel: $100 = 10^2$). Zu jeder dieser Exponentialfunktionen gibt es also einen Logarithmus, der den Exponenten bezeichnet. $100 = 10^x$, dann heißt $x = {}^{10}\log 100$, gelesen Logarithmus zur Basis 10 von 100, in diesem Fall ist ${}^{10}\log 100 = 2$, also ist ${}^{10}\log 100$ ein anderer Name für 2.

Welche Zahlen (Exponenten) als Logarithmus zur Basis sowieso vom Lohn sowieso bezeichnet werden, entnimmt man sogenannten Logarithmentafeln oder Taschenrechnern.

(In der Praxis spielen nur drei Exponentialfunktionen und Logarithmen eine Rolle; der Logarithmus zur Basis 10, auch Brigg'scher oder Dekadischer oder einfach 10er-Logarithmus genannt, in Zeichen einfach log; der Logarithmus zur Basis e, wobei e eine besondere Zahl ist, der Logarithmus naturalis, natürlicher Logarithmus, in Zeichen ln, die dazugehörige Exponentialfunktion $y = e^x$ heißt schlicht die Exponentialfunktion; der Logarithmus zur Basis 2, genannt Logarithmus dualis oder 2er-Logarithmus, der in der Elektronik und bei unserer Darstellung gebraucht wird.)

Wir haben also jetzt die Möglichkeit, zu einem gegebenen Lohn a den Exponenten b zu bestimmen. Als Beispiel sei a = 1511 DM, b heißt dann ${}^2\log 1511$ und ist gleich 10,5613, also ist $1511 = 2^{10,5613}$. Wo liegt dieser Lohn auf unserer x-Achse?

Zwischen den Fixpunkten (Exponenten) 10 und 11 seien 10 Lohnklassen eingetragen, es sind die Schritte:

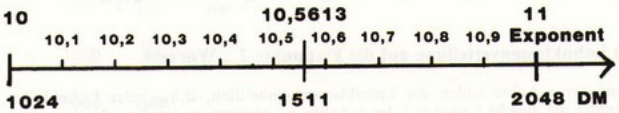
$/10/10 + \frac{1}{10}/10 + \frac{2}{10}/10 + \frac{3}{10}/10 + \frac{4}{10}/\ldots/10 + \frac{9}{10}/11/.$

Schreiben wir die Schritte (Exponenten) als Dezimalzahlen, ergibt sich:

/10/10,1/10,2/10,3/10,4/ . . . /10,9/11/.

Der Exponent zu a = 1511 ist ja ${}^2\log 1511 = 10,5613$, also liegt der Lohn a zwischen 10,5 und 10,6 auf der Exponentenskala:

Schaubild 8



Der Lohn liegt also zwischen dem 10ten und 11ten Fixpunkt in der 5ten Lohnklasse. Zählen wir alle Lohnklassen von Anfang an, wobei die erste Lohnklasse

Nr. 0 ist, so ist dies die 105te Lohnklasse. Wollen wir direkt aus a = 1511 die Lohnklasse bestimmen, so müssen wir 10,5613, d.h. $^{2}\log 1511$, offenbar mit 10 multiplizieren und haben dann vor dem Komma direkt unsere Lohnklasse stehen, also:

Lohn a liegt in der Lohnklasse $10 \cdot {}^{2}\log a$.

Wir müssen von diesem Ergebnis nur noch alles hinter dem Komma wegschneiden und haben dann die reine Lohnklasse vor uns, dies besorgt der Rechner mit der Taste *Int* .

Aufgabe: Wie lautet die Formel zur Berechnung der Lohnklasse des Lohnes a bei einer 20er (5er)-Einteilung zwischen den Fixpunkten?

Lösung: Lohnklasse von $a = 20 \cdot {}^{2}\log a$ (20er-Teilung)

Lohnklasse von $a = 5 \cdot {}^{2}\log a$ (5er-Teilung)

Wollen wir unsere Lohnklassenzählung nicht bei 0 anfangen lassen, sondern beim Fixpunkt 10, dem 1024 DM entspricht, so müssen wir vom Ergebnis die Anzahl der Lohnklassen bis zum Fixpunkt 10 subtrahieren, bei einer 10er-Einteilung also 100, bei einer 20er-Einteilung 200, bei einer 5er-Einteilung 50.

Also Lohnklasse $a = 20 \cdot {}^{2}\log a - 200$ (20er-Einteilung)

bei Skalenbeginn 1024 DM.

Exkurs 1: Umrechnung verschiedener Logarithmen

Wir wollen einen Lohn a darstellen in der Form $a = 2^b$ und müssen folglich b ermitteln. b heißt $^{2}\log a$. Oben haben wir geschrieben: „Welche Zahlen (Exponenten) als Logarithmus zur Basis sowieso vom Lohn sowieso bezeichnet werden, entnimmt man sogenannten Logarithmentafeln oder Taschenrechnern." Das stimmt so nicht, unser Rechner (und die meisten) liefert uns nicht den Logarithmus zur Basis 2 (Tafeln auch nicht), wohl aber natürliche Logarithmen (zur Basis e) und 10er-Logarithmen (zur Basis 10). Das reicht auch, weil man Logarithmen zu verschiedenen Basen ineinander umrechnen kann. Das ist auch erklärlich, wenn wir an unsere Exponentenskala denken. Logarithmus war ja nur ein anderer Name für diesen Exponenten. Haben wir zwei Logarithmen zu verschiedenen Basen, haben wir also zwei verschiedene Exponentenskalen, mit denen der gleiche Lohn a angegeben werden kann, ganz so, wie man ein bestimmtes Gewicht in einer kg-Skala als auch in einer lb-Skala angeben kann. Der Übergang von einer Skala zur anderen erfolgt durch einen bestimmten Umrechnungsfaktor. Diesen Umrechnungsfaktor müssen wir jetzt finden.

Dazu müssen wir einige mathematische Umformungen (Einsatz verschiedener Schreibweisen für ein und denselben Rechenvorgang) vornehmen.

Angenommen, der Lohn a = 2. Der Rechner liefert uns z.B. $^{10}\log 2$, also die Zahl, mit der 10 potenziert werden muß, um 2 zu erhalten. Es ist:

$^{10}\log 2 = 0{,}3010299957$, also ist $2 = 10^{0{,}3010299957}$

Diese Zahl, $0{,}3010299957 = {}^{10}\log 2$ nennen wir jetzt c, weil wir sie noch öfter brauchen und uns etwas Schreibarbeit ersparen wollen, also $2 = 10^c$, 2 als Potenz von 10 geschrieben.

Angenommen, der Lohn sei $a = 2 \cdot 2$. Benutzen wir statt 2 die Schreibweise als Potenz von 10, nämlich $2 = 10^c$, so ist $a = 10^c \cdot 10^c$.

Eine früher entwickelte Beziehung (Regel) für Potenzen lautet:

„Die Multiplikation zweier Potenzen mit der gleichen Basis ergibt sich als Addition der Exponenten." Also:

$$a = 10^c \cdot 10^c$$
$$a = 10^{c+c}.$$

Für den Exponenten c + c benutzen wir jetzt einen anderen Namen, nämlich Logarithmus. Es heißt:

$c + c = {}^{10}\log a$, ursprünglich war $a = 2 \cdot 2$, also $c + c = {}^{10}\log(2 \cdot 2)$.

– Angenommen $a = 2 \cdot 2 \cdot 2$. Benutzung der Potenzschreibweise ergibt:
$a = 10^c \cdot 10^c \cdot 10^c$. Anwendung der Regel über Multiplikation von Potenzen gleicher Basis ergibt: $a = 10^{c+c+c}$. Benutzung des speziellen Namens Logarithmus für den Exponenten c+c+c ergibt:
$c+c+c = {}^{10}\log a$, Einsatz von $a = 2 \cdot 2 \cdot 2$ ergibt:
$c+c+c = {}^{10}\log(2 \cdot 2 \cdot 2)$. Benutzen wir abkürzende Schreibweisen:
$c+c+c = 3c$ und $2 \cdot 2 \cdot 2 = 2^3$, also:
$3 \cdot c = {}^{10}\log 2^3$.

– Angenommen $a = 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 = 2^4$ würde sich ergeben
$4 \cdot c = {}^{10}\log 2^4$.

– Angenommen $a = 2^b$ würde sich ergeben
$b \cdot c = {}^{10}\log 2^b$.

c stand als Abkürzung für $0{,}3010299957 = {}^{10}\log 2$, benutzen wir dies, so heißt die letzte Gleichung:
$b \cdot {}^{10}\log 2 = {}^{10}\log 2^b$. Nun war 2^b nur die Potenzschreibweise (zur Basis 2) des Lohnes a, also ergibt sich:

$$b \cdot {}^{10}\log 2 = {}^{10}\log a, \text{ also } \quad b = \frac{{}^{10}\log a}{{}^{10}\log 2}$$

b war aber gerade der von uns gesuchte Exponent von $a = 2^b$, den wir zur Einordnung des Lohnes auf unserer Exponentenskala brauchen.

Es ergibt sich also aus $a = 2^b$

$$b = \frac{{}^{10}\log a}{{}^{10}\log 2}$$

Diesen Exponenten verwandeln wir, wie im Vorherigen dargelegt, in Lohnklassen durch Multiplikation mit der Anzahl der Einteilungen zwischen zwei Fixpunkten, also:

20er-Einteilung: Lohnklasse von a ist $20 \cdot \frac{{}^{10}\log a}{{}^{10}\log 2}$

10er-Einteilung: Lohnklasse von a ist $10 \cdot \frac{{}^{10}\log a}{{}^{10}\log 2}$

wobei die Lohnklasse direkt vor dem Komma steht. (Auf dem Rechner ist $^{10}\log$ die Taste *log*).

Beginnen wir mit der Darstellung bei Fixpunkt 10, also bei 1024 DM, ziehen wir vom Ergebnis bei der 20er-Einteilung 200 ab, bei der 10er-Einteilung 100.

Eine entsprechende Überlegung führt zu dem Ergebnis, daß wir zur Errechnung der Lohnklasse auch den natürlichen Logarithmus ln, den der Rechner ebenfalls liefert (Taste ln), benutzen können

Es gilt:
20er-Einteilung: Lohnklasse von a ist $20 \cdot \frac{\ln a}{\ln 2}$

10er-Einteilung: Lohnklasse von a ist $10 \cdot \frac{\ln a}{\ln 2}$

Übersicht über entwickelte mathematische Bezeichnungen und Beziehungen

a) Prozentaddierung als Multiplikation:

$$a + x\% = a \cdot \left(1 + \frac{x}{100}\right)$$

b) Potenz: abkürzende Schreibweise:

$$2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 = 2^5$$

c) allgemeine Potenz oder Exponentialfunktion:

$$y = a^x$$

d) Wurzel: 1. Umkehrung der allgemeinen Potenz:

Aus $y = a^x$ ergibt sich $a = \sqrt[x]{y}$

Wurzel als Potenz: $\sqrt[x]{y} = y^{\frac{1}{x}}$

e) Logarithmus: 2. Umkehrung der allgemeinen Potenz:

Aus $y = a^x$ ergibt sich $x = {}^{a}\log y$

f) Beziehungen bei Potenzen:

① $a^x \cdot a^y = a^{x+y}$

② $(a^x)^y = a^{x \cdot y}$

g) Beziehungen bei Logarithmen:

③ $\log(a \cdot b) = \log a + \log b$

④ $\log a^b = b \cdot \log a$

h) Umrechnung verschiedener Logarithmen, Kurzableitung:

$a = 2^b$, beide Seiten werden logarithmiert mit ln,

$\ln a = \ln 2^b$, Regel ④ ergibt:

$$\ln a = b \cdot \ln 2$$

$$b = \frac{\ln a}{\ln 2}$$

Abzüge vom Lohn

Prinzipiell ist zu unterscheiden zwischen Steuer- und Versicherungsabzügen.

I. Berechnung von Lohnsteuern 1975 – 1979

Die Lohnsteuern werden nach dem Jahreseinkommensteuergesetz berechnet. Der Staat berechnet die Steuern auf ein Jahreseinkommen (wobei die Steuergerechtigkeit darin besteht, daß es egal ist, ob es ein Kapitalisten-oder Arbeitereinkommen ist). Die Einkommensteuer muß jährlich bezahlt werden, anders bei der Lohnsteuer. Der Kapitalist hält einen Teil des Monatseinkommens als Steuern gleich ein und führt es an den Staat ab. Wie hoch die Monatssteuern sind, kann man Lohnsteuertabellen entnehmen (desgl. bei Tages- und Wochenlöhnen). Diesen Lohnsteuertabellen liegen verschiedene „Freibeträge" zu Grunde, das sind die Beträge des Lohnes, die der Staat dem Arbeiter zugesteht – als steuerfrei – weil diese zur Erhaltung der Arbeitskraft unbedingt notwendig sind. So gesteht der Staat dem Arbeiter einen Grundfreibetrag von 3000 DM zu (1978 3300 DM). als nicht zu versteuerndes Existenzminimum. Ist der Arbeiter verheiratet, so wird er gemeinsam mit seinem Ehegatten bei der Steuer veranlagt, d.h. es wird so getan, als ob beide je zur Hälfte den gemeinsamen Lohn bekommen hätten. Ein Teil der Freibeträge verdoppelt sich in diesem Fall. Um diese in der „Steuergerechtigkeit" angelegten Spaltungslinien innerhalb der Arbeiterschaft zu verwirklichen, werden die Lohnabhängigen in 6 Steuerklassen eingeteilt.

I A) Steuerklassen

I. Ledige Arbeitnehmer
II. Ledige Arbeitnehmer über 50 Jahre oder mit einem Kind
III. Verheiratete, wenn ein Ehegatte nicht arbeitet oder in Steuerklasse V ist
IV. Verheiratet, beide arbeiten (Lohn etwa gleich hoch)
V. Verheiratet, ein Ehegatte (mit höherem Lohn) in III
VI. Für zweites Arbeitsverhältnis bei einem anderen Kapitalisten

Werden I, II und IV etwa gleich besteuert, so stellt sich für den Arbeiter III als günstige Steuerklasse dar, während V und VI die reinsten Lohnraubklassen sind.

Tatsächlich ist es so, daß die Spaltung unter den Arbeitern durch die verschiedenen Lohnsteuerklassen gefördert wird, Lohnsteuerklasse III erweist sich um so vorteilhafter, je höher der Lohn ist.

z.B.:

2000 DM Brutto/Monat:	I	314,60 DM Steuern
	III	194,60 DM Steuern
4000 DM Brutto/Monat:	I	1153,10 DM Steuern
	III	665,00 DM Steuern

I B) Errechnen des steuerpflichtigen Jahreslohnes

$$\text{Tagesbrutto} \cdot 360 = \text{Jahresbrutto}$$

$$\text{Wochenbrutto} \cdot \frac{360}{7} = \text{Jahresbrutto}$$

$$\text{Monatsbrutto} \cdot 12 = \text{Jahresbrutto}$$

Jahresbrutto
–
Summe der Freibeträge und Pauschalen (1)
=
steuerpflichtiges Einkommen

(1) Die Summe der Freibeträge und Pauschalen unterscheidet sich nach den verschiedenen Lohnsteuerklassen und setzt sich aus den einzelnen Freibeträgen und Pauschalen aus Tabelle 1 zusammen. Die Vorsorgepauschale muß berechnet werden, wie, das gibt Tabelle 2 an.

Anmerkung: Freibeträge sind feste Beträge. Anders bei Pauschalen. Kann man höhere Ausgaben nachweisen, können die zuviel bezahlten Steuern über den Lohnsteuerjahresausgleich zurückgeholt werden, im darauffolgenden Jahr, ohne Zinsen natürlich.

Beispiel: Sonderausgabenpauschale beträgt 480 DM in Lohnsteuerklasse III. Parteienspenden und -mitgliedsbeiträge – auch die an den KBW – sind bis 1200 DM bei Verheirateten als Sonderausgaben anrechbar.
Der Sonderausgabenbetrag erhöht sich von 480 DM (automatisch angerechnet) um 720 DM im Lohnsteuerjahresausgleich, was mehr als 150 DM Steuerrückzahlung bedeutet. Natürlich ergeben sich für den Kapitalisten ganz andere Absetzmöglichkeiten als für den Arbeiter, aus dem gleichen Gesetz.

I C) Ermitteln der Steuer aus dem steuerpflichtigen Lohn

Berechnung:

Der steuerpflichtige Jahreslohn muß auf einen durch 30 teilbaren DM-Betrag abgerundet werden, oberhalb 48000 DM auf einen durch 60 teilbaren DM-Betrag. Ergibt x in den Steuerformeln.

Steuerformeln: 1975-1977

1) 0 - 3029 DM: 0
2) 3030 - 16019 DM: 0,22x – 660
3) 16020 - 47999 DM: ((– 49,2y + 505,3) y + 3077) y + 2858
4) 48000 - 130019 DM: (((0,1z – 6,07) z + 109,95) z + 4800) z + 16266
5) 130020 - DM: 0,56x – 12676

x = zu versteuerndes Einkommen

$$y = \frac{x - 16000}{10000}$$

$$z = \frac{x - 48000}{10000}$$

Nach jeder Multiplikation in 2 und 3 muß auf 3 Stellen hinter dem Komma abgerundet werden.
Das Ergebnis aus 1-5 wird auf vollen DM-Betrag abgerundet und ergibt die Jahressteuer.

Änderung 1978

Steuerformeln 1978:
1) 0 - 3329 DM: 0
2) 3330 - 16019 DM: 0,22x – 726
3) 16020 - 47999 DM: ((– 49,2y + 505,3)y + 3077)y + 2792
4) 48000 - 130019 DM: (((0,1z – 6,07) z + 109,95) z + 4800) z + 16200
5) 130020 - DM: 0,56x – 12742

Änderung 1979

Steuerformeln 1979:
1) 0 - 3690 DM: 0
2) 3691 - 16000 DM: 0,22x – 812
3) 16001 - 47999 DM: (((10,86y – 154,42) y + 925) y + 2200) y + 2708
4) 48000 - 129999 DM: (((0,1z – 6,07) z + 109,95) z + 4800) z + 15298
5) 130000 - DM: 0,56x – 13644

Mit dem Teil „Berechnung" und den beiden „Änderungen" kann man die Steuer für die Lohnsteuerklasse **I, II, IV** berechnen.

Für **III** gilt: Steuerpflichtiges Jahreseinkommen aus I B durch 2 teilen. Das ergibt den „steuerpflichtigen Jahreslohn" in der „Berechnung". Die „Jahressteuer" am Ende von „Berechnung" muß verdoppelt werden und ergibt dann die Jahressteuer für III.

Für **V** und **VI**: Steuerpflichtiges Jahreseinkommen aus IB. Davon das 2½-fache, das wiederum durch 2 teilen, von dem Ergebnis mit „Berechnung" die Steuern ermitteln, diese verdoppeln, ergibt: Steuern 1.
Dann das 1½-fache des Jahreseinkommens aus I B, durch 2 teilen, von dem Ergebnis mit „Berechnung" die Steuern ermitteln, diese verdoppeln, ergibt: Steuern 2.
Jahressteuer = Steuern 1 – Steuern 2

Die besondere Gemeinheit: der Grundfreibetrag fliegt durch diese Berechnungsweise raus.

Anmerkung: In den Steuerformeln ist der „Grundfreibetrag" enthalten:

1975 - 77	: 3000 DM
1978	: 3300 DM
1979	: 3690 DM

I D) Monatssteuern

Man nimmt den Monatslohn mal 12, berechnet daraus die Jahressteuern ohne Weihnachtsfreibetrag (auch ohne Weihnachtsfreibetrag bei der Vorsorgepauschale), daraus die Steuern, teilt diese durch 12, rundet auf 10 Pf. Betrag ab.

I E) Zusammenfassung

Jahresbruttolohn ermitteln
Steuerklasse
Sozialpauschale errechnen
Summierung von Sozialpauschale und anderen Freibeträgen
Abziehen der Summe von Freibeträgen vom Jahresbrutto
Mit dem steuerpflichtigen Lohn und den Steuerformeln die Jahressteuer ermitteln.

II. Versicherungsabzüge

Siehe „Daten zur Berechnung von Nettolöhnen"

Tabelle 1: Freibeträge und Pauschalen 1975 - 76

Steuerklasse	I	II	III	IV	V	VI
Arbeitnehmerfreibetrag	480	480	480	480	480	–
Werbungskostenpauschale	564	564	564	564	564	–
Sonderausgabenpauschale	240	240	480	240	–	–
Haushaltsfreibetrag I (älter als 49 Jahre)	–	840	–	–	–	–
Haushaltsfreibetrag II (mindestens 1 Kind)	–	3000	–	–	–	–
Rundungsbetrag	–	–	–	–	–	24
Vorsorgepauschale (I - V siehe Tabelle 2)						
Weihnachtsfreibetrag (nur für Jahreslohnsteuer, da nur zwischen 8.Nov. u. 31.12. angerechnet)	100	100	100	100	100	–
Änderungen 1977 Weihnachtsfreibetrag	400	400	400	400	400	–
Änderungen 1978 Einführung des Tariffreibetrages	510	510	1020	510	–	–

Tabelle 2: Errechnen der Vorsorgepauschale

a) Jahresbrutto
–
Weihnachtsfreibetrag
=
Arbeitslohn zur Errechnung der Vorsorgepauschale

Anmerkung: Weihnachtsfreibetrag nur anrechnen, wenn auch in Tabelle 1 angerechnet.

b) Alle Werte ab 1978:
1) Für I – IV:
(9% des Arbeitslohnes, höchstens jedoch Maximalbetrag 1)
+
(9% des Arbeitslohnes, höchstens jedoch Maximalbetrag 2)
=
Vorsorgepauschale

mindestens:
300 DM für I, II und IV
600 DM für III
höchstens
18% der Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung

2) Für V:
(9% des Arbeitslohns, höchstens 9% von 46700)
–
(Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung)
=
Vorsorgepauschale

Die Vorsorgepauschale muß auf einen durch 30 teilbaren DM-Betrag abgerundet werden.

Steuerklasse	I,II	III	IV
Maximalbetrag 1	2100 + 600 pro Kind	4200 + 600 pro Kind	2100 + 300 pro Kind
Maximalbetrag 2	1050 + 300 pro Kind	2100 + 300 pro Kind	1050 + 150 pro Kind

Berechnung für 1975/77:

Prinzip genauso, anstelle von		9 %	8 %	einsetzen
	"	18 %	16 %	"
Bei V	"	46700 DM	45000 DM	"
Maximalbeträge:	"	1050 DM	900 DM	"
	"	2100 DM	1800 DM	"
	"	4200 DM	3600 DM	"

Beitragsbemessungsgrenze Rentenversicherung:
1975: 33600 DM, 1976: 37200 DM, 1977: 40800, 1978: 44400 DM

Lohnpreiskontenberechnung

Ausgegangen wird davon, daß ein Arbeiter sich von seinem Lohn gewisse Waren zur Reproduktion seiner Arbeitskraft kaufen muß. So muß der Arbeiter einen Teil seines Lohns für die Miete einer Wohnung, einen anderen Teil seines Lohnes für Lebensmittel usw. verwenden. Die Verschlechterung der Reproduktion (oder Verbesserung, was selten vorkommt) wird durch eine Lohnpreiskontoberechnung errechnet und über die Zeit in einer Graphik dargestellt.

Im folgenden soll diese Lohnpreiskontoabrechnung am Beispiel eines Metallarbeiters und einer Menge von 4 kg Äpfeln, die dieser Arbeiter im Monat verzehrt, entwickelt werden. Ausgangsjahr ist 1975. 4 kg Äpfel haben 1974 im Schnitt DM ...(siehe Tabelle) gekostet. 1974 bekam der Metallarbeiter (Tarif Hamburg, Ecklohn) DM ...pro Monat, er hat für Äpfel einen konstanten Teil c seines Monatslohns ausgegeben: c

1.

$$c = \frac{\text{Monatslohn Anfang}}{\text{Preis von 4 Äpfeln}}$$

Im folgenden wird davon ausgegangen, daß der Arbeiter immer den c-ten Teil seines Lohnes auf sein Apfelkonto zurücklegt, um sich davon Äpfel zu kaufen. Wird jetzt der Apfelpreis im Vergleich zum Lohn teurer, wird ein Minus auf dem Konto verbucht, wird er billiger, ein Plus.

2.

$$\text{Kontobuchung} = \frac{\text{Neuer Monatslohn}}{c} - \text{neuem Apfelpreis}$$

Summiert man die Beträge aus 2. Monat für Monat auf, erhält man den monatlichen Kontostand.

Negativer Kontostand heißt: Der Arbeiter kann seine Reproduktion mit Äpfeln nicht mehr verwirklichen. Er muß entweder weniger Äpfel oder schlechtere Äpfel kaufen.

Positiver Kontostand heißt: Reproduktion bessert sich.

Diese Berechnung kann man mit allen Waren durchführen. Man kann auch verschiedene Löhne miteinander vergleichen, in dem ein Lohn als Warenpreis genommen wird.

TABELLE ZU LOHNKONTO

Obst: Tafeläpfel Hkl. I

Monate	1974	1975	1976	1977	1978
J	1,46 DM	2,04 DM	1,98 DM	2,06 DM	2,94 DM
F	1,50 DM	2,03 DM	2,04 DM	2,31 DM	3,15 DM
M	1,44 DM	2,27 DM	2,10 DM	2,36 DM	2,93 DM
A	1,42 DM	2,37 DM	2,38 DM	2,85 DM	3,12 DM
M	1,39 DM	2,67 DM	2,58 DM	2,92 DM	2,92 DM
J	1,38 DM	2,86 DM	2,78 DM	3,39 DM	3,20 DM
J	1,21 DM	3,08 DM	2,81 DM	3,80 DM	3,23 DM
A	2,10 DM	3,04 DM	2,64 DM	4,22 DM	3,24 DM
S	1,56 DM	2,42 DM	2,37 DM	3,32 DM	–
O	1,68 DM	1,87 DM	1,83 DM	3,20 DM	–
N	1,72 DM	1,61 DM	1,84 DM	2,83 DM	–
D	1,86 DM	1,63 DM	2,03 DM	2,93 DM	–

TABELLE LOHNVERGLEICH (ZU LOHNKONTO)

Jahr	Lohn BAT Vc	Ecklohn Metall
1973	1749,50 J	1011,40 J
1974	1937,99 J	1142,10 J
1975	2084,85 F	1219,50 J
1976	2186,61 F	1284,80 F
1977	2302,52 F	1374,30 F
1978	2406,13 M	1448,24 M

Programmierung und Programme

Ist eine Menge Daten zu verarbeiten, d.h., soll ein und dieselbe mathematische Aufgabe mit verschiedenen Werten berechnet werden, so lohnt sich meistens das Programmieren. Beispielsweise ist die Berechnung des Lohn-Preis-Kontos eine mühselige Arbeit, wenn die Rechnung für jeden Lohn und Preis einzeln ausgeführt wird.

Bei der Programmierung werden die Schritte einer mathematischen Aufgabe im Rechner gespeichert. Werden die Daten eingegeben, so wird nach einem Start das Programm durchlaufen und die Aufgabe wird durch den Rechner gelöst.

Im folgenden sind Programme für die Berechnung von Lohnpreiskonten abgedruckt. Die Programme sind geschrieben für den Rechner TI 59 von Texas Instruments.

Grundfunktionen für die Programmsteuerung

LRN	LEARN-MODUS. Der Rechner wird durch Drücken der Taste LRN in die Betriebsart Programmieren (Learn) geschaltet und ist dann bereit, auf den folgenden Speicherplätzen ein Programm aufzunehmen. Das Programmieren wird abgeschlossen durch erneutes Drücken der Taste LRN; damit wird der Learn-Modus verlassen und der Rechner ist wieder in der Tastatursteuerung. Dann lassen sich Daten eingeben und das Programm starten.
R/S	RUN/STOP. Mit dieser Taste wird der Verarbeitungsstatus umgekehrt. Wenn das Programm läuft und R/S wird gedrückt, wird es unterbrochen. Bei erneutem Drücken von R/S wird die Bearbeitung des Programms an derselben Stelle fortgesetzt. Die Taste R/S wird zum Einlesen von Daten benutzt. Ebenfalls wird das Programm mit der Taste R/S abgeschlossen, um zu verhindern, daß der Rechner über die Programmgrenze hinausläuft.

Speicherung und Aufruf von Daten

STO xx	SPEICHERUNG. Durch diesen Befehl wird die Zahl im Anzeigenregister im Speicher mit der Nummer xx gespeichert.
RCL xx	AUFRUF. Durch den Befehl RCL wird die im Speicher xx gespeicherte Zahl aufgerufen und in die Anzeige gegeben.

Kennzeichnung von Programmteilen

LBL	LABEL. Damit werden Programmteile markiert. Der Rechner wird mit dieser Taste angewiesen, die nächste Tasteneingabe als Markierung zu verwenden. Diese Markierungen teilen das Programm in verschiedene Abschnitte. Wird ein solches Label aufgerufen, geht der Rechner an die markierte Stelle
LBL A	LBL in Verbindung mit den Tasten A bis E bzw. 2ndA' bis 2ndE' dienen als Programmadress-Tasten. Das Drücken dieser Tasten stellt den Rechner auf die entsprechende Stelle im Programm. Programmadress-Tasten können zum Einlesen von Daten benutzt werden.

Programmierung des Lohn-Preis-Kontos

Das erste folgende Programm zur Berechnung des Lohn-Preis-Kontos dient zur Einübung ins Programmieren. Es ist in einzelne Abschnitte gegliedert, die einzeln zu programmieren sind. Sie können als Übungen benutzt werden. Das vollständige, etwas aufwendigere Programm ist danach abgedruckt.

Bei jedem Rechendurchgang, d.h. bei jedem neuen Preis (in der Regel monatlich) die ganze Formel in den Rechner einzugeben, ist Zeitverschwendung, es ist auch nicht nötig. Die Formel enthält Bestandteile, die unterschiedlich lange unverändert bleiben. Die Preise ändern sich monatlich oder mehrmonatlich. Die Monatslöhne ändern sich monatlich bis jährlich (je nach Laufzeit, ob Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld berücksichtigt werden), jedenfalls weniger häufig als die Preise. Die Konstante c ändert sich überhaupt nicht.

Berechnen wir die einzelnen Teile der Formel in verschiedenen Programmabschnitten, können wir die unterschiedlichen zeitlichen Verläufe der Bestandteile der Formel zur Vereinfachung nutzen.

Im Programmabschnitt C soll die Konstante c berechnet werden:

LBL C	Der Abschnitt C wird markiert
STO 01	der ursprüngliche Monatslohn wird in Speicher 01 gespeichert.
R/S	Stop
1/x	Usprünglicher Preis wird eingegeben und das Reziproke gebildet,
X	mal
RCL 01	ursprünglicher Monatslohn aus Speicher 01
=	= Konstante c, wird
STO 02	in Speicher 02 gespeichert.
R/S	Stop

Im Programmabschnitt A soll berechnet werden: (neuer Monatslohn) ÷ c

LBL A	Abschnitt A des Programms wird markiert, neuer Monatslohn wird eingegeben,
÷	geteilt durch
RCL 02	c, abgerufen aus Speicher 02
=	(neuer Monatslohn) ÷ c
STO 03	gespeichert in 03
R/S	Stop.

Im Abschnitt B soll die Kontoführung berechnet werden, also (neuer Monatslohn) ÷ c − neuer Preis. Den Teil (neuer Monatslohn) ÷ c haben wir im Teil A berechnet und das Ergebnis in 03 gespeichert, also:

LBL B	Markierung Teil B, Eingabe neuer Preis,
+/−	Vorzeichenwechsel, es wird (− neuer Preis) gebildet,
+	+
RCL 03	(neuer Monatslohn) ÷ c aus Speicher 03,
=	= Kontostand für den jeweiligen Monat, der in
SUM 04	Speicher 04 aufsummiert wird, also die Kontoführung betrieben wird, der neue Kontostand wird abgerufen
RCL 04	
FIX 02	auf zwei Stellen hinter dem Komma gerundet,
PRT	und ausgedruckt,
R/S	Stop.

Die Teile hintereinandergeschrieben sind:
Handhabung:
1) Die Berechnung von c:
Ursprünglichen Monatslohn eingeben und C drücken. Der Rechner stoppt. Ursprünglichen Preis eingeben und R/S Start drücken. Der Rechner errechnet c und stoppt.
2)Gültigen Monatslohn eingeben und A drücken, der Rechner errechnet (neuen Monatslohn) ÷ c und stoppt.
3) Jeweiligen Preis eingeben und B drücken, der Rechner errechnet die Kontoführung und druckt den Kontostand aus und stoppt.

```
000  76 LBL    019  04  04
001  11  A     020  58 FIX
002  55  ÷     021  02  02
003  43 RCL    022  99 PRT
004  02  02    023  91 R/S
005  95  =     024  76 LBL
006  42 STO    025  13  C
007  03  03    026  42 STO
008  91 R/S    027  01  01
009  76 LBL    028  91 R/S
010  12  B     029  35 1/X
011  94 +/-    030  65  ×
012  85  +     031  43 RCL
013  43 RCL    032  01  01
014  03  03    033  95  =
015  95  =     034  42 STO
016  44 SUM    035  02  02
017  04  04    036  91 R/S
018  43 RCL
```

Vollständiges Programm zur Lohn-Preis-Kontenberechnung.

Das Programm gestattet den Einsatz von auf Magnetkarten gespeicherten Preisen, ermöglicht die Aufzeichnung der Preislisten auf Magnetkarte, es ermöglicht den sauberen Ausdruck solcher Preislisten, deren Zusammenstellung in der Regel der mühsamste Teil der Berechnung ist.

Insgesamt ist die Bedienung dieses Programms einfacher und gegliedeter, als die des vorigen Programms, dadurch spart man Zeit und Nerven.

Das Programm arbeitet so, daß sämtliche Preise im Rechner gespeichert werden, bis zu 89 Preise – das entspricht knapp den Monatspreisen von 7,5 Jahren – können eingegeben werden. Es werden dann die Löhne und deren jeweilige Laufzeit eingegeben und die notwenigen Berechnungen durchgeführt.

Das Programm besteht aus mehreren Teilen: Im Abschnitt D (LBL D) wird die fortlaufende Eingabe der Preise und deren Speicherung programmiert.

Die Speicherung beginnt bei Speicher 11 (die ersten Speicher 00 – 10 werden für andere Zwecke benötigt), d.h. der erste Preis wird nach 11 gespeichert, der zweite nach 12 usw. Erreicht wird die fortlaufende Speicherung durch eine Zählung in Speicher 06. Die Zählung beginnt bei 10, bei jedem Durchgang (Schleife) wird 1 addiert. Beim 1. Durchgang steht also in Speicher 06 die Zahl 11, im zweiten Durchgang 12 usw. (Erreicht wird dies durch OP 26). Diese Zahlen 11, 12 usw. dienen als Anweisung, auf welchen Speicherplatz die Preise gespeichert werden sollen, auf Speicherplatz 11, Speicherplatz 12 usw. (STO IND 06). Teil D des Programms enthält ebenfalls die Anweisung an den Rechner, 89 Speicherplätze für Preise zur Verfügung zu stellen (10 OP 17).

Im Teil A wird der anfängliche und alle folgenden Monatslöhne eingegeben und gespeichert, sie werden im Teil B verarbeitet.

Im Teil B wird die Laufzeit der Löhne eingegeben, beispielsweise 12 (12 – monatige Laufzeit). Im Teil B wird dann das Lohn-Preis-Konto für die Laufzeit berechnet und ausgedruckt, dann stoppt der Rechner. Der neue Lohn muß nach A eingegeben und die neue Laufzeit nach B eingegeben werden, der Rechner führt dann die Berechnung fort.

Teil B ist so aufgebaut, daß anfänglich die Konstante c errechnet wird und ein Zeichen dafür gesetzt wird, daß c berechnet wurde (STF 05) und die Berechnung für c bei folgenden Eingaben von Löhnen übersprungen wird. Anschließend wird das Lohn-Preis-Konto berechnet und ausgedruckt. Die jeweiligen Preise werden aus den Speichern abgerufen. (Hier wird das gleiche Verfahren wie im Teil D verwandt. Im Speicher 00 wird immer 1 addiert, Beginn bei 10, durchgeführt durch OP 20. Über diese Zahlen 11, 12 usw. wird der jeweilige Speicherplatz und damit der jeweilige Preis abgerufen durch RCL IND 00). Die Berechnung wird sooft wiederholt, wie es die Laufzeit der Löhne vorschreibt. Dies wird durch eine Subtraktion von 1 von der eingegebnen Laufzeit und Stop bei 0 erreicht (DSZ 01). Dann muß ein neuer Lohn bei A und eine neue Laufzeit bei B eingegeben werden und der Rechner führt die Berechnungen fort.

Teil C stellt den Rechner lediglich zurück, so daß entweder mit neuen Löhnen und den alten Preisen (die gespeichert bleiben) eine neue Berechnungsreihe angefangen werden kann oder insgesamt eine neue Berechnung, neue Löhne, neue Preise, durchgeführt werden kann.

Die Bedienung ist also kurzgefaßt folgende:

1. Rechner anschalten und Programm eintippen oder per Magnetkarte eingeben. 2. D drücken. Der Rechner ist auf Preisspeicherung eingestellt. Bei Eingabe per Hand 1. Preis eingeben und R/S drücken. 2. Preis eingeben, R/S drücken usw. Folgen mehrere gleiche Preise hintereinander, braucht man jeweils nur noch R/S zu drücken. Bei Preiseingabe per Hand empfiehlt es sich, sich die Preise anschließend ausdrucken zu lassen (10 INV LIST). Bei der Aufzeichnung der Preise auf Magnetkarte muß beachtet werden, daß im Programm eine Fließkommaeinstellung (FIX 02) eingebaut ist, der Rechner aber nur bei Fließkomma aufzeichnet, also vor der Aufzeichnung auf Magnetkarte INV FIX drücken.

Ist z.B. auf Speicherplatz 53 ein falscher Preis, richtigen Preis eingeben und STO 53 drücken. Bemerkt man bei der Eingabe, daß man gerade einen falschen Wert eingegeben und schon R/S gedrückt hat, kann man dies noch korrigieren. Man gibt den richtigen Preis ein und drückt STO 06, damit der Preis auf den gerade angewiesenen Speicherplatz, der ja in 06 angegeben wird, gespeichert wird.

3. Man gibt den ersten Monatslohn ein und drückt A.

4. Man gibt die Laufzeit ein und drückt B. Der Rechner druckt die ersten Werte aus und stoppt dann.

5. Wieder Monatslohn eingeben und A drücken, Laufzeit eingeben und B drücken usw.

6. Soll eine neue Berechnung begonnen werden, C drücken.

000	76	LBL	041	43	RCL
001	11	A	042	04	04
002	42	STO	043	58	FIX
003	02	02	044	02	02
004	91	R/S	045	99	PRT
005	76	LBL	046	97	DSZ
006	12	B	047	01	01
007	42	STO	048	00	00
008	01	01	049	28	28
009	87	IFF	050	91	R/S
010	05	05	051	76	LBL
011	00	00	052	13	C
012	28	28	053	22	INV
013	86	STF	054	86	STF
014	05	05	055	05	05
015	43	RCL	056	00	0
016	02	02	057	42	STO
017	35	1/X	058	04	04
018	65	×	059	42	STO
019	43	RCL	060	06	06
020	11	11	061	91	R/S
021	95	=	062	76	LBL
022	42	STO	063	14	D
023	03	03	064	01	1
024	01	1	065	00	0
025	00	0	066	69	OP
026	42	STO	067	17	17
027	00	00	068	01	1
028	69	OP	069	00	0
029	20	20	070	42	STO
030	43	RCL	071	06	06
031	03	03	072	91	R/S
032	65	×	073	69	OP
033	43	RCL	074	26	26
034	02	02	075	72	ST*
035	75	-	076	06	06
036	73	RC*	077	91	R/S
037	00	00	078	61	GTO
038	95	=	079	00	00
039	44	SUM	080	73	73
040	04	04	081	00	0

Programm zur Berechnung einer Lohnsummenverteilung

Kurzbeschreibung

Das Programm 'Lohnsumme' dient zu Berechnung von Lohnsummen und Lohnsummenverteilung. Es kann bis zu 49 verschiedene Lohnklassen bearbeiten. Verwendet wurde die Mathematik aus diesem Quellenheft. Es kann pro Klasse eine Lohnsumme bis zu 10 Mio. DM aufnehmen.

Eigenarten des Programms

- 474 Programmschritte, es kann also gerade noch unter der normalen Speicherverteilung laufen.
- Das Programm hat ein Unterprogramm.
  Benutzte Label:x^2, Pause.
  Programmadresstasten: A, B, A', B', C'
  Pause ist nirgendwo als Label deklariert, es wird zur Fehlerbehandlung benutzt. (Sein Aufruf führt zum Blinken der Anzeige.)
- Flag 1 und Flag 2 werden abgefragt, nicht gesetzt.

Bedienung des Programms

Eingabe über Programmadresstasten:

LBL A': Anzahl der Klassen zwischen zwei Potenzen von 2
LBL B': niedrigster Lohn
LBL C': höchster Lohn

Sind diese Eingaben gemacht, abwechselnd über A und B eingeben:

LBL A: Anzahl Lohnabhängiger, die den folgenden Lohn erhalten.
LBL B: Lohn

Soll korrigiert werden, bei LBL A negativen Wert eingeben.
Soll die Lohnverteilung errechnet werden, muß 0 in LBL B eingegeben werden.

Ausgabe

Es werden 10 Tabellen ausgegeben, getrennt durch Reihen mit Achten (dadurch Möglichkeit, die Tabellen auseinanderzulegen).

0. Tabelle
- Multiplikationsfaktor für die Lohnklassen
- Anzahl der Lohnklassen
- Summe der Lohnabhängigen
- Gesamtlohnsumme

1. Tabelle
- Nummern der Lohnklassen

2. Tabelle
- Untere Grenze der Lohnklassen

3. Tabelle
- Summe der Lohnabhängigen pro Klasse

4. Tabelle
- Lohnsumme pro Klasse

5. Tabelle
- Lohnabhängige / Klasse in %

6. Tabelle
- Lohnsumme/ Klasse in %

7. Tabelle
- Aufsummierung von 5.

8. Tabelle
- Aufsummierung von 6.

9. Tabelle
- Verhältnis von 6. zu 5.

Diese Tabellen entsprechen den Kurven der Schaubilder.

Fehlerbehandlung

- Wird eine zu große Lohnsumme berechnet (mehr als 49 Klassen), blinkt die Anzeige.
- Wird ein Lohn geringer als der niedrigste von LBL C eingegeben, blinkt die Anzeige. Weiterarbeit mit LBL A und LBL B ist möglich.
- Ist der Lohn höher als die höchste Lohnklasse, wird er unter dieser Lohnklasse mitgerechnet.

Besonderheiten

- Ist die Gesamtlohnsumme vorher bekannt, kann sie in Speicher 06 gespeichert werden.
  Flag 2 muß dann gesetzt werden.
- Ist die Gesamtsumme der Lohnabhängigen vorher bekannt, gilt dasselbe. mit Speicher 05 und Flag 1.
- Vor dem Lauf sollten alle benutzten Speicher 0 sein, am besten mit CM's.
- Das Programm ist zum Großteil absolut adressiert, d.h. bei Änderungen aufpassen!

Speicherverteilung

00	10 oder Zähler für Schleife
01	Faktor zur Einteilung der Lohnklassen: x · 1/log 2
02	Wurzel aus 2
03	Konstante zur Umrechnung Lohnklasse - Speicherplatz
04	Anzahl der Lohnklassen
05	Summe der Lohnabhängigen
06	Gesamtlohnsumme
07	Lohnabhängige/ Lohnklasse
08	Lohnsumme/ Lohnklasse
09	Zähler für Speicheradressen
10 und folgende	Anzahl Lohnabhängige und Lohnsumme pro Klasse

Rechnerprogramm

```
000  76  LBL   Unterprogramm x²
001  33  X²
002  98  ADV   Zeilenvorschub
003  22  INV
004  58  FIX
005  99  PRT   Ausdrucken der Tabellennummer
006  04   4
007  42  STO   Reihe mit '8' als Trennzeile
008  00   00
009  09   9
010  52  EE
011  01   1
012  00   0
013  94  +/-
014  22  INV
015  52  EE
016  35  1/X
017  84  OP*
018  00   00
019  97  DSZ
020  00   00
021  00   00
022  17   17
023  69  OP
024  05   05
025  01   1
026  00   0   Erster Lohnspeicher ins Zählregister
027  42  STO
028  00   00
029  43  RCL
030  10   10  'DM' oder '%' für Ausdruck
031  69  OP
032  04   04
033  92  RTN
034  76  LBL   LABEL A':
035  16  A'    Einlesen: Feineinteilung (3,5,10,20 oder so)
036  42  STO
037  02   02
038  55   ÷
039  02   2
```

040	28	LOG	
041	95	=	
042	42	STO	Feineinteilung x 1/log 2 nach 01
043	01	01	
044	01	1	DM ins Druckregister 10
045	06	6	
046	02	2	
047	08	8	
048	52	EE	
049	04	4	
050	42	STO	
051	10	10	
052	25	CLR	Tabelle 0 ausdrucken
053	71	SBR	
054	33	X²	
055	02	2	
056	22	INV	
057	45	Y×	
058	43	RCL	
059	02	02	
060	95	=	
061	42	STO	
062	02	02	
063	99	PRT	Wurzel aus 2 ausdrucken
064	91	R/S	
065	76	LBL	LABEL B'
066	17	B'	Niedrigsten Lohn einlesen
067	28	LOG	
068	65	×	
069	43	RCL	
070	01	01	
071	75	-	
072	01	1	
073	01	1	
074	95	=	
075	59	INT	
076	42	STO	
077	03	03	
078	91	R/S	
079	76	LBL	Höchster Lohn
080	18	C'	
081	28	LOG	
082	65	×	
083	43	RCL	
084	01	01	
085	75	-	
086	43	RCL	
087	03	03	
088	75	-	
089	43	RCL	
090	00	00	
091	95	=	
092	59	INT	
093	42	STO	04: Anzahl der Lohnklassen
094	04	04	
095	99	PRT	Druck: Anzahl der Lohnklassen
096	75	-	
097	05	5	
098	00	0	
099	95	=	
100	29	CP	
101	77	GE	Fehler bei über 49 Lohnklassen
102	66	PAU	
103	68	NOP	
104	25	CLR	
105	91	R/S	
106	76	LBL	LABEL A:
107	11	A	Eingabe Lohnabhängige mit gleichem Lohn
108	42	STO	
109	07	07	
110	91	R/S	
111	76	LBL	LABEL B: Eingabe Lohn
112	12	B	
113	68	NOP	Nop als Möglichkeit, Unterprogrammaufruf zur Lohnberechnung einzugeben
114	68	NOP	
115	42	STO	
116	08	08	
117	29	CP	
118	67	EQ	Eingabe B = 0, dann Anfang der Berechnung
119	01	01	
120	89	89	
121	28	LOG	
122	65	×	
123	43	RCL	
124	01	01	
125	95	=	
126	59	INT	
127	75	-	
128	43	RCL	
129	03	03	
130	95	=	
131	42	STO	
132	09	09	
133	75	-	
134	01	1	
135	75	-	
136	43	RCL	
137	00	00	
138	95	=	
139	22	INV	
140	77	GE	Fehler bei zu kleinem Lohn
141	66	PAU	
142	75	-	
143	43	RCL	
144	04	04	
145	95	=	
146	22	INV	
147	77	GE	
148	01	01	
149	58	58	
150	43	RCL	Ein zu hoher Lohn wird der obersten Lohnklasse zugerechnet
151	04	04	
152	85	+	
153	43	RCL	
154	00	00	
155	95	=	
156	42	STO	
157	09	09	
158	43	RCL	
159	08	08	
160	65	×	
161	43	RCL	
162	07	07	
163	74	SM*	Abspeichern der Anzahl im Lohnspeicher
164	09	09	
165	87	IFF	
166	01	01	
167	01	01	
168	71	71	
169	44	SUM	Aufsummieren zur Gesamtzahl der Lohnabhängigen
170	05	05	
171	95	=	
172	87	IFF	
173	02	02	
174	01	01	
175	78	78	
176	44	SUM	Summierung des Lohnes
177	06	06	
178	65	×	
179	07	7	
180	94	+/-	+ 10000000, um Anzahl und Lohnsumme in einen Speicher zu bekommen
181	22	INV	
182	28	LOG	
183	95	=	
184	74	SM*	
185	09	09	
186	61	GTO	Zurück zu LABEL A
187	01	01	
188	04	04	
189	43	RCL	
190	05	05	
191	99	PRT	Ausdruck Gesamtlohnsumme und Anzahl der Lohnabhängigen
192	43	RCL	
193	06	06	
194	69	OP	
195	06	06	
196	91	R/S	Zur letzten Korrigiermöglichkeit, kann durch Nop ersetzt werden
197	01	1	
198	00	0	
199	00	0	
200	22	INV	
201	49	PRD	Vorbereitung für Prozentrechnung
202	05	05	
203	01	1	Ausdruck erste Tabelle: Lohnklassennummern
204	71	SBR	
205	33	X²	
206	43	RCL	
207	04	04	
208	32	X:T	
209	25	CLR	
210	85	+	
211	01	1	
212	95	=	
213	99	PRT	
214	22	INV	
215	77	GE	
216	02	02	
217	10	10	
218	02	2	2. Tabelle Lohnklasse ab DM
219	71	SBR	
220	33	X²	
221	43	RCL	
222	00	00	
223	85	+	
224	43	RCL	
225	03	03	
226	95	=	
227	42	STO	
228	08	08	
229	25	CLR	
230	42	STO	
231	00	00	
232	58	FIX	
233	02	02	
234	43	RCL	

```
235  04  04
236  32  X⇄T
237  69  OP
238  20  20
239  43  RCL
240  02  02
241  45  Y^x
242  53  (
243  43  RCL
244  08  08
245  85  +
246  43  RCL
247  00  00
248  54  )
249  95  =
250  69  OP
251  06  06
252  43  RCL
253  00  00
254  22  INV
255  77  GE
256  02  02
257  37  37
258  03  3
259  71  SBR
260  33  X²
261  43  RCL
262  04  04
263  85  +
264  43  RCL
265  00  00
266  95  =
267  32  X⇄T
268  69  OP
269  20  20
270  73  RC*
271  00  00
272  59  INT
273  99  PRT
274  43  RCL
275  00  00
276  22  INV
277  77  GE
278  02  02
279  68  68
280  04  4
281  71  SBR
282  33  X²
283  58  FIX
284  02  02
285  69  OP
286  20  20
287  73  RC*
288  00  00
289  22  INV
290  59  INT
291  65  ×
292  07  7
293  22  INV
294  28  LOG
295  95  =
296  69  OP
297  06  06
298  43  RCL
299  00  00
```

3. Tabelle Ausdruck Lohnabhängige/Klasse

4. Tabelle: Lohnsumme/Klasse

```
300  22  INV
301  77  GE
302  02  02
303  85  85
304  06  6
305  01  1
306  52  EE
307  06  6
308  42  STO
309  10  10
310  05  5
311  71  SBR
312  33  X²
313  58  FIX
314  02  02
315  69  OP
316  20  20
317  73  RC*
318  00  00
319  59  INT
320  55  ÷
321  43  RCL
322  05  05
323  95  =
324  69  OP
325  06  06
326  65  ×
327  01  1
328  00  0
329  00  0
330  95  =
331  59  INT
332  42  STO
333  07  07
334  73  RC*
335  00  00
336  22  INV
337  59  INT
338  65  ×
339  07  7
340  22  INV
341  28  LOG
342  55  ÷
343  43  RCL
344  06  06
345  95  =
346  44  SUM
347  07  07
348  43  RCL
349  07  07
350  72  ST*
351  00  00
352  43  RCL
353  00  00
354  22  INV
355  77  GE
356  03  03
357  15  15
358  06  6
359  71  SBR
360  33  X²
361  58  FIX
362  02  02
363  69  OP
364  20  20
```

% ins Druckregister

5. Tabelle Anteil/Klasse an Summe der Lohnabhängigen

6. Tabelle

Umständliche Rechnung, um beide Prozentteile in einen Speicher zu packen

```
365  73  RC*
366  00  00
367  22  INV
368  59  INT
369  65  ×
370  01  1
371  00  0
372  00  0
373  95  =
374  69  OP
375  06  06
376  43  RCL
377  00  00
378  22  INV
379  77  GE
380  03  03
381  63  63
382  07  7
383  71  SBR
384  33  X²
385  58  FIX
386  02  02
387  25  CLR
388  42  STO
389  05  05
390  69  OP
391  20  20
392  73  RC*
393  00  00
394  59  INT
395  55  ÷
396  01  1
397  00  0
398  00  0
399  95  =
400  44  SUM
401  05  05
402  43  RCL
403  05  05
404  69  OP
405  06  06
406  43  RCL
407  00  00
408  22  INV
409  77  GE
410  03  03
411  90  90
412  08  8
413  71  SBR
414  33  X²
415  58  FIX
416  02  02
417  25  CLR
418  42  STO
419  06  06
420  69  OP
421  20  20
422  73  RC*
423  00  00
424  22  INV
425  59  INT
426  65  ×
427  01  1
428  00  0
```

7. Tabelle

8. Tabelle

429	00	0	
430	95	=	
431	44	SUM	
432	06	06	
433	43	RCL	
434	06	06	
435	69	OP	
436	06	06	
437	43	RCL	
438	00	00	
439	22	INV	
440	77	GE	
441	04	04	
442	20	20	
443	09	9	9. Tabelle
444	71	SBR	
445	33	X²	
446	58	FIX	
447	04	04	
448	69	OP	
449	20	20	
450	73	RC*	
451	00	00	
452	22	INV	
453	59	INT	
454	65	×	
455	04	4	
456	22	INV	
457	28	LOG	
458	95	=	
459	55	÷	
460	73	RC*	
461	00	00	
462	59	INT	
463	95	=	
464	24	CE	
465	99	PRT	
466	43	RCL	
467	00	00	
468	22	INV	
469	77	GE	
470	04	04	
471	48	48	
472	22	INV	
473	58	FIX	
474	91	R/S	
475	00	0	

Tabellenausdruck

```
                0.
8888888888888888888
1.071773463
               11.
                9.
           14500.      DM

                1.
8888888888888888888
                1.
                2.
                3.
                4.
                5.
                6.
                7.
                8.
                9.
               10.
               11.

                2.
8888888888888888888
            955.43      DM
           1024.00      DM
           1097.50      DM
           1176.27      DM
           1260.69      DM
           1351.18      DM
           1448.15      DM
           1552.09      DM
           1663.49      DM
           1782.89      DM
           1910.85      DM

                3.
8888888888888888888
                2.
                0.
                0.
                0.
                0.
                0.
                3.
                0.
                0.
                0.
                4.

                4.
8888888888888888888
           2000.00      DM
              0.00      DM
              0.00      DM
              0.00      DM
              0.00      DM
              0.00      DM
           4500.00      DM
              0.00      DM
              0.00      DM
              0.00      DM
           8000.00      DM

                5. 00
8888888888888888888
             22.22      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
             33.33      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
             44.44      %

                6.
8888888888888888888
             13.79      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
             31.03      %
              0.00      %
              0.00      %
              0.00      %
             55.17      %

                7.
8888888888888888888
             22.22      %
             22.22      %
             22.22      %
             22.22      %
             22.22      %
             22.22      %
             55.55      %
             55.55      %
             55.55      %
             55.55      %
             99.99      %

                8.
8888888888888888888
             13.79      %
             13.79      %
             13.79      %
             13.79      %
             13.79      %
             13.79      %
             44.83      %
             44.83      %
             44.83      %
             44.83      %
            100.00      %

                9.
8888888888888888888
           0.6208
           1.0000
           1.0000
           1.0000
           1.0000
           1.0000
           0.9311
           1.0000
           1.0000
           1.0000
           1.2415
```

perialisten gegen die Sowjetunion verschaffen dem Faschismus außenpolitisch Spielraum. An der Seite der Völker leistet die Sowjetunion schließlich den entscheidenden Beitrag für die Zerschlagung des Faschismus.

6.10. Nach der Zerschlagung des NAZI-Regimes durch die Alliierten: Kampf für einen demokratischen Friedensvertrag. · a) Für die Restauration ihrer Herrschaft brauchte die deutsche Finanzbourgeoisie nicht Demokratie und Frieden, sondern imperialistischen Besatzerschutz und Kalten Krieg. · b) Die Imperialisten, allen voran die US-Imperialisten, waren von vornherein auf die Spaltung Deutschlands aus, um ihre Positionen bei der Beherrschung der Welt auszubauen. Die revolutionäre Sowjetunion hat dagegen den Kampf unterstützt. · c) Gegen den heftigen Widerstand der Arbeiterklasse und der Volksmassen in Deutschland bauen die US-Imperialisten Westdeutschland zu einem Brückenkopf gegen die SU aus. Gründung der BRD. · d) Mit dem Farbwechsel der SU wird Deutschland zu einem Zentrum der Rivalität der Supermächte um die Weltherrschaft. Die DDR wird zum Aufmarschgebiet der Truppen der Sozialimperialisten. Die US-Truppen in Westdeutschland bleiben Besatzertruppen. · e) Immer noch ist die Verwirklichung des demokratischen Friedensvertrages eine entscheidende Kampfaufgabe. Im Kampf gegen die Vorherrschaft der beiden Supermächte und im Kampf gegen die Kriegsgefahr kann es Einheit der Volksmassen in beiden deutschen Staaten und in Westberlin geben. Aber nicht „Einheit der Nation", sondern Volkssouveränität in beiden deutschen Staaten und Westberlin ist das Ziel.

7. Die SPD an der Regierung: Bilanz der Tätigkeit der Ministerien seit Beginn der Großen Koalition: 7.01. Die Ministerien des Inneren, der Justiz, der Finanzen und der Wirtschaft · a) Das Bundesministerium des Inneren. „Wehrhafte Demokratie" gegen demokratische Massenbewegungen und die soziale Revolution des Proletariats. Notstandsgesetze, Polizeigesetz, Bundesgrenzschutz, Innere Sicherheit. · b) Das Bundesministerium der Justiz. Justizreform. Auch Zuckerbrot, aber die Peitsche ist die Hauptsache. Ein Jahrhundertwerk der kleinlichen Reaktion. Betriebsverfassungsgesetz zwecks Ausschaltung der Arbeiterklasse aus der Politik. · c) Das Bundesministerium der Finanzen. Mobilisierung und Sammlung aller Gelder der Werktätigen für die Finanzbourgeoisie. Finanzreform, Staatshaushaltssicherungsgesetz, Steuerreform. Der Finanzminister immer an der Strippe der Banken. · d) Das Bundesministerium für Wirtschaft. „Konzertierte Aktion" für kapitalistische Rationalisierung und Lohnsenkung. Weltwirtschaftspolitik ist Voraussetzung für Weltpolitik. Aber die „Ruhe an der Heimatfront" ist der Ausgangspunkt für alles weitere.

7.02. Die Ministerien für Arbeit, Verkehr, Post, Forschung · a) Das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. Das Arbeitsministerium organisiert die industrielle Reservearmee und bringt sie zum Einsatz. Wer noch schwitzen kann, soll auf den Arbeitsmarkt drücken, wer völlig ausgelaugt ist, soll ins Grab. Arbeitsgesetze und Rentenreform. Das läßt den Mehrwert anschwellen und bringt Geld. · b) Das Bundesministerium für Verkehr. Transportpolitik ist Profitpolitik. Straßen- und Schienennetzausbau für den Handelskrieg und den Krieg mit den Waffen. Der imperialistische Staat braucht Marine und Lufthansa. · c) Das Bundesministerium für Post- und Fernmeldewesen. Mit allen Mitteln das Monopol der Bourgeoisie über die Kommunikationsmittel sichern. Die Postarbeiter sollen wirbeln und die Massen zahlen. · d) Das Bundesministerium für Forschung und Technologie. Ohne Datentechnik und Energiewirtschaft ist weder der Handelskrieg noch der Krieg mit Waffen zu führen. Die Forschungsprogramme der Bundesregierung zwecks kapitalistischer Rationalisierung.

7.03. Die Ministerien für Bildung, Jugend und Familie, Raumordnung und Ernährung · a) Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bildungsreform. Mobilmachung unqualifizierter Arbeitskraft. Rekrutierung von Unteroffizieren und Offizieren des Finanzkapitals. · b) Das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit. Das alles soll der Kontrolle des imperialistischen Staates unterworfen sein. Mit dem Elend wächst die Unterdrückung. Das will organisiert sein. · c) Das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Die Millionenmassen müssen dem Kapital zugriffig bleiben. Raumordnung und Städtebau für Profite und andere Schlachten ... · d) Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Ministerium für Bauernlegen im EG-Maßstab und für Entwertung der Arbeitskraft durch Lebensmittelverschlechterung.

7.04. Die Ministerien für Auswärtiges, Innerdeutsches, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Verteidigung · a) Das Auswärtige Amt. Der BRD-Imperialismus braucht die EG als erweiterte Basis, aber es geht um die Welt. Die ist schon aufgeteilt, vor allem unter die Supermächte. Bündnis mit den USA, liebäugeln mit der SU und stets gegen die Völker. Das diplomatische Korps ist eine Sondertruppe der Finanzbourgeoisie, das Auswärtige Amt der Stab. Neue Ostpolitik, Nord-Süd-Konflikt, Mehrpolarität – ob da nicht was zu holen ist? · b) Das Ministerium für innerdeutsche Beziehungen. Wer will schon auf Millionen Arbeitskräfte verzichten, gar qualifizierte? Das innerdeutsche Ministerium hat seinen guten Sinn. Laut Verfassungsgericht darf die DDR niemals als souveräner Staat anerkannt werden. Deutsch-deutsche Abkommen. · c) Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Kapitalexport wird koordiniert und gesichert sein. Das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit steht in der Tradition des Kolonialministeriums. · d) Das Bundesministerium für Verteidigung. Was wäre die Bourgeoisie ohne Armee. Das Privateigentum will geschützt sein. Große Truppenmassen aus den besitzlosen Klassen sind notwendig. Wie sich gegen die schützen? Wehrpflichtgesetz, Wehrstruktur und Ausbau des Militärapparates. Vorbereitung auf Krieg und Bürgerkrieg.

8. Reihe Europäische Gemeinschaft · a) Die Europäische Gemeinschaft – Ein Treibhaus zur Bauernvernichtung und der Entwicklung des Kapitalismus auf dem Land. · b) „Europa der Menschen". Ein mobiler Arbeitsmarkt und ein finsteres Völkergefängnis. · c) Europäische Rohstoffe und Energiepolitik. · d) Die EG in der imperialistischen Konkurrenz und im Kampf um Einflußsphären. Fortsetzung der Kolonialpolitik mit neuen Mitteln und gegen mächtigere Rivalen.

9. Die Geschäfte des Bundesministers für Arbeit und Soziales · a) Recht auf Arbeit. Die Gesetzesmaßnahmen des Arbeitsministeriums organisieren das „Recht" der Kapitalistenklasse auf schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft. · b) Mit den Versicherungsgeldern der Arbeiterklasse werden die Arbeitslosen unter Druck gesetzt, um die Lebenshaltung der gesamten Klasse zu senken. · c) Die Sozialversicherungsgesetzgebung: Wer durch die kapitalistische Produktion ruiniert ist, soll sehen, wo er bleibt. So werden die Kassen „saniert". · d) Die Rentensanierung trifft den schwächsten Teil der Arbeiterklasse. Sie soll gespalten und dieser Teil vernichtend geschlagen werden. · e) Der Zivile Ersatzdienst – ausgerichtet nach dem Vorbild des Reichsarbeitsdienstes.

10. Lohnsumme und Lohnsummenverteilung · a) Spalten Festgeldforderungen? Warum die Gesamtlohnsumme zum Ausgangspunkt für die Berechnung einer Lohnforderung genommen werden muß. Methode der Berechnung: Potenzen, Logarithmen, Darstellung einer Lohnverteilung im logarithmischen Maßstab. · b) Es bleibt nichts übrig? Ausgabefähiges Einkommen von Arbeiterhaushalten und ihre Wirkung auf die Lohnverteilung. · c) Die Kapitalisten versuchen zu spalten! Der Dreh mit der Teilzeitarbeit. Entlassungen und Höhergruppierungen. Tariflohn. Tatsächlicher Lohn. Zulagen für Akkord-, Nacht- und Schichtarbeit. · d) Was vom Bruttolohn übrig bleibt! Das System der Lohnabzüge: Lohnsteuer, Steuerklassen, Freibeträge, Sozialversicherungsbeiträge. · e) Der größtmögliche Betrug! Kombinierte Wirkung von Lohnerhöhung und „kleiner Steuererhöhung". Mit „schräger Spaltung" geht die Regierungssozialdemokratie auf Lohnsenkung. · Anhang: Einführung in die benötigte Mathematik. · 1. Wie erstellt man eine Lohnsummenverteilung. · 2. Abzüge vom Lohn. · 3. Lohnpreiskontenberechnung.

11. Reihe zur Kritik am Reformismus · a) Lassalles „ehernes Lohngesetz" und seine „gerechte Verteilung des Arbeitsertrages" unter „alle Gesellschaftsglieder". Reformistische Theorie zur Verewigung der kapitalistischen Ausbeuterordnung. · b) Über den „demokratischen Kapitalismus" zum „demokratischen Sozialismus". Bernsteins Revision des Marxismus. · c) „Wirtschaftsdemokratie" und „Aufbau neuer demokratischer Wirtschaftsformen". Naphtalis Programm zur „Mitwirkung" der Arbeiteraristokratie an der Ausbeuterordnung der Monopole. · d) „Gerechter Anteil an der gesamten Leistung des Menschen" – Der „demokratische Sozialismus" entpuppt sich als humanistischer Imperialismus. Das Godesberger Programm der SPD.

12. Reihe zur Kritik der christlichen Soziallehre · a) Bischoff Kettelers „Unmäßigkeit der Arbeiter" – Sozialchristliche Ideologie zur Durchsetzung der schärferen Schweißauspressung. · b) „Rerum Novarum" – Päpstliche Antwort auf die „Soziale Frage". · c) Das Ahlener Programm der CDU – Christlich-Soziales nach dem Zusammenbruch. · d) Kohls Mannzahl stellt die „neue soziale Frage" und gibt die alte Antwort: Zerschlagung der Arbeiterbewegung. Das Mannheimer Programm der CDU.

13. Kritische Theorie · a) Arbeit macht eindimensional – Die Theorie Herbert Marcuses · b) Dialektik der Aufklärung – oder warum die Entwicklung der Produktivkräfte angeblich in den Abgrund führt. · c) Die Entstehung des Faschismus aus der Familie – Was die Kritische Theorie kritisiert und was nicht. · d) Vom Zins lebt es sich besser als vom Verkauf der Kunst – Adorno und der Warenfetisch. · e) Existenzialismus und christliche Reaktion – die Theorie Heideggers.

14. Reihe Türkei · a) Die Türkei bleibt im Feudalismus stecken. Die Imperialisten machen sich an ihre Verteilung. England, Rußland, Österreich und das Deutsche Reich. · b) 1898. Der deutsche Kaiser turtelt mit dem Sultan. Die Absicht, die Türkei in eine Halbkolonie des Deutschen Reiches zu verwandeln, ist durchsichtig; in der Türkei erstarkt die Bewegung für eine demokratische Revolution. · c) 1905. Das Deutsche Reich nutzt den Expansionsdruck des russischen Zarismus gegen die Türkei aus, um die Türkei in das Bündnis zu zwingen und auszubluten. Krupp macht glänzende Geschäfte; die britischen Imperialisten versuchen, die arabische Nation zu spalten und sich immer tiefer einzunisten. · d) 1923. Die demokratische Revolution des Kemal Atatürk. Die große Oktoberrevolution hat den Kampf gegen den Imperialismus und Feudalismus machtvoll gefördert. Die Politik der Bolschewiki unterscheidet sich grundlegend vom Expansionismus der alten Zaren.

15. Reihe Arabien. Der Kampf für die Einheit der arabischen Nation und für ihre Befreiung. · a) 1956. Die Vereinigte Arabische Republik schlägt mit der Unterstützung der Völker der Welt die Suezintervention zurück. · b) Die Versuche der Imperialisten sich in Nordafrika festzukrallen sind zum Scheitern verurteilt. Die Niederlage der französischen Imperialisten gegen die algerische Befreiungsbewegung war historisch gesetzmäßig. Die Niederlage des Kolonialismus ist unrevidierbar. · c) Die Gründung der PLO 1964, der entscheidende Wendepunkt im Kampf des palästinensischen Volkes. Eröffnung einer neuen Kampffront der Völker der Dritten Welt gegen den Imperialismus. · d) Die Vernichtung der Bar-Lev-Linie 1973, eine große militärische Leistung, die durch die wachsende Bewußtheit der arabischen Volksmassen über die Gesetzmäßigkeit ihres Kampfes möglich geworden ist. Der Oktoberkrieg ein nationaler Verteidigungskrieg. Die historische Rolle des Ölboykotts der OPEC. · e) Der Nahe Osten ist ein Zentrum der Rivalität der beiden Supermächte. Die Instrumente der arabischen Einheit.

16. Reihe Iran · a) 16. Jh. Entstehung des iranischen Staates. Agrarstruktur, Handwerk und Handel. Rolle der schiitischen Geistlichkeit. Schon bald beginnen sich Rußland vom Norden her und England vom Süden her, um den Iran zu raufen. · b) Der iranische Nationalismus entwickelt sich im Kampf gegen das britische und russische Vorherrschaftstreben und gegen die abhängige Zentralregierung. Revolutionäre Bewegung nach 1905. Die Mullas an der Seite des Volkes. · c) Im ersten Weltkrieg versucht der deutsche Imperialismus Fuß zu fassen, aber der britische Imperialismus sichert sich die Vorherrschaft. Die russische Revolution stärkt die national-revolutionäre Bewegung. Befreite Gebiete. Sieg der Pahlevi-Diktatur. Tudeh-Partei. · d) Mit dem II. Weltkrieg verliert der britische Imperialismus seine Vorherrschaft an den US-Imperialismus. Die nationale Befreiungsbewegung nimmt einen neuen Aufschwung. Mossadegh. · e) Entwicklung des Kapitalismus, „weiße Revolution". Die beiden Supermächte verschärfen ihre Rivalität um den Iran. Der US-Imperialismus klammert, die SU sickert ein. Die nationale Befreiungsbewegung sucht erneut die Entscheidung. Zusammensetzung der Klassen des Volkes. Ihre Forderungen.

17. Afrika-Reihe · a) Die afrikanischen Völker haben den Widerstand gegen die europäischen Kolonialmächte nie aufgegeben. Die Hereros im Kampf gegen den deutschen Imperialismus. · b) Die Monokultur ist das Ergebnis des Kolonialismus und Imperialismus. Methoden und Profite der Plantagenwirtschaft. Die vom Land vertriebenen Bauern werden in den Bergwerken umgebracht. Kongo, Rhodesien und Südafrika. · c) Afrika erhebt sich aufs Neue gegen Kolonialismus und Imperialismus. Aber mit der Unabhängigkeit von den alten Kolonialmächten ist der Kampf nicht vorbei. Erst intervenieren die US-Imperialisten, dann folgen die Sozialimperialisten. Von der „Kongo-Krise" zur „Shabakrise". Die alten Kolonialmächte halten auch noch tausend Fäden in der Hand. · d) Einheit der afrikanischen Völker ist Voraussetzung ihrer Unabhängigkeit und Befreiung. Angola. · e) Kampf um Unabhängigkeit ist unaufhaltsam. Durchsichtige Hetze gegen Uganda. Auch gesteuerte Putsche bringen nicht mehr zuverlässige Marionetten hervor. Aber die neudemokratische Revolution ist noch notwendig.

18. Der Aufbau des Sozialismus in der VR China. Eine große Unterstützung für den Befreiungskampf der unterdrückten Völker. · a) Die chinesische Revolution setzt den Weg fort, den die Große Oktoberrevolution den Völkern des Ostens und allen unterdrückten Völkern eröffnet hatte. Arbeiter-Bauern-Bündnis. · b) Gründung der VR China und Vollendung der neudemokratischen Revolution. · c) Beseitigung des Privateigentums. Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft. Die Landwirtschaft als Basis, die Industrie als führender Faktor. · d) Große Proletarische Kulturrevolution. Ihre Erfolge, ihre Mängel und Fehler. · e) Die vier Modernisierungen, eine neue große Revolution, die die Ausstrahlungskraft der VR China stärkt.

19. Regionale Klassenkämpfe · 19.01 Klassenkämpfe in Schleswig-Holstein · 19.02 Geschichte der Klassenkämpfe in Hamburg nach 1945 · 19.03 Klassenkämpfe in Berlin nach 1945 · 19.04 Geschichte der Klassenkämpfe im Ruhrgebiet und Rheinland · 19.05 Klassenkämpfe in Bayern

KBW

Kommunistischer Bund Westdeutschland